Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 373. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonntag, den 30. Mai 1886.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum **Abonnement** für den Monat **Juni** ergebenst ein.

Der Abonnements-Preis für diesen Zeitraum beträgt in Breslau 2 Mk., bei Zusendung ins Haus 2 Mk. 35 Pf., auswärts incl. des Portozuschlages **2 Mk. 50 Pf., und nehmen alle Post-Anstalten Bestellungen hierauf entgegen.**

Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juni 50 Pf.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind bei dem Post-Amt abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Coalitionsrecht.

Die Freiheit der Coalition, das Recht, sich zu Arbeitseinstellungen und Arbeitsaussperrungen zu verabreden, ist durch die Reichs-Gewerbeordnung für ganz Deutschland festgestellt. Bis dahin war es particularrechtlich zu einem großen Theile ausgeschlossen; wir erinnern uns noch sehr genau einzelner Fälle aus den fünfziger Jahren, wo in Preußen Arbeiter zu einem Tage Gefängniß verurtheilt wurden, weil sie miteinander verabredet hatten, gemeinsam die Arbeit bei einem bestimmten Arbeitgeber niederzulegen, in dessen Fabrikordnung inhumane Bestimmungen enthalten waren. Sie hatten in vollem Frieden und unter Innehaltung der verabredeten Kündigungsfrist die Arbeit niedergelegt.

Als die Coalitionsfreiheit eingeführt wurde, hatten wir geglaubt, an dieser Institution würde nun in alle Ewigkeit nicht gerüttelt werden, hier sei ein Punkt, an welchem das alte Vorurtheil von der besseren Aufklärung so endgiltig überwunden sei, daß man darauf niemals zurückkommen werde. Allein es scheint, als stehe in dieser Zeit schlechthin Nichts fest. Wenn man die Goldwährung, die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens aufzuheben trachtet, wenn man Zwangs-Innungen wieder einzuführen bemüht ist, so kann schließlich auch die Coalitionsfreiheit nicht unangefochten bleiben.

Herr von Puttkamer hat kürzlich die Schattenseiten des Coalitionsrechts in den grellsten Farben ausgemalt und die Frage aufgeworfen, ob die Einführung desselben in der That heilsam gewesen sei. Er hat zwar erklärt, daß er dieses Recht respectiren werde, aber er hat doch die Möglichkeit offen gehalten, daß einmal in Zukunft an eine gesetzliche Einschränkung desselben gedacht werden könne. Er will durch seinen Strike-Erlaß und durch die auf seinen Antrag erfolgte Verschärfung des Belagerungszustandes in Berlin „Ausschreitungen", die bei Arbeitseinstellungen vorkommen, wirksamer bekämpfen, allein er wird es nicht verhindern können, daß in den Händen untergeordneter Organe der Kampf gegen die „Ausschreitungen" sich unvermerkt in einen Kampf gegen den Kern des Rechtes verändert.

Niemandem wird es einfallen, Arbeitseinstellungen für eine erfreuliche Erscheinung, oder auch nur für eine solche zu halten, der man theilnahmslos gegenüberstehen könne. Jede Arbeitseinstellung ist ein schweres Unglück. Sie hat Entbehrungen, Hunger, Krankheit, Einbußen an dem erworbenen im Hausrath festgelegten Vermögen, Schmälerungen der Ersparnisse zur Folge. Selbst wenn der Strike siegreich durchgefochten wird, bleiben diese bösen Folgen zurück. Wenn er unglücklich abläuft, so tritt noch das schmerzende Bewußtsein hinzu, daß alle diese Opfer vergeblich gebracht sind.

Nun handeln diejenigen anscheinend sehr logisch, welche meinen, ein Recht, dessen Ausübung in jedem einzelnen Falle ein Unglück sei, schaffe man am besten ganz und gar ab. Wenn die Gesellschaft sich dadurch am glücklichsten fühlt, daß überhaupt keine Arbeitseinstellungen vorkommen, so gelangt man zu diesem Glücke am sichersten, wenn man die Arbeitseinstellungen verbietet. Und doch ist dieser Schluß grundfalsch. Das Recht der Coalitionen hat nicht den Zweck, durch seine thatsächlich erfolgende Ausübung, sondern durch die Möglichkeit seiner Ausübung zu wirken. Die thatsächliche Vermeidung bei gesetzlicher Möglichkeit, das ist der wünschenswerthe Zustand. Die thatsächliche Ausübung ist ein Unglück, aber die Unterdrückung der gesetzlichen Möglichkeit ist ein noch größeres Unglück.

Jeder Strike beruht auf einem Rechenfehler, den einer der beiden streitenden Theile macht. Mißlingt ein Strike, so ist das ein untrüglicher Beweis, daß die Arbeiter mehr verlangt haben, als sie nach der Lage des Arbeitsmarktes hätten fordern dürfen. Gelingt der Strike, so ist das ein ebenso untrüglicher Beweis, daß die Arbeitgeber eine Forderung abgeschlagen haben, die sie nach der Lage des Arbeitsmarktes hätten bewilligen müssen. Wo ein Coalitionsrecht nicht besteht, werden die Arbeitgeber im Stande sein, selbst eine gerechte Forderung der Arbeiter abzulehnen, wenigstens ihre Erfüllung zu verzögern, weil sie wissen, daß den Arbeitern zur Erzwingung ihrer Ansprüche kein Mittel zu Gebote steht. Wo das Coalitionsrecht besteht, werden sie der Regel nach geneigt sein, eine gerechte Anforderung der Arbeiter zu erfüllen, noch ehe von jenem Mittel Gebrauch gemacht wird, weil sie wissen, daß sie durch Anwendung jenes Mittels gezwungen werden können, und dieser Zwang ihnen größeren Schaden zufügt, als die freiwillige Nachgiebigkeit.

Der Strike bleibt immer eine Ausnahme, die in Folge der menschlichen Unvollkommenheit unvermeidlich ist. Wenn es irgend eine Körperschaft gäbe, die besser zu rechnen verstände, als die beiden interessirten Theile, es nicht allein besser verstände, sondern auch von beiden Seiten das Zutrauen genießt, daß sie es wirklich versteht, so ließen sich Arbeitseinstellungen vermeiden. Das Eingreifen von Einigungsämtern, welche einen Vergleich versuchen und sich des Zutrauens von beiden Theilen erfreuen, dieses Zutrauen auch durch Unbefangenheit und Sachkenntniß verdienen, halten wir für sehr wünschenswerth. Allein auch solche Einigungsämter werden die Strikes nur seltener machen, sie nie ganz verbannen können.

Nun ist zuzugeben, daß ein Strike der Regel nach von einigen Ausschreitungen und Gesetzwidrigkeiten begleitet wird. Die Strikenden beschränken sich oft nicht darauf, sich mit denjenigen zu verbinden, die geneigt sind, freiwillig, wie sie selbst, die Arbeit einzustellen, sondern üben auch einen Zwang aus auf solche, die geneigt sind, die Arbeit fortzusetzen. Sie bedienen sich dazu der Verrufserklärung, der Ehrverletzung, der Drohung, der Gewaltthätigkeit. Es ist schwer, einem Arbeiter klar zu machen, daß solche Mittel von der öffentlichen Rechtsordnung nicht gutgeheißen werden können, daß es schlechthin unstatthaft ist, einen Menschen, der sich durch ehrliche Arbeit ernähren will, an der Erfüllung dieser Absicht zu verhindern. Allein, es ist eben so schwer, die Arbeitgeber von der Unstatthaftigkeit dieser Mittel zu überzeugen. Spielt hier die offene Gewaltthat eine geringere Rolle, so spielt die Verrufserklärung eine um so größere. Will man gegen solche Ausschreitungen mit verdoppelter Strenge einschreiten, so haben wir dagegen nichts einzuwenden. Das deutsche Volk ist nun einmal eigenthümlich organisirt. Es kann von Ausschreitungen, die wider die Polizei begangen werden, weniger vertragen, als irgend ein anderes Volk der Erde; dafür hat die gütige Natur es schadlos gehalten; von Ausschreitungen, die seitens der Polizei begangen werden, kann es mehr vertragen, als irgend ein anderes Volk der Erde.

Mag man also Ausschreitungen, die begangen werden, mit aller Strenge bestrafen; mag man, soweit eine verständige Präventivpolizei reicht, sich auch bemühen, vorzubeugen. Aber wenn man gesetzliche Anordnungen erlassen will, die Ausschreitungen ein für allemal unmöglich machen, so unterdrückt man Leben und Freiheit.

Deutschland.

Berlin, 28. Mai. [Die Markthallen.] Die erste Sturm- und Drangperiode der Markthallen kann jetzt als abgeschlossen gelten; die neue Einrichtung hat sich eingebürgert und ist als gut befunden worden. Man darf aussprechen, daß aus der Mitte des kaufenden Publikums keine einzige erhebliche Klage laut geworden ist, und über die lärmenden Beschwerden der Verkäufer wird man jetzt zur Tagesordnung übergehen. Daß solche Klagen auftauchen würden, war erwartet worden. Die erste Versammlung der Unzufriedenen war von mehr als 1000 Personen besucht, die letzte nur noch von dreihundert, und die Fortsetzung dieser Entrüstungs-Versammlungen wird ins Stocken gerathen. Die Frage, ob der Consument den Anspruch hat, daß Diejenigen, die für seine Bedürfnisse sorgen wollen, sich nach seinen Ansprüchen richten, oder ob das Publikum sich nach Laune und Bequemlichkeit der Lieferanten richten muß, ist uralt; sie ist oft genug beantwortet worden, aber sie wird immer wieder von Neuem aufgeworfen. Die Verkäufer wollen die Verkaufsstunden beschränken, das Publikum will kaufen, wann es ihm bequem ist, und es wird schließlich auch immer Leute finden, die es ihren Interessen für entsprechend halten, das Publikum gut zu bedienen. Nach einer Seite hin hat die Polizei eine Enttäuschung bereitet; sie will eine Anzahl von Artikeln, die nicht dem Verkehr dienen, aus der Markthalle verweisen, obwohl sie auf den Wochenmärkten zu finden waren. Die Raumvertheilung ist so getroffen, daß man Alles, was verzehrt wird, in dem Erdgeschoß findet, während auf der Gallerie Tücher, Bandwaaren, irdenes und hölzernes Geschirr ihre Plätze finden. Die Gallerien würden auf-

Die Sinnesreize im Traume.

Von **Kurd Lasswitz.**

Zwar ziehen die Träume den Haupttheil ihres Bildervorrathes aus den Erinnerungen, welche aus dem wachen Zustande nachklingen, aber in dieses Spiel der wiedererweckten Vorstellungen greifen auch Reize ein, welche als neue Elemente des Traumes hinzukommen und einen selbstständigen Charakter tragen. Da sind zunächst diejenigen inneren Reize, welche aus der Thätigkeit unserer Organe stammen und durch ihre Eigenthümlichkeit die Association des Traumes leiten und bestimmen. Die regelmäßigen Processe der Athmung, des Blutumlaufs und der Verdauung, welche während des Wachens kaum beachtet werden, machen sich im Traume, wenn die äußeren Reize abgedämmt sind, ihrerseits stärker bemerklich. Daß Verdauungsstörungen unruhigen Schlaf und beschwerliche Träume hervorrufen, weiß Jedermann. Daher erklärten die Traumdeuter des Alterthums, daß Träume bei vollem Magen nichts bedeuten; wer prophetische Träume haben will, darf nicht zu Abend gespeist haben.

Bei Störungen der Athmung wird die bei jedem Athemzuge wiederkehrende Beklemmung von der Traumphantasie in ihre Sprache übersetzt, indem sie Verlegenheit auf Verlegenheit häuft. Die Bilder wählt sie aus den Lebensgewohnheiten des Träumenden. Eine junge Dame träumt, sie will zum Ball gehen und kann mit der Toilette nicht fertig werden; die Hausfrau kann die Schlüssel nicht finden, während die Gäste schon ankommen; der Prediger steht auf der Kanzel ohne Vorbereitung. Man will verreisen und findet erst seine Kleider, dann sein Gepäck nicht; man eilt auf den Bahnhof, aber bei jedem Schritte bleibt man stecken, man kann die Füße kaum heben; dann kann man den Billetschalter nicht finden, man eilt von einem Corridor zum anderen; schließlich fällt einem der Name der Station nicht ein oder der Beamte zögert mit der Herausgabe des Billets; man stürzt auf den Perron, aber der Zug steht nicht an der gewohnten Stelle, man muß weite Umwege machen, um ihn zu finden; athemlos kommt man an, aber alle Coupés sind besetzt, und in dem Augenblicke, in welchem man einsteigen will, fährt der Zug ab; trotzdem sitzt man darin, aber man merkt, daß man seinen Hut, das Gepäck, wichtige Besorgungen vergessen hat, und erwacht endlich mit Herzklopfen. Man darf das aber nicht so auffassen, als ob die im Traume ausgestandene Angst das Herzklopfen verursache, sondern meistens liegt die Sache umgekehrt: die körperliche Störung ruft unheimliche Vorstellungen hervor. Irgend ein körperliches Unbehagen, Athemnoth, Kopfschmerz u. dgl., wird im Schlafe nicht als solches erkannt, sondern macht sich nur dadurch geltend, daß es sich mit Vorstellungen associirt, welche erfahrungsgemäß Mißbehagen hervorrufen und nun im Traume als beängstigende Erlebnisse auftreten. Die Fortdauer des Reizes häuft die Verlegenheiten an, bis die Stärke der Störung zum Erwachen führt und nun erst in ihrer körperlichen Natur erkannt wird. Ein Druck auf die Brust, verringerte Luftzufuhr bewirken Beklemmungen, welche von der Phantasie auf irgend ein Ungethüm bezogen werden, das man sofort vor sich sieht. Das ist der Alp, dessen Gestalt sich nach der Gewöhnung der Association richtet; früher sah man Kobolde und Geister, jetzt irgend ein Thier aus dem zoologischen Garten oder eine über uns fortrollende Locomotive.

Kopfschmerz erregt häufig den Traum, daß man bei dem Bestreben, schnell vorwärts zu kommen, an enge Thüren oder Oeffnungen geräth, durch welche man mühsam hindurchkriechen muß; man hofft, dadurch in's Freie zu gelangen, aber schon steht man vor einer neuen, noch engeren Oeffnung, die sich in größerer Höhe vom Erdboden befindet, das Durchkriechen wird immer schwieriger, bis man zuletzt mit dem Kopfe stecken bleibt. Es zeigt sich hierbei die Eigenthümlichkeit des Traumes, welche durch vielfache Beobachtungen feststeht, daß im Verlaufe des Traumes die physische Ursache desselben in immer deutlicheren Bildern vorgestellt wird, bis zuletzt das afficirte Organ selbst im Traume erscheint. Mir träumte, daß ich in einem Museum Gegenstände hinter den Scheiben von Glasfenstern betrachtete, darauf solche in Schaukästen mit kleinen Fächern; dann sitze ich in einem Pavillon, der aus gitterartig verschränkten Stäben nach Art eines Vogelbauers gebildet ist, und eine Dame bietet Bretzeln in einem gitterartig durchbrochenen Porzellankorbe an; es fällt mir auf, daß ihre Hände den Korb mit ausgespreizten Fingern halten, und während ich die Hand zu fassen suche, erwache ich. Jetzt bemerke ich, daß ich auf den ausgespreizten Fingern meiner eigenen Hand gelegen und diese stark gedrückt habe. Der ganze Traum ist offenbar von dem Druckgefühl beherrscht, das die Haut streifenweise durch die gespreizten Finger erhalten hat. Im Anfange ist der Reiz noch schwach und wird nur undeutlich vorgestellt, bewirkt aber schon durch Association des Streifenhaften die Bilder von Fensterkreuzen, dann von Scheidewänden kleinerer Fächer; je lebhafter der Hautreiz wird, um so deutlicher tritt das Gitterartige hervor, der Pavillon, der durchbrochene Korb, das verschlungene Gebäck, bis endlich das Bewußtsein von der Lage der Finger selbst erwacht und diese im Traum an einer fremden Hand vorgestellt werden.

Hungergefühl erweckt Träume von angenehmen Gastmählern, Uebersättigung läßt uns leicht von Speisen träumen, die wir mit Widerwillen massenhaft verschlingen müssen. Der Durst äußert sich fast immer dadurch, daß er uns im Traume Wasser zeigt. Wir müssen durch eine Ueberschwemmung waten oder wir sehen einen Teich oder einen Fluß. Ein Frühstück am Ufer eines Flusses, von dem ich träumte, weist deutlich auf den Reiz von Hunger und Durst hin.

Solche Reize, welche aus der allgemeinen Körperdisposition stammen, können in der That zu prophetischen Träumen Anlaß geben, indem sie körperliche Zustände, Schmerzen, Erkrankungen ꝛc., im voraus anzeigen. Eine Störung im Organismus kann, bevor sie deutlich hervorbricht, sich in ihren Anfängen schon im Schlafe bemerklich machen, wenn in Folge des Fehlens der äußeren Reize die Seele für die inneren Vorgänge des Leibes besonders empfänglich ist. Jemand träumte öfter, daß er Pulver einnahm, die er gegen Migräne anzuwenden pflegte, und jedesmal nach diesem Traume wachte er mit Migräne auf; selbstverständlich erregte hier das Gefühl des Kopfschmerzes bereits im Schlafe durch Association die Vorstellung des gewohnten Heilmittels. Dieser leicht durchschaubare Traum ist das Prototyp für ähnliche, oft complicirter auftretende Ankündigungen bevorstehender Krankheiten im Traume. Sehr häufig wird der Eintritt von Zahnschmerzen prophetisch angekündigt. Der noch schwache Reiz, welcher den heftigeren Schmerzen stunden- oder tagelang vorhergeht, läßt uns im Traume den Zahnarzt sehen oder irgend eine Zahnoperation überstehen, Ereignisse, die dann zu unserem Leidwesen in Wirklichkeit eintreten. Eine Dame pflegte, wenn ihr eine Krankheit bevorstand, im Traum ihren Arzt zu erblicken. Mehrfach wurde beobachtet, daß Jemand träumte, er werde an einer bestimmten Stelle von einem Thiere gebissen, und daß dann an dieser Stelle ein Geschwür aufbrach; hier wurde die bereits vorhandene Schmerzhaftigkeit von der Traumphantasie als Verwundung symbolisirt. Es ist sehr natürlich, daß die durch Krankheits-Disposition erzeugte Herabstimmung des Gemeingefühles ängstigende Träume bewirkt, aber diese können immer nur prophetisch sein für Denjenigen, der seinen eigenen Körperzustand in dieser Form wahrnimmt. Wenn dagegen ein Candidat träumt, daß er im bevorstehenden Examen durchfällt, so wird der Traum sich nur dann als prophetisch erweisen, wenn sich der Candidat dem Examinator gegenüber ebenso schlecht vorbereitet zeigt wie gegenüber seinem eigenen Traumbewußtsein.

Zu den durch innere Reize hervorgerufenen Träumen sind auch die aus subjectiven Erregungen des Gehörs- und Gesichtssinnes zu rechnen. Blutzudrang zu Ohr oder Auge verursacht uns schon im Wachen Ohrensausen oder Funkensehen. Im Schlafe entstehen daraus bestimmte Objecte des Traumes; wir hören Kanonendonner oder ein Concert, oder wir wohnen einer Gesangsprobe bei; das Klopfen der Arterien erscheint als Hämmerwerk einer Fabrik. Beim Auge sind die subjectiven Reize, welche von dem leichten Druck des Blutes auf die Netzhaut herrühren, sehr häufig, ja sie fehlen eigentlich niemals und beleben den Inhalt der Träume. Wir brauchen nur die Augen zu schließen und schwach zu drücken, so sehen wir sofort verschiedene Farben und Muster. Im Traume werden daraus Schmetterlinge, Blumen oder Vögel, die durch ihre glänzende Farbenpracht auffallen. Diese Augenreize zeichnen sich dadurch aus, daß die leuchtenden Gegenstände meist in der Mehrzahl erscheinen: erst sieht man einzelne, dann immer mehr. Hierhin gehört das nicht seltene Finden von Geld im Traume; je genauer man hinblickt, um so mehr Geldstücke liegen da. Es kommt dies daher, daß die vielen Lichtpunkte der Netzhaut einzeln in gleicher Weise als Gegenstände versinnbildlicht werden. Bei allgemeiner Verstimmung werden diese Lichtpunkte zu ekelhaften und erschreckenden Objecten, es erscheinen Kröten und Schlangen oder häßliche Fratzen und unheimliche Gestalten. Es ist wahrscheinlich, daß der Haupttheil der Traumbilder aus der Umdeutung subjectiver Gesichtseindrücke durch Association herrührt.

Bisher betrachteten wir die subjectiven Ursachen, welche den Traum

hören, Miethserträge zu liefern, wenn die Polizei ihren Willen durchsetzt. Vielleicht findet sich noch ein Ausgleich. Ich habe mich bei wiederholten Gängen durch die Hallen über das frische und appetitliche Aussehen der Eßwaaren gefreut. Das Fleisch auf marmornen Bänken macht doch einen ganz anderen Eindruck als früher auf Holzscharren und unter einem Sonne und Regen nur schwach abwehrenden Zeltdach. Die Fische sind im frischen klaren Wasser munter, und wenn die Fischhändler komischer Weise Klage darüber geführt haben, daß die Fische aus dem Kübel herausspringen, so kann man sich über diesen Beweis des Wohlbefindens nur freuen. Daß manche Mängel von untergeordneter Art sich an der Hand der Erfahrung herausstellen werden, mag sein; dann wird ihnen aber auch gewiß abgeholfen werden. Die Leitung der Markthallen liegt in ausgezeichnet tüchtigen Händen. Man möge sich in der Provinz durch Berichte über Indignations-Versammlungen nicht irre führen lassen.

⩳ **Berlin,** 28. Mai. [Neue Verbote auf Grund des Vereinsgesetzes. — Der Landeseisenbahnrath. — Bimetallistische Agitationen.] Vorgestern und gestern wurden bei Vorstandsmitgliedern der hiesigen Arbeiterinnen-Vereine Haussuchungen abgehalten und verschiedene Schriftstücke mit Beschlag belegt. Die Betroffenen glaubten, die Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß das in die Hände der Polizeibeamten gefallene Material zu einem Einschreiten gegen die Vereine keinen Grund abgeben könnte, haben sich aber in ihrer Auffassung getäuscht, denn heute hat das Polizei-Präsidium auf Grund des § 8 des Vereinsgesetzes vom 11. März 1850 den Verein zur Vertretung der Interessen der Arbeiterinnen, den Verein der Arbeiterinnen Berlins und den Fachverein der Berliner Mäntelnäherinnen vorläufig geschlossen. Versammlungen dieser Vereine waren schon seit Erlaß der ministeriellen Verfügung, welche das Versammlungsrecht der Berliner Einwohner beschränkt, nicht mehr gestattet worden, selbst eine für gestern geplante Versammlung des erstgenannten Vereins, in welcher der „Naturarzt" Canitz, ein aller politischer Thätigkeit, so viel man weiß, vollständig fern stehender Mann, einen Vortrag über die Nerven und deren Pflege in kranken und gesunden Tagen halten wollte, wurde nicht genehmigt. — Von den 9 Mitgliedern, welche durch die betheiligten Minister in den Landeseisenbahnrath berufen worden sind, vertreten 5 vorwiegend die industriellen, 3 die landwirthschaftlichen Interessen, während einer, der Rittergutsbesitzer v. Bemberg-Flamersheim, ein erst seit Kurzem geadelter Kölner Kaufmann, ist, welcher keiner der beiden Gruppen ausschließlich zuzuweisen ist. Bis auf den Gutsbesitzer v. d. Schulenburg-Ragow und den genannten Herrn v. Bemberg sind alle an den wirthschaftlichen Kämpfen der letzten Jahrzehnts hervorragend betheiligt gewesen und in weiten Kreisen bekannt. Der rheinisch-westfälischen Eisenindustrie gehören Baare und Stumm an, während Dr. Natorp, auch Mitglied des Abgeordnetenhauses, die Kohlenindustrie des Ober-Bergamtsbezirks Dortmund vertritt, und Stengel Vertreter der Zuckerindustrie ist. Schlesien ist durch den Commerzienrath Websky vertreten. Unter den 10 Stellvertretern fällt besonders der Name des Gutsbesitzers Winkelmann auf. Dieser Herr ist Geschäftsführer des von Herrn v. Schorlemer-Alst begründeten westfälischen Bauernvereins. Unter den Stellvertretern befinden sich drei Schlesier, die Herren Doms, Korn und Richter. — Die Herabsetzung des Zinsfußes der öffentlichen Werthpapiere wird von den Bimetallisten mit gewisser Schadenfreude betrachtet. In einem Blatte, welches sich vorzugsweise als Organ der Doppelwährungspartei giebt, obwohl es, wie die jüngsten Erhebungen dargethan haben, unter der Großindustrie, deren Interessen es sonst vertritt, nur wenig Gesinnungsgenossen hat, finden wir heute einen Artikel, der dieser Schadenfreude offenen Ausdruck giebt. Es wird da erklärt, daß ein Rückgang des Zinsfußes selbst auf 3 Procent, der nur eine Frage der Zeit sei, ganz gerechtfertigt sei, nachdem die Renten der Bergwerke, Hütten und Fabriken im Durchschnitt tief unter Null zurückgegangen seien und auch die Landwirthschaft längst nicht mehr die früher noch als leidlichen Durchschnitt angesehene Rente von 2—2½ Procent aufbringe. Diese Behauptung über den Rückgang der Rente ist zwar mindestens sehr gewagt, aber darauf kommt es den Bimetallisten nicht an, wenn sie, wie auch hier, die Doppelwährung als den einzigen Retter in der Noth anpreisen wollen. Interessant ist das Eingeständniß, daß die Arbeitslöhne erheblich zurückgegangen seien. Wenn ein „Manchestermann" dies sagt, so ist dasselbe Blatt, die „Rhein.-Westf. Ztg.", in seiner Eigenschaft als Apostel des Schutzzolles voller Entrüstung, als Apostel des Bimetallismus ist ihm aber auch dieses Argument passend.

[Der Kaiser in der Jubiläums-Ausstellung.] Ueber den Besuch, welchen den Kaiser am Freitag in der Jubiläums-Ausstellung abstattete, berichtet die „B. B.-Z.":

Am Donnerstag Abend ließ der Kaiser dem Präsidenten Becker mittheilen, daß er am andern Tage um 9½ Uhr die Jubiläums-Ausstellung besuchen werde, „bitte aber, die anderen Herren nicht zu bemühen". Um die angegebne Zeit fuhr der Kaiser mit der Großherzogin von Baden vor und begab sich in lebhafter Unterhaltung mit Prof. Becker zunächst nach dem Pergamon-Panorama, wo Baurath Heyden die hohen Herrschaften empfing. Rüstig stieg der Kaiser die Stufen empor, drückte seine volle Bewunderung über das Panorama aus und verweilte eine halbe Stunde vor demselben, immer erneut zu einzelnen Stellen zurückkehrend und seiner Anerkennung über den ganzen Tempelbau und das Rundbild Ausdruck gebend. Von da begab sich der Kaiser mit der Großherzogin von Baden unter Führung des Präsidenten Becker nach der Gemälde-Ausstellung. Er verweilte zunächst längere Zeit im Kuppelsaale, betrachtete dann, weiter schreitend, jedes einzelne Bild genau und sprach seine Ausicht darüber aus. Hierauf verlangte der Kaiser die österreichische Abtheilung zu sehen. Dort erwarteten ihn am Eingang die aus Wien hier anwesenden Professoren Schäfer und Felix. Dieselben wurden durch Prof. Becker dem Kaiser vorgestellt, welcher überaus warme Worte an die Künstler richtete. Mit großer Freude hörte der Kaiser, daß auch der Kaiser von Oesterreich Bilder aus seinem Privatbesitz zur Ausstellung freigegeben habe. Vor dem Porträt einer österreichischen Erzherzogin blieb der Kaiser stehen und nannte sie sofort mit dem Namen (Erzherzogin Maria Theresia), indem er betonte, daß er die Erzherzogin vor dreizehn Jahren gesehen habe, und daß er sich ihrer großen Schönheit erinnere. Prof. Becker gestattete sich die Frage, ob der Kaiser heute die Temperatur im Ausstellungsraume nicht erträglicher finde, als am Eröffnungstage, worauf der Kaiser sagte, „daß er am Sonntag, von dem Gesammt-Eindruck überwältigt, von der Hitze gar nichts spürte." Inzwischen waren über 2 Stunden vergangen, die der Kaiser stehend und gehend verbrachte und die Frau Großherzogin fragte ihren Vater in zärtlicher Besorgniß, ob er sich nicht ermüdet fühle. „Allerdings", meinte der Kaiser scherzend, „verlangen meine 90jährigen Beine jetzt ein wenig auszuruhen." Aber immer wieder fesselte irgend ein Bild des Kaisers Aufmerksamkeit und so kam es, daß er noch nahezu eine halbe Stunde verweilte. Schließlich sagte der Kaiser zum Präsidenten Becker: „Nun, das Weitere erspare ich mir auf den nächsten Besuch. Ich bin aufs Freudigste bewegt von dem, was ich gesehen. Die Berliner Künstler dürfen stolz sein auf das, was sie hier geschaffen und im Ganzen zu Wege gebracht haben." Gegen 12¾ Uhr verließ der Kaiser die Ausstellung. Die Frau Großherzogin von Baden verweilte noch länger daselbst.

[Ranke's Weltgeschichte.] Wie die „Voss. Ztg." hört, wird Ende dieses Jahres von Leopold von Ranke's „Weltgeschichte" der 7. Band ausgegeben werden. Alles, was er bringt, rührt nach Inhalt und Form von Ranke selber her. Auch die weitere Fortsetzung der „Weltgeschichte" ist durch umfassende Vorarbeiten des Verfassers gesichert, wie denn überhaupt der literarische Nachlaß Vieles enthalten soll, was druckfertig ist. Bei der Wichtigkeit der Sache versteht es sich von selbst, daß der langjährige Mitarbeiter Ranke's, Dr. Wiedemann, und vielleicht noch einige andere Gelehrte das vorhandene Material genau sichten werden. Zur Veranstaltung neuer Auflagen und Ausgaben früherer Ranke'scher Schriften ist kein Historiker mehr geeignet, als Wiedemann, da dieser länger als 15 Jahre mit dem Verstorbenen gemeinsam gearbeitet hat. — Die Bibliothek Ranke's umfaßt etwa 34 000 Bände, unter denen sich Seltenheiten von hohem Werthe befinden. Um dieser Schätze willen und wegen der wissenschaftlichen Fortarbeit bleibt die Ranke'sche Haushaltung noch auf längere Zeit bestehen.

[Die kirchlich-freisinnigen Wähler der Sophiengemeinde] zu Berlin hielten am Donnerstag Abend im Ahlgrimm'schen Saale in der Sophienstraße eine zahlreich besuchte Versammlung ab. Den Vortrag des Abends hielt der Vorsitzende der Berliner Stadtsynode, Kammergerichtsrath Schröder, welcher zunächst den Vorwurf der Positiven zurückwies, als ob er als Vorsitzender der Synode kein Recht habe, über den Rahmen seiner speciellen Kirchengemeinschaft hinaus in die kirchliche Wahlbewegung einzugreifen. Er wies dem gegenüber darauf hin, daß seine Stellung in der Synode doch keinerlei obrigkeitlichen Charakter habe, daß aber z. B. der höchste Kirchenbeamte der Provinz, Präsident Hegel, für sich mit aller Entschiedenheit die freie Wahrnehmung seiner Rechte und Pflichten als Mitglied der evangelischen Gemeinde auch in der Polemik durch die Presse gewahrt habe. Dies müsse auch dem gesprochenen Worte gestattet sein. Die ganze Polemik gegen das „Uebergreifen" der kirchlichen Agitation bewege sich aber auf falschem Boden, denn er bestreite ganz entschieden, daß in Berlin kirchliche Specialinteressen einzelner Gemeinden zu wahren sind. Die „Positiven" organisiren, unbekümmert um alle Parochialgrenzen, ihre Propaganda in den mannigfaltigsten Vereinigungen; die positiven Geistlichen Berlins und die Laienkräfte haben sich nach und nach Herrn Stöcker in dieser Beziehung angeschlossen und der Vortragende Rath im Cultusministerium, Graf Bernstorff, sei in ähnlicher Weise thätig. Wollten die Liberalen dieser Forderung der Gegner wirklich nachkommen und an den Grenzen ihrer Parochien stehen bleiben, so würden sie sich damit von dem Boden verdrängen lassen, den die Kirchenverfassung geschaffen. Diese habe für alle Städte die kirchliche Gemeinschaft für alle Confessionsangehörigen festgesetzt, und es sei ein dringender Wunsch, über ganz Berlin die Kirche frei und lebendig zu machen für eine einträchtige und weitherzige Arbeit an der evangelischen Kirche dieser Stadt, denn anders sei ihr überhaupt nicht zu helfen. Allen Gliedern der Sophiengemeinde legte daher der Vortragende die dringende Pflicht ans Herz, mit aller Kraft für die Pflege des evangelischen Sinnes durch die Wahl von Liberalen einzutreten. Die evangelische Kirche werde nur dann ein ethischer und religiöser Machtfactor in unserem deutschen Volke sein und bleiben, wenn sie weitherzig allen ihre Hallen öffnet und alle zu gemeinsamer Arbeit sammelt, die auf dem Evangelium von der allgemeinen Gotteskindschaft und der Bruderliebe in Christo stehen. (Stürmischer Beifall.) Die natürliche Entwickelung des evangelischen Geistes stehe mit dem kirchlich-dogmatischen Wesen in Widerspruch, denn der evangelische Christ gehöre der Kirche an kraft seines eigenen Gewissens und nicht nach dem Gewissen eines anderen. Jeder solle sich in dem christlichen Vorstellungskreise bewegen, den er vor Gott verantworten kann, denn vor Gott werde ihn nur der eigene Glaube, nicht der eines anderen rechtfertigen. (Stürmischer Beifall.) Redner schloß mit einem warmen Appell an das Pflichtgefühl der liberalen Mitglieder der Sophiengemeinde, am nächsten Sonntag bei der Wahl nicht zu fehlen. Die Positiven wollen die Gleichberechtigung der Liberalen nicht anerkennen, und da sei es dringend nöthig, durch die Wahl freisinniger Männer dieser Unduldsamkeit entgegen zu treten. (Lebhafter Beifall.)

[Schiffsuntergang auf dem Müggelsee.] Gestern Nachmittag gegen 7 Uhr segelten drei Kalksteinkähne — zwei hochbordige pommersche, die nach Swinemünde fahren, und ein Rüdersdorfer, der nur etwa 18 Zoll Bord hatte — vom Rahnsdorfer Gemünde aus in den Müggelsee. Trotzdem das Gewitter ringsum schon länger als zwei Stunden drohend stand, glaubten die Schiffer, doch noch vor Ausbruch des Unwetters das Gemünde in Friedrichshagen zu erreichen, zumal der Wind für die Fahrt günstig aus Osten wehte. Die drei Kähne hatten den Müggelsee erst etwas über die Hälfte passirt, als das Gewitter in Begleitung von heftigem Sturm mit aller Macht losbrach. Die Schiffer vermochten die Segel nicht mehr zu halten. Auch die Anker warfen alle drei aus; die der beiden Pommern hielten, so daß ihre Kähne mit dem Vordertheil in den Wind zu liegen kamen, wo ihnen die hochtreibenden Wellen nicht viel anhaben konnten. Die Anker des Rüdersdorfer hielten dagegen nicht, sein Kahn kam quer vor die Wellen, fing furchtbar an von der Seite zu rollen und übernahm Welle auf Welle, so daß es keine fünf Minuten dauerte, bis das schwerbeladene Fahrzeug in die Tiefe schoß. Der Mannschaft gelang es, sich vermittelst des Handkahnes zu retten. Das gesunkene Fahrzeug liegt in einer Tiefe von etwa 30 Fuß, und die hervorragende Mastspitze kennzeichnet die Stelle, an welcher es in den Grund eingebettet ist. Die beiden Pommern lagen, trotz des bösen Wetters, bis zum Tagesanbruch vor Anker auf dem Müggelsee, weil sie befürchteten, bei der herrschenden Finsterniß das Gemünde von Friedrichshagen zu verfehlen.

[Ein ganz eigenartiger Proceß wegen Diebstahls] wurde heute vor dem Schöffengericht, Abtheilung 87, verhandelt. Die Maurer Dolinski und Mengk waren zusammen auf dem Neubau Weinmeister- und Lothringerstraße beschäftigt. Eines Tages im Sommer v. J. kam zwischen ihnen und noch einigen anderen Maurern das Gespräch auf die Arbeitseinstellung, wobei Dolinski sich gegen Mengk äußerte, er habe schon sechs Wochen gestrikt, aber Mengk noch nicht. Als dieser behauptete, auch bereits die Arbeit niedergelegt zu haben, verlangte Dolinski den Nachweis, worauf ihm Mengk seine Strikekarte vorzeigte. Jener griff danach, entriß sie dem Eigenthümer und gab sie ihm aller Bitten ungeachtet nicht wieder zurück, weshalb Mengk den Vorfall zur Anzeige brachte und das Verfahren

---

bestimmen und seine Hauptelemente bilden; sie geben dem Traume seinen wesentlichen Reiz durch diese Subjectivität, in welcher unser Ich den Traum als etwas von der Außenwelt gänzlich Unabhängiges besitzt. Aber völlig frei von den Einflüssen der äußeren Körper ist der Mensch auch im Schlafe nicht. Die Sinne setzen ihre rastlose Vermittlerrolle noch fort, wenn sie auch freilich nur seltene und schwache Reize dem Bewußtsein zuführen. Am leichtesten empfindlich bleibt das Ohr, nächstdem die Haut sowohl für Druck als für Temperatur-Empfindungen. Ohr und Auge sind freilich in der Stille und dem Dunkel der Nacht nur wenig äußeren Reizen ausgesetzt, die Haut dagegen fortwährend, da der Mensch doch auf irgend einer Seite liegen muß, die Haut also immer Druck und Spannungen erfährt. An dieses Druckgefühl sind wir so gewöhnt, daß sein Aufhören sogar mitunter empfunden wird, indem wahrscheinlich das wohlige Gefühl des freien Fluges im Traum von dem Einschlafen jener Druckempfindungen herrührt. Die regelmäßigen Athemzüge symbolisiren sich dabei als Auf- und Niederschweben.

Es ist nun eine der interessantesten Seiten des Traumlebens, zu beobachten, in welcher Weise äußere Sinnenreize von der Phantasie in den Traum hineingebaut werden. Als die Höllenmaschine unter Napoleon I. explodirte, schlief derselbe im Wagen; der Knall erzeugte ein scheinbar langes Traumbild, er glaubte, den Tagliamento zu überschreiten und von den Kanonen der Oesterreicher empfangen zu werden, und erwachte mit dem Ausrufe: „Wir sind unterminirt!" Einem Componisten träumte (nach Volkelt), er halte Schule und frage einen Knaben, ob er ihn verstanden. Der schreit wie ein Besessener: „O ja!" Ungehalten hierüber, verweist er ihm das Schreien. Doch schon schreit die ganze Classe „Orja!", hierauf „Eurjo!" und nun erwacht er von dem wirklichen Feuerjo-Geschrei auf der Straße. Man sieht, wie der äußere Reiz sofort in ein Traumbild verwebt wird und zugleich bei der Annäherung des Erwachens immer deutlicher in seiner eigenen Natur auftritt. Jemand träumte, er werde von Straßenräubern überfallen, die ihm einen Pfahl durch den Fuß schlugen; beim Erwachen fand er einen Strohhalm zwischen seine Zehen geklemmt. Eine Falte im Betttuch, eine schlechte Lage führt zu den unangenehmsten Situationen. Nicht immer geht es dem Träumenden so gut wie dem jungen Mädchen, welchem ein Zipfel des Betttuches zwischen die Zähne kam, worauf sie träumte, in einen schmackhaften Apfelkuchen zu beißen; ein junger Mann, dem die Bettdecke den Mund verstopfte und den Athem benahm, träumte, er stehe vor einem Ofen, der ihm Feuer und Rauch entgegenblase. Eine zu heiße Wärmeflasche unter den Füßen bewirkte den Traum einer Aetnabesteigung. Die so häufigen Verlegenheitsträume, in denen man sich plötzlich in mangelhafter Toilette auf der Straße oder in Gesellschaft sieht, rühren fast immer von Kältereizen her; eine Verschiebung der Bedeckung im Schlafe bewirkt theilweise Abkühlung des Körpers, und sofort entsteht die Vorstellung, daß der Körper an den frierenden Theilen seiner gewohnten Bekleidung entbehre.

Man hat es auffallend finden wollen, daß die Träume häufig gewissermaßen zweckmäßig auf den Reiz zugespitzt erscheinen, durch welchen das Erwachen erfolgt. Maury träumte zum Beispiel während einer Krankheit von der französischen Revolution, wobei er sich mit den Machthabern unterhielt, vor Gericht gestellt, zum Tode verurtheilt, auf den Richtplatz geschleppt wurde, bis ihm das Fallbeil den Kopf vom Rumpfe trennte. Die Bettstange hatte sich losgelöst und war ihm auf den Hals gefallen. Hatte sich nun dieser ganze Traum erst im Momente des Erwachens gebildet? In gewisser Hinsicht allerdings; aber die dramatische Zuspitzung hat durchaus nichts Wunderbares, wenn man bedenkt, daß in äußerst kurzer Zeit ein Traumerlebniß von scheinbar sehr großer Länge ablaufen kann. Der Traum erzählt nicht, sondern giebt anschauliche Bilder, unter denen die meisten nur ganz flüchtig und unklar angedeutet sind. Diese gleichzeitigen Vorstellungen ziehen sich in der Erinnerung auseinander, vervollständigen sich und dehnen dadurch den Trauminhalt weit über seine thatsächlichen Grenzen. Dazu kommt, daß man das blos Vorgestellte für wirklich Erlebtes hält. Eine Reise nach Amerika stellen wir uns in ihren Hauptmomenten in wenigen Secunden vor; wir sehen uns auf der Eisenbahn, im Hafen, auf der See. Im Traume glauben wir das Alles zu erleben, und weil diese Ereignisse in Wirklichkeit eine beträchtliche Zeit in Anspruch nehmen würden, scheint es, als hätten wir diese Zeit auch im Traume durchlebt. Die scheinbar absichtliche Zuspitzung des Traumes erklärt sich nun daraus, daß unser wieder erwachendes Bewußtsein aus dem überreichen Vorrathe der Traumbilder sich eine mehr oder weniger passende Begründung nachträglich heraussucht. Der Reiz führt während der kurzen Zeit des Erwachens ein entsprechendes Traumbild herbei, das seiner Breitenausdehnung wegen schon umfangreich genug erscheint; dieses Bild aber assimilirt aus den vorangegangenen Träumen noch beliebigen Stoff, an welchem es niemals fehlt, weil der Traum ja so viel verschwommene und bildsame Nebenvorstellungen liefert. Eine Unterredung, ein Volksgetümmel kann auf alles Mögliche bezogen werden; der Schlag auf den Hals giebt im Augenblicke des Erwachens die Vorstellung „Guillotine", mit welcher sofort die französische Revolution associirt ist. Und nun wird alles früher Geträumte in diesem Sinne gedeutet. Die Zeitordnung ist im Traume selbst sehr unvollkommen vorhanden, wir bringen sie größtentheils erst bei der Reproduction des Traumes in die Erlebnisse nothgedrungen künstlich hinein; und die äußeren Reize sind so vieldeutig, daß sie an jedes Traumbild angeschlossen werden können. Es knarrt ein Wagen auf der Straße; befinden wir uns während dessen im Traume in unserem Zimmer, so machen wir aus dem Geräusch die Schritte eines Kommenden auf der Treppe; träumen wir von einer Seereise, so hören wir das Stampfen der Schiffsmaschine. Die Traumphantasie kann nicht in Verlegenheit gerathen.

Der Erfolg, welcher eintritt, wenn ein äußerer Reiz in die Traumvorstellung hineinspielt, läßt sich jedoch in keiner Weise vorausbestimmen, weil wir den Zustand des Träumenden nicht kennen. Die Erzeugung von künstlichen Träumen zu bestimmten Zwecken dürfte sich daher wenig empfehlen. Man hat versucht, durch Einflüsterung von Worten und Namen in's Ohr die Traumphantasie zu lenken. Ein englischer Offizier konnte auf diese Weise bewogen werden, die Einzelheiten eines Duells durchzumachen. Man erzählt, daß ein abgewiesener Liebhaber, der indessen die Gunst der Mutter besaß, von dieser die Erlaubniß erhielt, der schlummernden Geliebten seinen Namen in's Ohr zu flüstern. Sie wurde ihm auch wirklich gewogen und nahm ihn zum Manne, indem sie erklärte, daß sie ihn in lebhaften, oft wiederholten Träumen liebgewonnen habe. Der Mann kann offenbar von Glück sagen, daß sich der Reiz seines Namens bei seiner Angebeteten gerade mit angenehmen Traumbildern verschmolzen hat; er hätte ebenso gut die Träumerin in übler Laune treffen und als Scheusal verarbeitet werden können. Bei einem anderen Versuche wurde zwar von einer Person geträumt, die den eingeflüsterten Namen führte, aber es war nicht die gemeinte, sondern nur eine gleichnamige. Es dürfte also rathsam sein, sich mehr auf die Energie des Wachens als auf das Glück des Traumes zu verlassen.

Jemand, dem man im Schlafe Wasser in's Gesicht spritzte, sagte: „Bitte, nimm eine Droschke, es regnet ja fürchterlich"; ein Anderer dagegen begann Schwimmbewegungen zu machen. Daß man im Gesichte naß wird, läßt sich eben mit jeder beliebigen Situation associiren. Im Wachen könnten wir unter Umständen um den Zusammenhang zweier Situationen verlegen sein, weil wir urtheilen und wählen; im Traume haben wir kein Urtheil und keine Wahl, wir sehen uns eben in beiden Situationen zugleich, mögen sie noch so widersprechend sein, zum Beispiel, daß wir eine Rede halten und uns dabei das Gesicht waschen. Erwachen wir darüber und waren die beiden Situationen einigermaßen vereinbar, so staunen wir über die Großartigkeit der Traumphantasie; waren sie es nicht, so lachen wir entweder über die Bizarrerie oder, was das Häufigere ist, wir vergessen den ganzen Traum sogleich. Denn unser Gedächtniß behält leicht nur das, was in sich selbst sinnvolle Ordnung trägt oder wenigstens von uns in solche Ordnung gebracht werden kann; das Sinnlose können wir uns nur mit größter Mühe einprägen. Man behält leicht hundert Worte hinter einander, wenn sie vernünftige Verse bilden, aber zehn sinnlose Buchstabencomplexe sind schwer zu erlernen. So erinnern wir uns auch bei den Träumen meist nur an die sinnvolleren, den Unsinn vergessen wir, und so sind wir leicht geneigt, die Traumphantasie ihren Leistungen nach zu überschätzen.

Die geheimnißvolle Thätigkeit der Traumphantasie erklärt sich durchwegs aus der Störung und Unvollständigkeit unseres Bewußtseins im Schlafe. Weil uns der Maßstab der Vergleichung fehlt, halten wir die Traumbilder für wirkliche Erlebnisse, während sie nur Verstümmelungen der Wirklichkeit sind. Daraus folgt, daß es irrthümlich ist, wie die Schellingianer und Mystiker thun, den Traum für eine andere und höhere Art des Bewußtseins zu halten, in welchem „wir dem Weltgeist näher sind, als sonst". Nicht in ein höheres, dem Wachen unzugängliches Geisterreich führt uns der

gegen Dolinski wegen Diebstahls eingeleitet wurde. Dolinski bestritt im heutigen Termin die Thatsache keineswegs, wollte die Strikekarte jedoch einem ihm unbekannten Collegen übergeben haben, der sie vor seinen Augen zerriß. Die Ursache zur Wegnahme giebt er damit an, daß Mengk für die wenigen Tage, da er die Arbeit eingestellt, sich habe Unterstützung zahlen lassen. Mengk erklärte die Form und den Zweck der Strikekarten in folgender Weise: es seien Streifen von rosa Papier mit der Nummer und dem Namen des Strikenden versehen, neben welchem die Lohncommission einen Stempel drücke und den Tag des Beginns der Arbeitseinstellung verzeichne. Diese Karten haben den Zweck, sich bei den Collegen auf dem Bau als einen Mann auszuweisen, der schon gestrikt hat. Wenn auch die Meister und Poliere lieber Maurer annehmen, welche noch nicht die Arbeit niedergelegt haben, so werden diese doch von ihren Collegen in einer Weise geneckt und in Streitigkeiten verwickelt, die es ihnen geradezu unmöglich macht, länger in der Arbeit zu bleiben. Und so geht es von Bau zu Bau, sodaß ein Maurer ohne Strikekarte gewissermaßen auch als ohne Arbeit anzusehen ist. Durch diesen Umstand habe die Strikekarte für den Besitzer auch einen materiellen Werth, während sie für jeden Anderen werthlos ist. Der Gerichtshof hielt es nicht für ausgeschlossen, daß hier außer dem Terrorismus auch Nationalitätenhaß mit im Spiele sei, denn Dolinski sei ein Pole. Staatsanwalt Flickel hielt den Diebstahl für erwiesen, die Sache aber für sehr milde und beantragte daher die niedrigste, gesetzlich zulässige Strafe von einem Tag Gefängniß. Der Gerichtshof hielt nicht Diebstahl, sondern Sachbeschädigung für vorliegend und verurtheilte Dolinski zu einem Tag Gefängniß, der durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

[Wegen Beleidigung der Frankfurter Polizei] hatte sich gestern der Redacteur der „Demokratischen Blätter", Georg Ledebour, vor der I. Strafkammer hiesigen Landgerichts I zu verantworten. Incriminirt ist ein Artikel in Nr. 30 vom 29. Juli 1885, welcher unter der Ueberschrift „Die Schmach von Frankfurt" die bekannte Frankfurter Friedhofs-Affaire besprach und in einer scharfen Kritik das Verhalten der Frankfurter Polizei bei jener traurigen Schlacht auf dem Kirchhofe geißelt, um alsdann gegen die Sonderstellung der Polizeibeamten zu polemisiren und die Forderung nach Aufhebung des Socialistengesetzes daran zu knüpfen. — Der Angeklagte hatte seine Vertheidigung dem Reichstagsabgeordneten Lenzmann übertragen, als Zeuge war der Abgeordnete Frohme zur Stelle. Der Angeklagte, welcher sich als der Verfasser des Artikels bekannte, bestritt, das Bewußtsein einer Beleidigung gehabt zu haben. — Der als Zeuge vernommene Abgeordnete Frohme ließ sich ausführlich über die Frankfurter Vorgänge aus, so wie sie sich ihm als Augenzeugen dargestellt haben. In Uebereinstimmung mit seinen Aussagen bei der Frankfurter Gerichtsverhandlung deponirte der Zeuge, daß die Frankfurter Polizisten blindlings mit der Waffe auf die Menge, auch auf Frauen und Kinder, welche sich bereits auf der Flucht befanden, eingehauen haben, daß ca. 36 Personen theilweise recht arg verletzt worden seien, und daß die Polizisten nach ihrer Aufforderung zum Verlassen des Kirchhofes der Menge gar keine Zeit zum Fortgehen gelassen, sondern sofort flott darauf losgehauen hätten. Nach Verlesung des Tenors des Frankfurter Erkenntnisses, wonach der Criminal-Commissarius Meyer zu drei Monaten, die übrigen damals angeklagten Schutzleute zu zwei Monaten, einem Monat und vierzehn Tagen Gefängniß verurtheilt wurden, beantragte Staatsanwalt Oppermann I. die Verurtheilung des Angeklagten. Zweifellos seien bei jenen Vorgängen seitens der Polizeibeamten schwere Mißgriffe gethan worden, dennoch könne man nicht sagen, daß dieselben aus reiner Wuth und Rauflust in die Volksmenge hineingehauen haben, vielmehr konnten dieselben der Meinung sein, daß es sich um eine socialdemokratische Demonstration handelte, und man dürfe nicht vergessen, daß der Frankfurter Boden an sich ein sehr gefährlicher sei, und die Frankfurter Polizei bereits böse Erfahrungen gemacht habe. Mit Rücksicht auf den aufreizenden Charakter des ganzen Artikels beantrage er dreihundert Mark Geldbuße event. dreißig Tage Gefängniß. — Vertheidiger Rechtsanwalt Lenzmann meinte, daß der Staatsanwalt mit seinen Ausführungen eine ungewöhnliche Kritik an dem Frankfurter Erkenntniß übe. Letzteres habe festgestellt, daß die Handlungsweise des Commissars Meyer eine so unerhörte gewesen, daß demselben mildernde Umstände nicht zugebilligt werden konnten, es habe ferner festgestellt, daß auch die Thätigkeit der übrigen angeklagten Schutzmänner eine so rohe war, daß dieselben ins Gefängniß geschickt werden mußten. Zweifellos habe es sich in Frankfurt um eine socialdemokratische Demonstration gehandelt, zu solcher friedlichen Demonstration seien aber die Socialdemokraten überall berechtigt, und wenn die Polizei dieselbe nicht haben wollte, dann hätte sie den Zug überhaupt von Anfang an nicht gestatten dürfen. Die ganze Affaire sei eine so unerhörte, daß bei vielen Leuten die Meinung auftrat, daß dieser polizeiliche Exceß ein ganz geplanter war, um über Frankfurt den Belagerungszustand zu verhängen. Nach seiner Auffassung seien die Handlungen der Polizeibeamten in Frankfurt so verbrecherische, daß darauf die Ausdrücke des Artikels durchaus passen. Für Beamte, welche die ihnen zum Schutze des Publikums in die Hand gegebene große Gewalt zu derartigen Excessen mißbrauchen, gebe es nach seiner Ansicht keine andere Bezeichnung, als sie der Artikel enthalte. Nach der ganzen Sachlage beantrage er trotz der vorliegenden objectiv beleidigenden Ausdrücke die Freisprechung des Angeklagten unter Anwendung des § 193 des St.-G.-B. Der Gerichtshof erachtet die Grenzen der berechtigten Kritik überschritten und eine Beleidigung vorliegend, und er verurtheilt deshalb den Angeklagten zu 200 M. Geldbuße eventuell 20 Tagen Gefängniß.

[Ueber die Lösung der Krisis in München] erhält die „N. Fr. Pr." die nachfolgenden, jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmenden Mittheilungen:

Gestern ist der baierische Landtag, nachdem er alle seine Arbeiten beendet hatte, nicht geschlossen, sondern vertagt worden. Der Grund lag darin, daß eine königliche Botschaft zur Schließung nicht zu erlangen war, daß König Ludwig II. mit seinem so ergebenen Ministerium Lutz, seit es ihm die ehrfurchtsvolle Vorstellung wegen der Verhältnisse der a. h. Cabinetskasse eingereicht hat, keinerlei Verkehr mehr pflegt. Damit ist die Krisis acut geworden, und es muß eine Lösung irgend welcher Art gesucht werden. Diese Lösung wird zur Zeit ernstlich betrieben und dürfte im Laufe der nächsten Zeit, und zwar wahrscheinlich noch vor Pfingsten, perfect werden. König Ludwig war von den Verhandlungen des Ministeriums mit den Führern der clericalen Rechten zum Zwecke der Uebernahme der Cabinetsschulden auf Landescredit gegen Verpfändung eines Theiles der regelmäßigen königlichen Einnahmen unterrichtet. Das Scheitern dieser Verhandlungen brachte den König in eine hochgradige Aufregung, denn er erkannte sehr wohl, daß die ultramontanen Patrioten allerdings, aber auch nur um den Preis der Abdankung des jetzigen Herrschers bereit gewesen wären, der Cabinetskasse zu Hilfe zu kommen. Als durch die Zurückhaltung und offene Abneigung des Prinzen Ludwig von Baiern, welcher wegen des Alters seines Vaters als Thronerbe angesehen wird, der weitgediehene Plan, die Schwierigkeiten durch Aufbringungen innerhalb der Familie zu beheben, gescheitert war, entschloß sich das Ministerium, die Frage vor die Vertrauensmänner der beiden Kammerparteien zu bringen, die Clericalen bekannten offen, an einer ferneren Herrschaft Ludwigs II. kein Interesse zu haben und dem Lande keine Schulden aufladen zu wollen und das jetzige Regime zu verlängern. Das Ministerium verwahrte sich in einer den Ursprung deutlich verrathenden Zuschrift in der „Allgemeinen Zeitung" gegen den Vorwurf der Pflichtverletzung und schwatzte dabei aus, daß es schon vor Jahr und Tag dem König Vorhaltungen wegen der Zustände der Cabinetscasse gemacht habe. Regte schon diese Erklärung den König maßlos auf, so gab seiner Gemüthsstimmung die erneute Immediat-Eingabe in Sachen der Cabinetscassa den Rest. Der König beantwortete die Eingabe nicht und wird sie nicht beantworten, wie er überhaupt gar keine Eingaben mehr beantworten, sondern eines schönen, wahrscheinlich gar nicht mehr fernen Tages die Welt mit der Einsetzung einer Regentschaft überraschen wird. Dieser Regent aber wird weder des Königs Bruder, Otto, noch des Königs Vetter, Ludwig, die Sehnsucht der Ultramontanen, es wird vielmehr des Letzteren Vater, der fünfundsechzigjährige Prinz Luitpold sein, der ohnehin der zunächst Berechtigte ist. So haben bis auf Weiteres die baierischen Ultramontanen, die dem Wirthe die Rechnung machen wollten, in Wahrheit die Rechnung ohne den Wirth gemacht; nicht der clericale Ludwig, sondern sein liberaler preußenfreundlicher Vater wird die Regentschaft erhalten, das Ministerium Frankenstein bleibt bis auf Weiteres ein Traum, und das Ministerium Lutz bleibt am Ruder.

[Dr. Friedrich Michelis.] In Freiburg i. B. ist gestern Dr. Friedrich Michelis in Folge eines Schlaganfalls gestorben. Michelis, 1815 zu Münster in Westfalen geboren, studirte dort Theologie und Philologie, erhielt 1838 die Priesterweihe und wurde Caplan und Religionslehrer am Gymnasium zu Duisburg. 1849 wurde er Professor der Theologie und Geschichte an dem Seminar zu Paderborn und 1854 zum Director des theologischen Convicts zu Münster berufen, legte aber wegen principieller Differenzen mit dem Bischof schon ein Jahr später diese Stelle nieder. Nachdem er bis 1864 ein Pfarramt verwaltet hatte, übernahm er die Professur der Philosophie am Lyceum Hosianum zu Braunsberg. Dort gewann er das allgemeine Vertrauen in dem Grade, daß er ein Mandat zum Abgeordnetenhause erhielt, wo er 1866—67 ein rüstiger Streiter auf Seiten der Liberalen war. Von 1845 angefangen hat Michelis eine Reihe religionsphilosophischer Schriften veröffentlicht. Nachdem das vaticanische Concil die Lehre von der Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erhoben, unterwarf er sich nicht und wurde excommunicirt. Von 1871 an gehörte er zu den eifrigsten Vorkämpfern der altkatholischen Kirche. Für sie wirkte er zuerst in Bonn und dann in Freiburg.

Danzig, 28. Mai. [Monstreproceß wegen angeblicher Weinverfälschung.] Gestern wurde in der Verhandlung wider Gebr. Jüncke, Brandt, Ulrich und Kiesau fortgefahren. Prof. Dr. Siewert begutachtet zunächst kurz die von ihm untersuchten, mit Façon bezeichneten Jüncke'schen und Brandt'schen Weine, welche er als Coupageweine erkannt habe, und zwar seien dieselben wahrscheinlich mit gegypstem Wein verschnitten, weshalb er sie als „gegypst" bezeichnet habe. Sonst habe er im Wesentlichen gegen diese Weine nichts einzuwenden gehabt. Die einzelnen Verschnittweine zu begutachten sei er außer Stande, da er mit deren Untersuchung nicht befaßt worden. — Weinhändler Kettner-Berlin soll zunächst ein Gutachten über Weinverschnitte abgeben. Er verliest zu diesem Ende folgende, von einer Commission zur Berathung von Ausführungsbestimmungen zum Nahrungsmittelgesetz gefaßten Beschlüsse: Unter der Bezeichnung „Naturwein" dürfen nur solche Getränke gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden, welche, ohne jeden Zusatz, aus Traubensaft durch alkoholische Gährung bereitet worden sind. Als Zusätze sollen die durch die übliche Kellerbehandlung in den Wein gelangenden geringen Mengen von schwefliger Säure bezw. Schwefesäure, Alkohol und Bestandtheile der Schönungsmittel nicht betrachtet werden. Der Gehalt eines Natur-Rothweins an Schwefelsäure darf jedoch in einem Liter Flüssigkeit nicht mehr betragen, als sich in 2 Gr. neutralen schwefelsauren Kaliums vorfindet. Die in den Naturwein gebrachte Menge Alkohol darf nicht mehr als 1 Volumprocent betragen und nur als reiner Sprit zugeführt sein. Die Bezeichnung „Naturwein" darf auch einem Verschnitte verschiedener Naturweine gegeben werden. Nur Naturwein darf unter dem Namen einer bestimmten Weinbergslage in einer Gemarkung gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden. Als Wein oder unter einer für Wein üblichen Bezeichnung sollen auch solche Getränke gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden dürfen, welche aus Trauben und Zusätzen durch alkoholische Gährung bereitet worden sind, insofern die Zusätze den Vorschriften zu IV nicht zuwiderlaufen und die Zusammensetzung der Getränke — abgesehen von den Farbstoffen — eine solche ist, wie sie auch Naturweine der betreffenden Art zeigen können. Die von dem Verkäufer gebrauchte Bezeichnung des Weines bildet den Vergleichungs-Maßstab. Mit dieser Maßgabe sind neben den bereits unter 1 zugelassenen Veränderungen als erlaubte Zusätze namentlich anzusehen: a. der Zusatz von Heidelbeersaft, Kirschsaft, Malven und Caramel zur Auffärbung des Weines; b. der Zusatz von reinem Sprit, bei ausländischem Wein auch über die bei 1 angegebene Grenze; c. der Zusatz von Rosinen, reinem Rohr- oder Rübenzucker vor beendeter Gährung des Weines, sei es mit oder ohne Wasser. Als Wein oder unter einer für Wein üblichen Bezeichnung sollen auch solche Getränke ausländischen Ursprungs zugelassen werden, welche nach dem Verfahren des Mouillirens bereitet sind, sofern dieselben mindestens zu zwei Dritteln aus vergohrenem Traubensaft bestehen. Getränke, welche in gleicher Weise wie Wein aus Trauben mittelst alkoholischer Gährung dargestellt sind, aber obigen Anforderungen in Beziehung auf die Zusammensetzung nicht entsprechen, dürfen nur als Halbwein (Tresterwein, Nachwein) gewerbsmäßig feilgehalten oder verkauft werden. . . . . ." Der Gehalt eines zum Verkaufe bestimmten Rothweins oder rothen Halbweins an Schwefelsäure darf die für Naturrothwein festgesetzte Grenze ebenfalls nicht übersteigen. Nachahmungen von Wein, wie solche der Hauptmasse nach blos durch Mischung von Wasser, Sprit, Weinsäure, Glycerin, Farbstoffen u. s. w. (auf sogenanntem kalten Wege) erhalten haben, dürfen zum Zwecke des Verkaufs nicht hergestellt werden. Landesübliche Getränke, welche zu directem Genusse bestimmt sind, z. B. Gelbwein, Süßwein oder liqueurartige Getränke, sollen durch dieses Verbot nicht getroffen werden.

Präs.: Es gewinnt also den Anschein, als ob die Commission sagen wollte, Wein ist bis zu einer gewissen Grenze zu fabriciren? — Sachverständiger Kettner: Ich kann den Wein nicht als ein Fabrikat hinstellen, wen man ihm Substanzen hinzufügt, die ihm von der Natur versagt sind. Zucker muß oft schlechten Jahrgängen zugesetzt werden. Andererseits aber schreckt die Bezeichnung „gallisirt" ꝛc. die Kunden erfahrungsmäßig zurück. Es sind sehr viele Petitionen in diesem Sinne gemacht und Broschüren veröffentlicht, auf welche die Commission sich auch gestützt hat. — Präs.: Also sagen wir, die Commission hielt Verbesserungen des Weines für zulässig. — Sachverständiger Kettner: Ja wohl; deshalb unterscheidet dieselbe auch zwischen „Naturwein" und „Wein". Früher wollte man ja nur für eine alkololische Gährung von Traubensaft den Namen „Wein" zulassen. Aber das ist unhaltbar, weil der Wein ohne jeden Zusatz verderben würde. — Präs.: Was verstehen Sie unter Etikett? — Sachverständiger Kettner: Das Etikett enthält häufig nur einen Collectivnamen, nur bei den „größeren" Weinen wird meistens eine ganz genaue Bezeichnung gewählt. — Rechtsanwalt Syring weist auf die bezüglichen Beschlüsse der Commission hin. — Staatsanwalt Herr dagegen hält in Bezug hierauf die Motive des gegenwärtigen Gesetzes für maßgebend. — Auf die Frage des Präsidenten, ob der Sachverständige in einem bestimmten Falle die Bezeichnung „Léoville" für einen Mischwein für zulässig halte, äußert sich der Sachverständige Kettner dahin, die alleinige Bezeichnung Léoville ohne weiteren Zusatz involvire ja nicht das bestimmte Gewächs. Einen Namen, der als Collec-

(Fortsetzung in der ersten Beilage).

Traum, sondern er nimmt uns nur denjenigen Theil unseres Ich fort, welcher uns unser Verhältniß zur objectiven Wirklichkeit erkennen lehrt, er degradirt uns zu dem Zustande von Wesen, die nur in urtheilsloser Dämmerung hinleben. Eine metaphysische Bedeutung hat der Traum nicht; um so größer aber ist seine culturhistorische Bedeutung. Er ist es, durch welchen den Menschen zuerst die Kunde aufging, daß es noch eine andere Welt geben könne, als diejenige, in welcher wir wachend zu leben meinen. Die Vorstellung verstorbener Personen im Traume führte auf den Glauben, daß die Geister der Abgeschiedenen nach dem Tode fortleben. Die Erfahrung, daß, während der Körper in unthätiger Ruhe des Schlummers daliegt, der Geist noch Erlebnisse hat, ließ auf eine Unabhängigkeit der Seele vom Körper schließen. Die Erscheinungen des Traumes wurden auf eine Offenbarung aus einer höheren Welt gedeutet. So hat der Traum auf die Entwickelung des religiösen Bewußtseins mächtigen Einfluß geübt. Als günstige oder üble Vorbedeutung hat er Propheten erweckt und gewaltige Herrscher zu weltgeschichtlichen Entschlüssen bestimmt, ja, das Schicksal ganzer Völker entschieden.

Der philosophischen Betrachtung aber beweist er das ewige Recht des Idealismus, indem er zeigt, daß die verschiedenen Arten des Seins doch alle im Charakter der Vorstellung wurzeln. Der Traum enthüllt uns keine Geheimnisse unzugänglicher Welten, aber er zeigt uns, daß es innerhalb unserer Erfahrung Thatsachen von verschiedener Stärke der Realität giebt. Das Verhältniß des Traumes zur Wirklichkeit läßt uns schließen, daß auch diese Welt, in welcher wir wachen, wirken und streben, aufgefaßt werden kann als ein Bruchstück einer höheren Welt, die wir aber nicht unter jener im individuellen Traume zu suchen haben, sondern über ihr in den Idealen, denen gegenüber unser Thun und Denken nur Stückwerk bleibt. Von der nüchternen, objectiven Wirklichkeit des Verstandes steigen wir auf zu den unsterblichen Trieben der Vernunft, die sich uns enthüllen in der Phantasie des Künstlers und in den Hoffnungen des Glaubens.

Die kleinen Bräute.*)

In einem Kurorte war es, wo ich einer blonden jungen Frau vorgestellt wurde. Daran ist nichts Ungewöhnliches, denn der Kurorte giebt es schier ebenso viele wie der blonden Frauen, und Letztere lernt man in der Regel dadurch kennen, daß man ihnen vorgestellt wird . . . Aber ich spreche doch von etwas Ungewöhnlichem: von der entzückendsten Blondine, die ich je gefunden. Nicht etwa, als durfte man sie eine blendende, majestätische Schönheit nennen. Nein, sie konnte schwerlich Jemandem imponiren. Dagegen war sie dermaßen niedlich und graziös, so zierlich, leicht und doch appetitlich, daß man nur den Einen Wunsch hegte: sie auf eine Schaumtorte zu stellen und dann die Torte und sie selbst mit behaglicher Lust aufzuessen. Das Mahl hätte nicht übel sein müssen . . . Als die Natur sie schuf, war sie — die Natur — in koketter Laune; sie beging eine Minauderie, als sie jenen Blondkopf in die Welt und einem allerliebsten Figürchen auf den Nacken setzte. Und nun ging die blonde Frau stramm durch das Leben, wie andere große Leute, die bei der Geburt ein sehr ernsthaftes Gesicht mit auf den Weg bekommen haben.

Wie gesagt, in einem Kurorte wurde ich ihr vorgestellt. Ich meinte, sie befände sich noch im Zustande der Ledigkeit. Aber ein gemeinsamer Freund nannte sie als Frau, und sie nickte so würdig mit dem Haupte, welches das Gewicht des reichen Haares schwer zu ertragen schien, als wollte sie sagen: „Ja, staune nur, ich bin kein Fräulein, sondern eine Gattin, eine Hausfrau, ich weiß, was ich meiner Stellung schulde, denn, wie Sie bemerken, benehme ich mich sehr würdig, obwohl eine innere Neigung mich antreibt, mich herumzutummeln wie ein übermüthiger Junge, und ich am liebsten über die Schnur springen und Reifen in die Luft werfen möchte." Das Staunen besorgte ich gründlich, wenn auch im Stillen; sie aber that, als bemerkte sie nichts davon, und leitete mit mir ein seriöses Gespräch ein. Nach etwa zehn Minuten waren wir, obwohl der Weg dahin doch gewiß kein kurzer ist, bei Karl dem Großen angelangt, und nach elf Minuten hatte ich die Empfindung, als stellte sie mit mir eine Maturitätsprüfung an.

Am nächsten Tage begegnete ich ihr früh Morgens — in Kurorten können die Gäste einander kaum ausweichen, und übrigens machte die Begegnung mir wirkliches Vergnügen. Jedes Mineralwasser wirkt doppelt heilsam, wenn man es in angenehmer Gesellschaft trinkt . . . Am zweiten Tage unserer Bekanntschaft waren wir gute Freunde. Meine Blondine — das besitzanzeigende Fürwort ist leider nur bildlich zu nehmen — benahm sich schon etwas ungezwungener und schwätzte so munter drauf los, wie die Vögel im Walde tirilirten, und schwätzte so unermüdlich, daß ich nicht begriff, wie die vielen Worte bei dem kaum bemerkenswerthen Mündchen ihren Ausweg fanden. Trotz ihrer fröhlichen Geschwätzigkeit sprach sie eine Menge recht vernünftiger Dinge. Sie hatte über allerlei reiflich nachgedacht, und mit schelmischer Unbesonnenheit gab sie die bestimmtesten Ansichten über Fragen kund, welche tiefen Denkern als allzu harte Nüsse erscheinen, um sie aufzuknacken. Das that sie aber keineswegs anmaßend, sondern mit jener Naivetät, die ein Attribut der Jugend ist. Wir plauderten uns vom Hundertsten ins Tausendste hinein, und zwischen principielle Betrachtungen drängten sich persönliche Mittheilungen ein. Wir hatten uns eben über den Pessimismus unterhalten, da eröffnete sie mir, ihr Gatte sei durch Geschäfte in der Stadt zurückgehalten und werde erst nächste Woche nachkommen. Sie sehne sich unsäglich nach ihm, und . . . und Emanuel Geibel sei ihr Lieblingsdichter, und so sprang sie von dem Persönlichen zum Allgemeinen über und dann wieder zurück. Auch auf das Familienleben kam das Gespräch. Sie lobte sich die Ehe, an der sie keine Wolke fand. Es gebe nichts Herrlicheres als die Harmonie am häuslichen Herde. Nur Eines mache ihr Sorge, bereite ihr schlaflose Nächte: die Zukunft ihrer Töchter. Da sie das sagte, ohne eine Miene zu verziehen, bemühte ich mich, die Situation ohne Heiterkeit aufzufassen. Aber sie schien zu gewahren, daß diese meine Haltung nur gemacht war, denn mit einem zürnenden Blicke streifte sie mich und fuhr dann fort: „Ihr Herren nehmt so etwas leichter als wir; hätte ich Söhne, so würde ich mir über ihr ferneres Geschick nicht viel Kopfzerbrechen machen. Aber Töchter, das ist etwas Anderes! Ich brauche Ihnen nicht zu sagen, wie schwer es heutzutage hält, sie zu versorgen."

Nun konnte ich mich des Lachens doch nicht erwehren.

„Mein Mann," bemerkte sie mit einer Aufwallung, die allerdings mehr vom Schmollen als vom Zorn hatte, „lacht ebenfalls, wenn ich dieses Capitel berühre. Aber ich sehe nicht ein, was daran komisch ist. Wer soll sich mit der Zukunft der Töchter beschäftigen, wenn nicht die Mutter?"

„Gewiß, meine Gnädige. Ich erlaube mir auch keineswegs, Ihre Fürsorge komisch zu finden, sondern . . ."

In Wirklichkeit fand ich die Fürsorge ungeheuer komisch. Tags vorher hielt ich das neckische Persönchen für unverheirathet. Und es war nicht nur verheirathet, sondern entpuppte sich als Mutter, als bedächtige, von ihrer Mission erfüllte Mutter. Meine mühsam unterdrückte Heiterkeit konnte ich nicht guterdings zugestehen, und deßhalb begann ich meinen Protest mit der Betheuerung: „sondern . . ." Was nun weiter, hätte mir weidlich zu schaffen gemacht . . . ich stockte, ich rang nach einer passenden Fortsetzung, da kam Hilfe in der höchsten Noth. Die junge Frau blickte weithin über den Waldpfad, klatschte in die Hände, hüpfte mit einem silberhellen Lachen in die Höhe und rief jubelnd: „Mary! Kitty!"

Sie war nicht neugierig, was auf das bedeutungsvolle Wörtchen „sondern" hätte folgen sollen, ließ mich stehen und lief den von ihr Begrüßten entgegen. Es waren ihre Kinder, die man ihr brachte; sie hatten länger geschlafen als Mama, da sie noch keine Kur gebrauchten und also nicht nöthig hatten, vorzeitig aus den Federn zu schlüpfen; so wie diesmal wurden sie täglich nach dem Erwachen gewaschen, angekleidet, gefüttert und hierauf der Mutter, welche Morgens einen bestimmten Spaziergang unternahm, zugeführt. Eine Bonne besorgte das; und sie gehörte zu der Gruppe, welche von der Dame an meiner Seite mit scharfem Blicke auf eine beträchtliche Distanz hin war erspäht worden. Die blonde Mama holte sich ihre Sprößlinge, brachte sie zu mir und stellte sie mir dann mit Grandezza vor. Die Bonne blieb bescheiden in einiger Entfernung stehen. Mama mit den zwei Töchtern nahmen sich aus wie drei Puppen, mit dem Unterschiede nur, daß die eine Puppe größer war; die anderen zwei sahen einander zum Verwechseln ähnlich; auch waren sie vollkommen gleich gekleidet, man konnte sie verwechseln. Später habe ich erfahren, warum diese Miniatur-Ausgaben der Mama gar so viele Aehnlichkeit mit einander aufwiesen. Ich schäme mich beinahe, es zu sagen, obzwar ich keinen Anlaß dazu habe: sie sind Zwillinge . . . Ich kann nichts dafür, ich berichte nur die Thatsachen. Also Zwillinge sind sie, und wer nicht sehr genau hinsah, konnte sie damals für Geschwister der Frau Mutter halten.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Nachdruck verboten.

Der Ausverkauf zurückgesetzter Umhänge
wird, so lange der Vorrath reicht, fortgesetzt.
E. Breslauer,
Ring- und Schmiedebrücke-Ecke.
[7108]

Echt englische Reiseplaids, Staubmäntel, Herren-Sonnenschirme
empfiehlt in größter Auswahl zu **billigsten** Preisen [6645]
A. Kletzel's
Wäsche-Fabrik und Magazin für Herren-Artikel,
55, Ohlauerstraße 55.

Nur noch bis 30. Juni a. c.
Ausverkauf
bei
50 **Schaefer & Feiler,**
Schweidnitzerstraße 50. [7082]

Nur Ring 38. Nur Ring 38.
Herren- und Damen-Pelzgegenstände,
wie auch **Wollsachen** (wenn dieselben auch nicht bei mir gekauft sind) werden zum **Aufbewahren unter Garantie** gegen Feuer- und Mottenschaden gegen geringe Vergütung angenommen. [5853]
Gleichzeitig ersuche ich, des späteren großen Andranges wegen **Reparaturen und Modernisirung** aller Pelzgegenstände rechtzeitig aufzugeben, und werden die bei mir reparirten Gegenstände **gratis** aufbewahrt. Auf Wunsch bin ich gern bereit, die Conservirungs-Gegenstände durch mein Personal per Wagen gratis abholen zu lassen.
M. Boden, Kürschnermeister,
38 Breslau, Ring nur Nr. 38, parterre, I. u. 2. Etage. 38

Das Neueste in Pariser und Wiener
Modellhüten
bietet die Putzhandlung
J. Bachstitz,
Neue Schweidnitzerstraße Nr. 1.
Copien werden zu bekannt soliden Preisen angefertigt.
Hüte werden in eigener Fabrik modernisirt. [6782]



Cement-Röhren
von anerkannt vorzüglichster Dauerhaftigkeit, in lichten Weiten von 0,40 bis 1,00 M., zu Brücken, Durchlässen, Wasserleitungen 2c.,
Cement-Beton-Arbeiten aller Art,
an Ort und Stelle zu fertigen, als **Fußboden,** glatt und gauffrirt, für Trottoire, Fabrikräume 2c., **Reservoirs, Bassins** und **Kanäle,**
Viehkrippen, Schlammfänge, Filtrirplatten, Bauornamente aller Art aus **Kunstsandstein**
nach jeder beliebigen Zeichnung in reellster Ausführung empfehlen
Gebr. Huber, Breslau,
Neudorfstraße 63,
Fabrik für Cementwaaren, Mosaikterrazzo und Kunstsandstein. [6462]

Neu Gesetzlich geschützt. **Neu**
Durch Anwendung des neu construirten, selbstthätigen [6838]
Radig'schen
Kohlensäure-Bier-Apparates
ist jeder Restaurateur in der Lage, stets gutes Bier zu verabreichen. Handhabung des Apparates ist leicht und einfach, Kohlensäure-Verbrauch pro Hektoliter 10—15 Pfg.
Preis pro Apparat ab hier resp. Breslau M. 160,00 excl. Montage.
In unserer Filiale, **Breslau, Albrechtsstraße 47,** stehen Apparate, fortwährend in Thätigkeit, zur Besichtigung.
Prospecte gratis und franco.
Chemische Fabrik, Schweidnitz. Radig & Köhler.

Breslauer Maschinen-Markt
am 8., 9. und 10. Juni cr.
Zur **wirkungsvollsten Insertion** empfiehlt sich nunmehr der **neu** erscheinende **„Schlesische Landwirthschaftl. Anzeiger"** (Expedition: Breslau, Herrenstr. 20), welcher **gratis** und **franco** an die Rittergutsbesitzer, an Gutsbesitzer und Pächter in **Nieder-, Mittel-** u. **Oberschlesien,** der Grafschaft **Glatz,** der **Lausitz** und den an Schlesien grenzenden Kreisen der Provinz **Posen** versendet wird. Der **werthvolle Texttheil** verschafft diesem Anzeiger die Aufmerksamkeit der Empfänger in einem Grade, welchen Anzeigeblätter sonst nicht erreichen, die **zweckdienliche Verbreitung** einen Leserkreis, wie ihn die **gelesenste** landwirthschaftliche Zeitung nicht annähernd aufweisen kann.
Am 8. Juni cr., dem ersten Tage des Marktes, erscheint Nr. 12.
Am 9. Juni cr., dem zweiten Tage des Marktes, erscheint Nr. 13.
Diese Nummern werden am Haupteingang des Maschinenmarktes gratis vertheilt.

Die geehrten Leser dieser Anzeige belieben sich die Firma der **Leinen- und Gebild-Weberei des Königlichen und Grossherzoglichen Hoflieferanten**
F. V. Grünfeld, Landeshut in Schlesien,
vorzumerken, um bei Bedarf in **weissen wie bunten Leinen- und Baumwollen-Waaren, Tisch-Gedecken, Handtüchern** etc. sich Preisliste und Muster kommen zu lassen, welche portofrei versandt werden. Bei Anschaffung von Ausstattungen oder beabsichtigten grösseren Einkäufen dürfte es lohnend sein, selbst aus grösserer Entfernung eine Reise nach Landeshut zu unternehmen. **Der Monumentalbau des Geschäftshauses bietet eine Sehenswürdigkeit.** [1090]

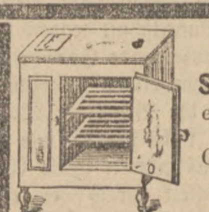
Erster Hauptgewinn 60000 M. W. — Zweiter Hauptgewinn 40000 M. W.
Ausstellungs-Lotterie
Weimar 1886, in drei Klassen.
15000 Gewinne im Werthe von 750000 Mark
darunter Hauptgewinne im Werthe von
60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.
3×10000 M., 4×5000 M., 7×3000 M. u. s. w., u. s. w.
Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.
Loose à 1 Mk. 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung, Weimar.
Dritter Hauptgewinn 30000 M. W. — Vierter Hauptgewinn 20000 M. W.
Loose sind auch zu haben bei:
In **Breslau** bei **Oscar Bräuer & Co., V. Busse,** Kätzel-Ohle Nr. 3 **A. Kannenberg,** Breitestr. 10/11, **Gustav Silbermann,** Schuhbrücke 20, **Louis Ucko,** Kupferschmiedestr. 11, **Jos. Husse,** Ring 20. [6155]

Rohrgewebe
Patent.
Von meinem Fabrikat, bester Ersatz losen Rohres für Rohrputz zu Decken, Bretterwänden, sowie zur Herstellung von
Decken ohne Schalung leichter Scheidewände [3325]
habe ich Fabriklager bei Herrn
Heinrich Urbach, Breslau, Tauentzienstr. 17B
errichtet und verkaufe ab demselben zu Originalpreisen.
G. Bohrisch in Forst i. L.,
mechanische Rohrweberei.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce offerire den Herren Bauinteressenten ab meinem hiesigen Lager:

Rohrgewebe einfach weit ungeschält	p. □Mtr.	M.	0,12,
" " " geschält	"	"	0,14,
" dicht zu Doppelrohrdecken auf Leisten	"	"	0,18,
" doppeltes ungeschält	"	"	0,32,
" " geschält	"	"	0,35.

Bei Aufträgen auf ganze Waggons tritt entsprechende Preisermäßigung ein.
Heinrich Urbach, Tauentzienstr. 17 B.



Eis-schränke
eigener **best-bewährter** Construction, für **Privat-Haushalt** und **Restaurationen.**
Vorräthig in 17 Nummern von **16 Mark** an.
Zeichnungsblatt nebst Preisen steht auf Wunsch zu Diensten.
Herz & Ehrlich,
Breslau. [5862]

Julius Hainauer,
Breslau,
Schweidnitzerstrasse 52.
Musikalien-Leih-Institut.
Leih-Bibliothek.
Journal-Lese-Zirkel.
Abonnements können von jedem Tage ab beginnen.
Kataloge leihweise. Prospecte gratis.

Tapeten.
Billigste Bezugsquelle
für jedes Genre vom einfachsten bis zum feinsten, in neuesten Mustern und reichhaltiger Auswahl empfiehlt
Joseph Schlesinger,
Junkernstr. 14/15, Goldne Gans,
und **Klosterstraße 5.**
Muster franco. [8325]

Vollständiger Ausverkauf
wegen Aufgabe des Geschäfts bei
J. Unger,
Tapisserie-Handlung.
Blücherplatz 11, am Riembergshof.
6528

Sonnenschirme mit eleganten Stöcken,



nur relle selbstgefertigte Waare, stets Neuheiten, empf. zu billigsten Preisen
Franz Nitschke, Schirmfabrikant,
Ring 33 und Schweidnitzerstraße 51 (etablirt 1847).

Visitenkarten, 6322
Verlobungsanzeigen, Hochzeits-Einladungen, Menu u. **Tischkarten**
sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens
N. Raschkow jr., Ohlauerstraße 4,
Papierhandlung, Druckerei und Monogramm-Prägeanstalt.

1884er Mosel

	per 100 Liter	von 30 Bout. an	Detail
	Reichsmark		
Burger	80.—	—.70	—.80
Wehler	80.—	—.70	—.80
Enkirchner	90.—	—.80	—.90
Berncastler	100.—	—.90	1.—
Trabener	110.—	1.—	1.—
Zeltinger	120.—	1.10	1.10
Graacher	130.—	1.20	1.30
Dusemonder	140.—	1.30	1.40
Piesporter Auslese	160.—	1.50	1.70

exclusive Fass oder Glas.
Proben stehen gerne zu Diensten; sämmmtliche Mosel sind in meiner Weinstube zu probiren.
Richard Green,
[7087] **Albrechsstrasse Nr. 3.**

Ueberfettete
Ichthyol-Seife,
neuestes Erzeugniß
auf dem Gebiete der Toiletten-Chemie, ärztlich begutachtet und als wirksamstes Mittel empfohlen gegen Hautausschläge, Finnen, Mitesser, Röthe der Haut, als Unterstützungsmittel bei Curen gegen Rheumatismus 2c. [6482]
R. Hausfelder's
Toilette-Seifen-Fabrik,
28 Schweidnitzerstr. 28.

Jean Fränkel Bank-Geschäft
Berlin W., Friedrich-Strasse 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten zu gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.
Ich übernehme die kostenfreie Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**
Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine **Brochüre: „Capitalsanlage und Speculation mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämiengeschäfte"** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**
[2317]

Die Schrotfabrik von
E. F. Ohle's Erben
in Breslau
fabricirt den allerbesten Schrot. [3400]



Dampfdreschmaschinen und Locomobilen
unter jeder **Garantie** und in allen **Größen** sowie alle anderen landwirthschaftlichen Maschinen in vorzüglicher **Construction** und **bester Ausführung;** ferner **Centrifugalpumpen** 3, 4, 5 und 6" empfiehlt [6822]
Die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen
F. Riedel, Kaiser-Wilhelmstraße 36.
Vertreten am diesjährigen Maschinenmarkt 8., 9. u. 10. Juni.

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

tionamen gebräuchlich sei, würde er für zulässig halten. (Auf den Einwurf des Angeklagten Brandt bestätigen darauf noch mehrere Sachverständige, daß es ihnen bekannt sei, daß man in ganz Ost- und Westpreußen unter „Léoville" gemeinhin einen Rothwein zu 3 M. pro Flasche, nicht einen Specialwein dieses Namens verstehe. In anderen Gegenden habe man in ähnlicher Weise andere Collectionamen für sehr gebräuchliche Tischweine.)

Am heutigen Tage wurde die Vernehmung der Sachverständigen fortgesetzt. Die Frage der Vertheidigung, ob es wahr sei, daß Frankreich jetzt jährich 80 Millionen Kilo Rosinen einführe, und daß der Import dieses Landes an spanischen und italienischen Weinen 9 Millonen Hectoliter, sein Export an Wein überhaupt nur 2—3 Millionen Hektoliter betrage? wird von Richter-Berlin beantwortet. Er giebt, gestützt auf eine nach amtlichen Quellen bearbeite Schrift von Dr. Springmühl, den ganzen Wein-Export Frankreichs in den Jahren 1878—82 auf durchschnittlich $2^1/_2$ bis gegen 3 Mill. Hektoliter an, nur 1879 betrug derselbe etwas über 3 Mill., 1883 nur ca. $2^2/_3$ Millionen. Die gesammte Weinproduction betrug im Durchschnitt der letzten fünf Jahre in Frankreich 33, Italien 27, Spanien 22, Oesterreich-Ungarn 24, Deutschland 2, Rußland und Türkei 2 Mill. Hektoliter. Auf Befragen erklärt der Sachverständige, daß Frankreich sehr viele Südweine einführe, zum Verschneiden benutze und den Verschnittwein auch nach Deutschland exportire. Ferner würden in sehr bedeutenden Mengen Rosinen nach Frankreich eingeführt, aus denen dort sogenannter Rosinenwein fabricirt werde, den man saurem Wein zusetze.

Ueber die einzelnen Ungarwein-Recepte werden nun als Gutachter die Herren Bniower-Breslau, Andersch-Posen, Kaufmann Goldenring-Posen, Wein-Agenten Richter-Berlin, Dräger-Danzig und Jacobs-Königsberg gehört. Die Aussagen lauten sämmtlich dahin, daß die einzelnen Verschnitte unbedenklich sind. — Medicinal-Rath Wiebe: Kein Süßwein ist ohne Alkoholverschnitt denkbar, es sei denn bei sehr großem Zuckergehalt. Der Zuckergehalt schwankt erheblich und beträgt in guten Jahren 30 Procent. Um überhaupt Zucker im Wein zu bewahren, muß die Gährung unterbrochen werden. Es muß ferner Alkohol zugesetzt werden, daß der Wein nicht mehr gähen kann. Der Wein muß meistens mit Zucker versetzt werden, um Süßwein zu erhalten, und mit Alkohol, damit keine Gährung mehr eintritt. Nach meiner Ueberzeugung ist die Erhaltung beim Süßwein ohne Zuckerzusatz nicht gut möglich. Süßweine zum Verschnitt werden vielfach in größeren Fabriken in der Schweiz und in Frankreich zum Zwecke der Coupage gemacht (mit Hilfe von Rosinen und manchmal schon mit etwas Wein und Alkohol). Die Weine werden meines Wissens nur zur Coupage verwandt. — Präs.: Wie steht es mit Muscat? — Sachverständiger Wiebe: So viel ich gehört habe, meist ein künstlich gemachter Wein.

Stettin, 28. Mai. [Zur Besichtigung der Subventions-Dampfer,] namentlich des zur Ablieferung fertigen ersten Dampfers „Stettin" wird morgen der Minister v. Bötticher in Begleitung mehrerer Mitglieder des Bundesraths, sowie des Reichstagspräsidenten v. Wedell-Piesdorf im „Vulcan" eintreffen. An einen Rundgang durch die Fabrik und Werft wird sich eine Fahrt mit dem Bräunlich'schen Dampfer „Kronprinz Friedrich Wilhelm" nach dem Haff anschließen, während welcher an Bord des Schiffes ein Mittagessen stattfindet, zu dem von Seiten des „Vulcan" an die Spitzen der Behörden Einladungen ergangen sind.

Vermischtes aus Deutschland. Zu Ende des nächsten Monats werden, wie im vorigen Jahre, sich die Offiziere sämmtlicher Garnisonen am Bodensee in Bregenz vereinigen. Die österreichischen Offiziere werden auf dem Salondampfer „Kaiser Franz Josef" zunächst die bairischen Offiziere in Lindau abholen und dann den auf dem „Kaiser Wilhelm" von Konstanz nach Bregenz fahrenden Kameraden aus Würtemberg und Baden entgegenfahren, sie begrüßen und gemeinsam mit ihnen am Festorte eintreffen. Dort findet ein gemeinsames Festmahl statt. Abends begleitet der „Franz Josef" den „Kaiser Wilhelm" nach Lindau, wobei ein Feuerwerk am Bord abgebrannt werden soll. Aus Innsbruck trifft die Musikcapelle des 73. Infanterie-Regiments, aus Konstanz und Weingarten je eine Musikcapelle in Bregenz ein.

An einer der merkwürdigsten Oertlichkeiten der Stadt Aachen, an der Nordseite des Münsters, ist man seit einiger Zeit mit Ausschachtungen beschäftigt. Hierbei stieß man auf die Ueberbleibsel früherer Bauten, auch fand man eine römische Säule. Ob man es hier mit römischen oder karolingischen Bauten zu thun hat, konnte noch nicht festgestellt werden, da bisher nur aufgeschüttete Erde entfernt wurde. Das wesentlichste Material scheint tiefer zu liegen als die Grundfläche des Münsters und kann nur durch Aufgrabung der Fundamente erschlossen werden. Zu diesem Zweck bewilligten die Stadtverordneten eine Geldsumme, welche nach Angabe einer aus Mitgliedern des Aachener Geschichtsvereins gebildeten Commission verwandt werden soll.

Oesterreich-Ungarn.

△ **Budapest**, 27. Mai. [Die Affaire Janski.] Der zweite Bismarck, so wird Koloman Tisza, der ungarische Ministerpräsident, selbst im Ausland geheißen, befindet sich seit seiner elfjährigen Ministerschaft zum ersten Male in einer Klemme, aus welcher er sich mit heiler Haut kaum befreien dürfte. Eingeweihte wollen wissen, er stünde sogar vor einer Krise, und bereits die allernächsten Tage müssen es zeigen, ob er in seinem Ministersitze wirklich so fest ruht, daß ihn von dort absolut nichts zu verscheuchen vermag. Das Landsturmgesetz, welches im Volke eine ungeheure Umwälzung hervorbringt, wurde ohne viel Lärm angenommen, der Nachtragscredit von 28 Millionen Gulden, welche die Herren Minister über ihre Berechtigung verausgabten, wurde vom Parlament bewilligt; auch die Ausgleichsvorlagen werden, ohne große Emotion hervorzurufen, beendigt werden und da erscheint plötzlich eine unwesentlich scheinende Kleinigkeit und droht, den Herrn Ministerpräsidenten mit sammt seiner Klugheit aus dem Wege zu räumen. Es ist die bereits mehrfach erwähnte Friedhofsaffaire, welche, nachdem sie bereits ihrem Ende zuschritt, plötzlich eine überraschende Wendung nahm. General Janski hat am 21. Mai, am Jahrestage der Erstürmung Ofens, im Vereine mit mehreren Offizieren das Grab des Vertheidigers Ofens, des General Hentzi, und das des Obersten Alnoch, welcher die Kettenbrücke in die Luft sprengen wollte, mit Kränzen geschmückt. Darob ungeheure Demonstrationen in Budapest; zu vielen Tausenden zogen lärmende Personen durch die Straßen, zertrümmerten dem General Janski die Fenster, inscenirten ohrenzerreißende Katzenmusiken, und da sämmtliche Budapester und Wiener Blätter über die Geschichte leitartikelten, mußte Ministerpräsident Tisza, als er interpellirt wurde, im Parlament die beruhigendste Antwort ertheilen. Er bezeichnete das Vorgehen der Offiziere, welche in Ungarn die Gräber der Feinde Ungarns schmückten, als ein tactloses und incorrectes und gab die Versicherung, daß man hierin auch in den „allerhöchsten Kreisen" übereinstimme. Nach dieser Antwort legte sich die Volkswuth, der Ministerpräsident wurde als großer Patriot gepriesen, doch bemerkte man eigenthümlicherweise, daß jenes Blatt, welches zum Ministerpräsidenten die intimsten Beziehungen hat, die Worte „allerhöchsten Kreise" nicht abdruckte und alle Welt glauben machen wollte, Koloman Tisza habe nicht gesagt, daß der König die Friedhofsaffaire für tactlos halte, während dies doch in allen übrigen Blättern, welche den Wortlaut der Rede Tisza's genau abdruckten, wirklich enthalten war. Tisza's Rede machte vollständig den Eindruck, als ob er zu seiner Antwort direct vom König autorisirt worden wäre, nun scheint dies aber keineswegs der Fall zu sein, der Ministerpräsident hat nur, um die aufgeregten Gemüther zu beruhigen, zu weit gegriffen, und bemüht sich nun, durch sein Organ abwiegeln zu lassen, nachdem ihm sein Plan gelungen. Die Opposition besteht jedoch auf ihrem Schein. „Du hast uns gesagt, der König theile ganz Deine Ansicht, und nun wird uns das ganz einfach abgeleugnet. Wie konntest Du wagen, im Namen des Königs zu sprechen, da Du Dir doch nur eine Komödie erlaubtest?" Dies sagt die oppositionelle Presse, und es ist unzweifelhaft, daß die Geschichte demnächst abermals vor den Reichstag gelangt. Koloman Tisza befindet sich in einer äußerst unangenehmen Lage. Er ließ den Monarchen einen seiner Generale desavouiren, da dieser nichts beging, als daß er das Grab zweier Kameraden bekränzte. Wer unsere höchsten Kreise kennt, ist schwer im Stande, anzunehmen, der König hätte das Vorgehen des General Janski für tactlos bezeichnet, weil er pietätvoll dessen gedachte, der für den Kaiser von Oesterreich den Heldentod starb. Hat also Koloman Tisza Recht oder die Opposition? War Tisza ermächtigt, im Namen des Monarchen zu sprechen, oder hat er sich selbst die Erlaubniß ertheilt? Darüber müssen die nächsten Tage entscheiden; dafür werden unsere Exaltados schon sorgen. Hat es seine Richtigkeit mit dem Desaveu, welches General Janski erlitt, dann muß er in Pension gehen. Geht jedoch General Janski nicht, dann ist Koloman Tisza desavouirt und — — dann ist die Geschichte sehr faul. Zum Glück ist Tisza unentbehrlich geworden, und so ist es sehr wahrscheinlich, daß trotz der zu großen Freiheit, welche er sich herausgenommen — der General Janski zum Gehen gezwungen wird.

Italien.

[Zur Orientirung über den Schauplatz des jetzigen Aetna-Ausbruches] bringt die „Weser-Zeitung" folgende Angaben:

Der Aetna dacht sich nach Süden zu sehr regelmäßig ab; da es auf der Oberfläche des Berges kein fließendes Wasser giebt, so fehlen auch alle tiefen Schluchten und Thäler; der Abhang wird gebildet durch Lavaströme, welche sich im Laufe der Zeiten übereinander ergossen haben, und durch den von den verschiedenen Kratern ausgeworfenen vulcanischen Sand. An vielen Stellen erheben sich auf dem Abhange größere oder kleinere vulcanische Auswurfskegel, theils aus geschichtlicher, meistens aber aus vorgeschichtlicher Zeit stammend; jeder derselben trägt auf seinem Gipfel einen alten Krater. Wenn nun an diesem mäßig geneigten Abhange des Aetna irgend ein Lavaausbruch erfolgt, so fließen die geschmolzenen Massen ziemlich ohne Hinderniß bergabwärts; nur an den alten Auswurfskegeln kann sich der Strom stauen, und er wird dieselben dann in einer oder der anderen Richtung umfließen, falls er sich nicht etwa vor ihnen theilt und sich nach beiden Seiten ergießt.

Der unterste Abschnitt des Aetnakegels ist reich cultivirt und wird von mehr als 300000 Menschen bewohnt, von denen etwa 85000 auf die Stadt Catania und 36000 auf Acireale kommen. Die höchsten Ortschaften liegen etwa 7—800 m über dem Meere. Belpasso und Nicolosi, die als besonders bedroht geschildert wurden, liegen ziemlich nahe der oberen Grenze der cultivirten Region in einem Gürtel, in welchem schon die unverwitterten Lavaströme mehr Raum in Anspruch nehmen als das anbaufähige Land. Belpasso ist ein ansehnliches Städtchen von 8000 Einwohnern; das östlich davon gelegene Nicolosi liegt höher und zählt gegen 2700 Einwohner. Zwischen beiden Ortschaften, aber weit näher an Nicolosi und etwas höher am Abhange hinauf, erheben sich die Zwillingsgipfel der Monti Rossi, welche 1669 entstanden sind und eine Höhe von 250 m über ihre Umgebung erreichen. Ein Lavastrom, der an den Monte Rossi östlich vorbeifließt, wird Nicolosi wenigstens theilweise zerstören müssen, während ein solcher, der sich westlich wendet, Belpasso bedrohen würde, obgleich er hier auf dem mächtigen Strome von 1669 viel Raum zur Ausbreitung finden würde, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Nach den neuesten Nachrichten scheint der jetzige Lavastrom schon an den oberhalb der Monti Rossi gelegenen kleineren Kegeln Monte Nocilla und Monte Fusaro östlich abgelenkt zu sein, so daß er sich vielleicht geradezu auf Nicolosi ergießt. Das Städtchen ist weitläufig angelegt, und dehnt sich vorzüglich von Norden nach Süden aus. Die Häuser sind massiv, aber wegen der Erdbeben niedrig und solide gebaut. Es liegt 700 Meter über dem Meere und ist seit langer Zeit der gewöhnliche Ausgangspunkt für die Aetnareisenden, welchen es den Vorzug guter Gasthäuser und guter Führer bietet. Das Land um Nicolosi ist an vielen Stellen trefflich angebaut, namentlich mit Wein; bergabwärts, nach Catania zu, finden sich sehr fruchtbare Gegenden und reiche Ortschaften. Der nächstbedrohte Ort würde Mascalucia mit 3000 Einwohnern sein. Die jetzige Ausbruchsstelle der Lava scheint nicht weit von der Stelle der Eruption von 1883 zu liegen; die damalige Lava floß in der Richtung auf Nicolosi zu, war aber von geringer Bedeutung und machte schon weit oberhalb des Ortes Halt. Auf einer Spalte erhoben sich in der Lavamasse 5 oder 6 kleine Eruptionskegel, Miniaturvulcane, die bisher als Fumarolen noch immer einige Dämpfe entströmen ließen. Diese Lava von 1883 überlagerte einen älteren Lavastrom, so daß sie verhältnißmäßig wenig Schaden that. Vielleicht ist jener unbedeutende Ausbruch nur als ein Vorläufer des jetzigen zu betrachten.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. [Das Eisenbahnunglück von Monte-Carlo.] Auch in Deutschland wird man sich noch des furchtbaren Unglücks erinnern, das vor einigen Monaten durch den Zusammenstoß zweier Züge zwischen Monte Carlo und Roquebrune herbeigeführt wurde. Das Gericht erster Instanz in Nizza wälzte die Schuld daran auf den Stationsvorsteher in Roquebrune, Didelot, und verurtheilte diesen zu 15 Monaten Gefängniß. Auf die hiergegen vom Verurtheilten eingelegte Berufung wurde Didelot vom Berufungsgericht in Aix von Strafe und Kosten freigesprochen, und zwar unter einer für die Paris-Lyon-Mittelmeer-Gesellschaft gradezu vernichtenden Begründung. „In Anbetracht, daß die Paris-Lyon-

---

(Fortsetzung.)

Mary und Kitty machten mir zierliche Verbeugungen. Sie standen im dritten Lebensjahre. Mama war als Gattin vier Jahre, als Mitglied der menschlichen Gesellschaft zweiundzwanzig alt, konnte sich aber für achtzehn ausgeben, eine Knospe, die man sich nicht als Rose denken konnte, eine jener Gestalten, für welche das leidige Gesetz des Aelterwerdens nicht gemacht zu sein schien . . . Mary und Kitty betrachteten mich, flüsterten einander etwas zu, kicherten, dann beugte Mama sich zu ihnen nieder, ins linke Ohr sagte die Eine, ins rechte die Andere ihr ein Geheimniß, und endlich kicherte die Mutter auch — drei herzige, ungezogene Kinder. Nach einer Weile besann Mama sich, ließ die Mädchen mit der Bonne vorausgehen, wir schritten hinterdrein, Mama legte ihr Gesicht in bedächtige Falten und gab mir einen ausführlichen Bericht über die Anlagen ihrer Kinder. „Ein Fremder," warf sie unter Anderem hin, „vermag kaum, sie von einander zu unterscheiden. Aber die Natur in ihrer Güte hilft. Mary hat an der rechten Hand ein dunkles Fleckchen; was das ist, weiß ich nicht, aber ich finde dieses Zeichen sehr willkommen, denn daran erkenne ich sie." Und mit einer Ausführlichkeit, als handle es sich um Erwachsene mit ausgebildeten Talenten, Neigungen, Vorzügen und Schwächen, fuhr sie fort, mir einen Commentar zu ihren zwei Bébés zu geben. Mary sei die Stillere von Beiden; contemplativer angelegt, unterhalte sie sich gerne mit Spielen, zu denen keine Gesellschaft nöthig; rauschende Festlichkeiten machen ihr kein großes Vergnügen, der Wald mit seinem Zauber finde an ihr eine schwärmerische Verehrerin. Kitty dagegen liebe den Lärm, suche den lauten Markt auf, strebe nach neuen Bekanntschaften, drehe sich flott im Kreise, wenn ein Leierkasten einen Walzer spiele, und vertrage nicht die Einsamkeit. Mary sei zur Ausübung einer edlen Kunst, Kitty zur Stellung einer Weltdame berufen . . . Ueber dieses scharfe Auseinanderhalten der beiden Charaktere war ich umsomehr verwundert, als ich mit ansah, wie die Schwesterchen lärmten, tollten und endlich von der Bonne nur mit Mühe und dem Aufgebot all' ihrer Beredtsamkeit davon abgehalten werden konnten, unterwegs einen Purzelbaum zu schlagen, was weder edle Künstlerinnen noch vornehme Weltdamen auf der Promenade zu thun pflegen.

Mittags, als wir im Kursalon speisten, begann Mama wieder von Mary und Kitty zu sprechen. Es seien gute, liebe Kinder, aber die Sorge, die sie ihr verursachten, sei eine nicht geringe. In unserer Zeit — so docirte sie — werden die Liebesheirathen immer seltener; die Männer suchen in der Ehe materielle Vortheile, wollen sich versorgen, wollen vortheilhaft unter die Haube kommen. Wenn Jemand Söhne habe, so könne er ruhig das Kommende erwarten; er läßt sie etwas Rechtes lernen, dann schickt er sie hinaus in die Welt — mögen sie trachten, wie sie durchkommen, mögen sie, gleich unzähligen Anderen, den Kampf ums Dasein kämpfen. Wollen sie ledig bleiben, so finden sie in einem Berufe Ersatz für die Freuden, die sie sich versagen. Aber Mädchen, Mädchen — ja, die werden über Nacht groß, und man müsse rechtzeitig daran denken, ihnen ihr Loos zu sichern. Wohl könne auch eine Tochter sich einer praktischen Thätigkeit widmen, aber damit sie durchdringe, müsse sie mehr Ausdauer, mehr Glück, mehr Widerstandsfähigkeit besitzen, als der Mann. Und habe sie das Alles, so sehe sie damit ihr Glück noch immer nicht begründet, denn während alte Junggesellen sich das Leben oft recht behaglich einzurichten wissen, schleppe die alte Jungfer meist ein verfehltes Dasein und werde zum Ueberflusse von den Nebenmenschen verspottet. „Und ich fürchte immer," seufzte die blonde Mama, „Mary wird ein solches Schicksal erfahren . . ."

Diese Vermuthung basirte mehr auf Ahnungen, als auf greifbaren Gründen. Ich suchte sie darüber zu beruhigen, daß Mary einen Mann bekommen werde, aber namentlich der Umstand, daß Mary durchaus nicht kalt baden wollte, machte die bangen Zweifel der Mutter immer neu aufleben . . . Sie verhehle sich nicht, betonte sie oft, daß ihre Töchter bis zur Heirathsfähigkeit noch ein gutes Stück Lebensstrecke zurückzulegen haben; aber es sei gar nicht glaublich, wie rapid Mädchen in die Höhe schießen. Von dem ersten langen Kleide bis zu der ersten Liebe sei nur Ein Schritt. Sie, die Mama selbst, glaube manchmal, noch gestern habe sie mit der großen Docke gespielt, welche die Augen öffnen und schließen und deutlich „Papa" und „Mama" sagen konnte — und nun nennen zwei lebendige Geschöpfe sie „Mama" — es gebe Stunden, in denen sie nicht daran glauben könne, in denen ihr Alles wie bedeckt erscheine von einem Traumschleier: Braut, Gattin, Mutter, Alles, Alles . . .

Und eines Tages kam ihr Mann, eine Hünenfigur, auf die sie zuflog wie ein goldener Pfeil. Sie machte ihn und mich mit einander bekannt, und er lächelte gutmüthig, als er vernahm, sie habe mir von ihren Sorgen um der Töchter Zukunft gesprochen. Er behandelte seine Frau und seine Bébés auf gleichem Fuße, und so bemühte er sich, darauf einzugehen, wenn die Mama Pläne schmiedete für die Töchter. Kitty solle einen hohen Staatsbeamten zum Manne nehmen, am besten einen Minister, für den es Werth habe, wenn seine Frau zu repräsentiren wisse. Zu den Empfängen im Minister-Palais werde sie, die Ministerin-Mutter, natürlich erscheinen, aber sich bescheiden bei Seite halten, denn sie wisse sehr wohl, mit welcher Rolle sie als Schwiegermutter sich begnügen müsse, um nicht unerträglich zu werden. Uebrigens würde sie auch einen großen Bankier oder Industriellen annehmen — aber ein großer müsse es sein. Für Mary sei ein Schriftsteller, Maler, Bildhauer, Musiker oder etwas Aehnliches die passendste Partie. Nur müsse man da vorsichtig sein, denn die Herren Vertreter der freien Künste gerathen nur zu leicht auf jene Abwege, wo das Familienglück nicht gedeiht. Zwang wolle sie dem Herzen einer Tochter nicht anthun, sondern jeder die freie Wahl überlassen, aber mit Rath werde sie beistehen; mit Lehre und Mahnung; die Jugend bedürfe der Führung. In erster Linie huldige sie dem Grundsatze, sich in die Privat-Angelegenheiten verheiratheter Töchter nicht einzumischen. Solche Einmischung thue niemals gut; man dulde sie vielleicht kurze Zeit, endlich aber müssen Zwist und Mißhelligkeiten entstehen. Eine kluge Schwiegermutter dränge ihren Rath nicht auf; sie warte, bis sie gefragt werde, und selbst dann rede sie lieber ein Wort zu wenig als zu viel.

Ihr Mann ließ sie gewähren, wenn sie all' das mit ihrer süßen Stimmen zwitscherte; manchmal unterlag er ihrer liebenswürdigen Beredsamkeit, ließ sich ohne allen Scherz auf eine Discussion über die Schwiegersöhne in spe ein und wurde thatsächlich böse, wenn die Mama darauf beharrte, Mary dürfe nie und nimmer einen Kaufmann heirathen. Je triftigere Gründe er dafür ins Feld führte, daß der Kaufmannsstand ein höchst achtenswerther sei, desto hartnäckiger bestand sie — wie ein eigensinniges, verzogenes Kind — auf ihrer Ansicht, gab nicht nach und fing zuletzt, als sie mit den Argumenten fertig war, zu weinen an. Der Himmel klärte sich aber bald, und auf den Thränenregen folgte der Sonnenschein des gewohnten Lächelns.

In der Stadt sah ich die lieben Leute, Eltern und Kinder, noch oftmals wieder. Die Bébés wurden größer, und als sie so weit waren, lesen und schreiben zu können, hörte Mama auf, in ihrer Gegenwart die Heirathsaussichten zu behandeln; hatten sie sich entfernt, dann machte Mama sich dafür Luft, und als die Zwillinge sechs Jahre alt waren, begnügte Mama sich nicht mehr mit bloßen Theorien, sondern sie warf auf den oder jenen Knaben der Bekanntschaft ein Auge, und verlobte oder vermählte sich eine junge Dame aus ihren Kreisen, so konnte sie die Bemerkung nicht unterdrücken, daß das Glück oft gerade dort einkehre, wo man es am wenigsten verdiene — daß manchen Leuten wirklich die gebratenen Tauben in den Mund fliegen — daß die trefflichsten Mädchen sitzen bleiben — sie redete sich heiß, wenn sie das auseinandersetzte, und die Zuhörer amüsirten sich dabei königlich und gaben den Zwillingen den Spitznamen „die kleinen Bräute" . . .

Es scheint als seien die Mütter auf der Welt, um Recht zu behalten.

Jahrelang hatte ich die blonde Mama und die Ihren nicht gesehen. Da begegne ich neulich dem Vater. „Zu Weihnachten werden Sie von uns hören," verkündet er mir, nachdem wir einander begrüßt. „Ein großes Ereigniß."

„Familienzuwachs?

„Ja wohl — zwei angehende Schwiegersöhne nämlich."

„Wieso Schwiegersöhne? Wer verlobt sich denn?"

„Mary und Kitty."

„Die Kinder, die kleinen Bräute?" frage ich ungläubig.

„Sind große Mädels und wirkliche Bräute geworden."

Schweigend denke ich zurück an den Morgen im Walde — wie von Weitem die zwei Puppen über den engen Pfad herankamen — wie die dritte sich ihnen gesellte — was das für ein reizvoll intimes Bild war im Schatten der hochstämmigen Buchen und Birken — wie belustigend die Mama damals war, wenn sie von der Zukunft ihrer Kinder sprach.

F. Groß.

Mittelmeer-Gesellschaft ihren Angestellten übermenschliche Anstrengungen auferlegt; in Anbetracht, daß die auf dieser Strecke so häufigen Verspätungen dieser Verwaltung zur Last fallen und daß grade durch sie die Gefahr entsteht, die in diesem Falle zum Zusammenstoß der Züge geführt; in Anbetracht, daß die unter den obwaltenden Umständen nöthigen besonderen Vorsichtsmaßregeln in ganz besonderer Weise vernachlässigt worden sind und daß man, um es mit Einem Worte zu sagen, mit dem Leben der Reisenden ein Spiel getrieben hat . . ." in Anbetracht dieser Erwägungen sprach der Gerichtshof Didelot frei, ja er erklärt an einer anderen Stelle seiner Begründung nahezu in dürren Worten, daß er bedauere, den wahren Schuldigen an dem Tode so vieler Menschen, die Eisenbahngesellschaft nicht zur Verantwortung ziehen zu können. Jedem, der einmal das Unglück gehabt hat, auf dieser uncoulantesten und habsüchtigsten aller Eisenbahnen reisen zu müssen, wird diese moralische Hinrichtung die höchste Genugthuung gewähren. (K. Z.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 29. Mai.

Die Durchführung der Krankenversicherung der Arbeiter in Breslau, welche übrigens nicht erst in der modernen „socialpolitischen" Aera, sondern bereits seit einem vollen Menschenalter den Gegenstand communaler Fürsorge gebildet hat, wird demnächst voraussichtlich wieder in eine neue Phase eintreten. Schon im Jahre 1855 hatte der hiesige Magistrat auf Grund der preußischen Landesgesetzgebung den ortsstatutarischen Versicherungszwang eingeführt und ein System von Gesellen- und Fabrikkassen zu organisiren begonnen, dessen vollständiger Ausbau dann im Anschluß an die Reichs-Hilfskassen-Gesetze vom 7. und 8. April 1876 in Angriff genommen wurde. Mitten in diese Entwickelung hinein fiel jedoch das neue Reichsgesetz vom 15. Juni 1883, welches an Stelle des bisherigen localen, statutarischen den allgemeinen, gesetzlichen Versicherungszwang proclamirte, und nur bezüglich gewisser Kategorien von Arbeitern den Gemeinden anheim stellte, im Fall eines örtlichen Bedürfnisses dieselben statutarisch der Versicherungspflicht zu unterwerfen. Von dieser Ermächtigung wurde aber in Breslau seinerzeit kein Gebrauch gemacht, vielmehr die Frage der Ausdehnung des Versicherungszwangs einstweilen offen gelassen, und vom Erlaß eines Ortsstatuts vorläufig Abstand genommen. Seitdem sind dritthalb Jahre verflossen. Das Reichsgesetz vom 15. Juni 1883 ist durch zwei Novellen vom 28. Mai 1885 und vom 5. Mai 1886 ergänzt und vervollständigt. Die innere Regulirung des Krankenkassenwesens, von dem Magistratsdecernenten Herrn Stadtrath Dr. Marck mit umfassender Sachkunde und treuer Hingabe an die große und schwere Aufgabe ins Werk gesetzt, hat auch über das Bedürfniß einer Ausdehnung des Versicherungszwangs größere Klarheit verbreitet. Nicht weniger hat Herr Stadtrath Marck es sich angelegen sein lassen, die in anderen Städten bei Ein- und Durchführung der Arbeiterversicherung gewonnenen Erfahrungen allenthalben zu sammeln und zu einer vergleichenden Prüfung der hiesigen Verhältnisse zu verwerthen. Auf der Grundlage aller dieser Studien und nach specieller Anhörung zahlreicher Arbeitgeber und Arbeitnehmer aus den betheiligten Kreisen hat er nunmehr eine Magistratsvorlage ausgearbeitet und ausführlich in einer Denkschrift begründet, welche durch eine Fülle lehrreicher Mittheilungen und scharfsinniger Eröterungen weit über den sachlichen und örtlichen Kreis hinaus, für welchen sie zunächst bestimmt ist, ein allgemeines wissenschaftliches und praktisches Interesse in Anspruch nehmen darf.

Herr Stadtrath Marck erachtet gegenwärtig den Zeitpunkt für gekommen, in welchem mit dem Erlaß eines Ortsstatuts vorgegangen werden kann und soll. Immerhin hält er nach wie vor an dem bereits in seiner früheren Denkschrift vom 4. December 1883 eingenommenen Standpunkt fest, wonach der Versicherungszwang „eine gewisse Anomalie" enthalte und daher über die Grenze des unbedingt Nothwendigen nicht erstreckt werden dürfe. Demgemäß befürwortet er auch jetzt nur für einzelne Kategorien von Arbeitern den statutarischen Kassenzwang, für andere dagegen die Beibehaltung des bisherigen Rechtszustandes. Weit entfernt aber, die eigene Auffassung mit Einseitigkeit zu verfechten, untersucht er bei jedem seiner Vorschläge das pro und contra in so objectiver und erschöpfender Weise, daß auch die Opposition, an der es ihm voraussichtlich nicht fehlen wird, ihm für das Material, das er ihr selbst an die Hand giebt, zu Danke verpflichtet bleibt. Wir hoffen daher auch ganz in seinem Sinne zu handeln, wenn wir nachstehend in einer gedrängten Uebersicht der Vorlage an verschiedenen Punkten unserer theilweise abweichenden Ansicht unverhohlenen Ausdruck geben.

Das neue Ortsstatut bezieht sich auf einen Theil der gewerblichen und andererseits auf die land- und forstwirthschaftlichen Arbeiter. Durch das neueste Gesetz vom 5. Mai d. J. sind auch die letzteren der Unfallversicherung unterworfen, und die Kurkosten für die ersten 13 Wochen subsidiär der Gemeinde zur Last gelegt worden, welche sie aber wieder an die Krankenkassen überwälzen darf. Dies wird mit Recht auch für Breslau empfohlen. Zwischen beiden Kategorien wird jedoch weiter folgender Unterschied statuirt: Von den land- und forstwirthschaftlichen Arbeitern sollen auch diejenigen dem Versicherungszwang anheimfallen, deren Beschäftigung ihrer Natur nach eine vorübergehende oder durch den Arbeitsvertrag im Voraus auf weniger als eine Woche beschränkt ist; bei den industriellen Arbeitern dagegen soll dieser „fluctuirende" Bestandtheil grundsätzlich ausgeschlossen bleiben, und nur, falls sie thatsächlich ununterbrochen 6 Arbeitstage beschäftigt gewesen, soll die Versicherungspflicht ex post eintreten und auf den Beginn der Beschäftigung zurückdatirt werden. Die Durchführung dieser Bestimmung dürfte in der Praxis auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, und die ganze Unterscheidung sich um so weniger halten lassen, als, wie die Denkschrift selbst hervorhebt, bei vielen Betrieben zweifelhaft bleibt, ob die darin beschäftigten Personen zu den landwirthschaftlichen oder zu den industriellen Arbeitern gerechnet werden sollen.

Nicht minder anfechtbar erscheint uns die Unterscheidung, welche die Vorlage bezüglich der kaufmännischen und Apotheker-Gehilfen zwischen männlichen und weiblichen Personen aufstellen will. Für die letzteren wird die Einführung der Versicherung zutreffend „als ein beachtenswerther Schritt zur Förderung und zum Schutze weiblicher Erwerbsthätigkeit" empfohlen. Dagegen seien die Erwerbsverhältnisse der männlichen Gehilfen in Breslau im Ganzen nicht dazu angethan, den Kassenzwang zu rechtfertigen, vielmehr könne deren Versicherung der freien Vereinsthätigkeit überlassen bleiben. Es steht aber doch wohl nach den bisherigen Erfahrungen zu befürchten, daß diese sich nicht als ausreichend bewähren und namentlich die bedürftigeren Elemente nicht mit heranziehen wird. Ist doch bisher auch von der in fast allen hiesigen Kassenstatuten den nicht versicherungspflichtigen Personen freigestellten facultativen Beitrittsberechtigung ein verhältnißmäßig überaus geringer Gebrauch gemacht worden! Andererseits findet dasselbe Moment, welches die Vorlage für die Versicherungspflicht der weiblichen Gehilfen anführt, nämlich das häufige Ineinandergreifen kaufmännischer und technischer Dienstleistungen, auch für die männlichen mehr oder weniger Anwendung, während die Differenz in der Lohnhöhe und im Krankheitsrisico hier wohl schwerlich bedeutender sein mag, als bei anderen Gewerbszweigen.

Einen dritten Widerspruch finden wir endlich darin, daß die Vorlage auf der einen Seite den Versicherungszwang auf diejenigen Personen erstreckt, welche von Gewerbtreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätte beschäftigt werden, und diese Bestimmung auch mit vollem Recht als den Schwerpunkt des ganzen künftigen Ortsstatuts bezeichnet, auf der anderen Seite aber sich gleichwohl zur Heranziehung der „Hausindustriellen" nicht zu entschließen vermag. Gerade dieser Punkt ist von besonderer Wichtigkeit und wird auch in der Denkschrift nach allen Seiten hin beleuchtet. Auch war Herr Stadtrath Marck, wie er darin mittheilt, bereits nahe daran, die Hausindustriellen, wenigstens diejenigen mit einem Steuereinkommen unter 900 M., dem Ortsstatut einzuverleiben. Schließlich gelangte er doch zu dem negativen Resultat, hauptsächlich aus Rücksicht auf die Schwierigkeiten, welche aus der gleichzeitigen Beschäftigung durch mehrere Arbeitgeber entspringen. Wir möchten jedoch glauben, daß er diese Schwierigkeiten überschätzt. Zeigen sie sich doch in kaum minderem Maße auch bei den übrigen Arbeitern, und wird doch bezüglich dieser in der Denkschrift selbst eine Lösung in Vorschlag gebracht. Allerdings will uns auch gerade diese Lösung nicht besonders glücklich erscheinen. Es soll nämlich die An- und Abmeldung der Arbeiter den mehreren Arbeitgebern solidarisch obliegen, der Arbeitnehmer aber gehalten sein, die Kassenbeiträge, und zwar in voller Höhe, aus eigenen Mitteln zu entrichten. Es soll also hier die Zuschuß- und Vorschußpflicht der Arbeitgeber wegfallen. Diese Pflicht bildet aber unseres Dafürhaltens gerade das unabweisbare Correlat des gegen den Arbeiter gerichteten Zwanges und zugleich die unentbehrliche Garantie jeder geordneten Kassenverwaltung. Wenn nun ein Arbeiter, der bisher nur bei einem Arbeitgeber beschäftigt war, noch bei einem Zweiten Beschäftigung annimmt, warum soll da der Umstand, daß nun statt eines zwei Zahlungspflichtige vorhanden, dem Arbeiter und der Kasse zum Nachtheil statt zum Vortheil gereichen, während jene sich doch über eine angemessene Theilung der Vorschuß- und Zuschußlast leicht mit einander verständigen könnten.

Wenn auch der hier zugemessene Raum nur die Andeutung, keine tiefere Begründung unserer Bedenken gegen einzelne Punkte der Vorlage gestattete, so dienen diese Zeilen doch vielleicht dazu, die Aufmerksamkeit der Betheiligten auf dasselbe zu lenken und eine, ihrem Urheber gewiß am meisten erwünschte öffentliche Discussion derselben anzuregen. Uebrigens handelt das Ortsstatut nur vom Versicherungszwang und der Melde- und Beitragspflicht; ob nicht noch manche anderen wichtigen Kassenfragen in die statutarische Regelung mit einbezogen zu werden verdienten, mag einer anderweiten Besprechung vorbehalten bleiben. Dr. H.

= **Der Provinzial-Ausschuß** trat am 25. d. M. unter dem Vorsitze des Grafen v. Stosch auf Hartau zu einer zweitägigen Sitzung zusammen, welcher als Vertreter der Königlichen Staatsregierung der Oberpräsidialrath v. Itzenplitz beiwohnte. Ueber die in der Sitzung gepflogenen Verhandlungen und gefaßten Beschlüsse ist Nachstehendes zu berichten:

Dem Schlesischen Regatta-Verein wurde zur Beschaffung eines Preises der Provinz Schlesien für die am 13. k. M. stattfindende Ruder-Regatta die Summe von 100 Mark bewilligt. — Zu dem für die im Monat September d. J. hierselbst zu veranstaltende Schlesische Obst- und Gartenbau-Ausstellung zu beschaffenden Garantiefonds von mindestens 15 000 M. bewilligte der Provinzial-Ausschuß einen Beitrag in Höhe von 3000 Mark unter der Bedingung, daß alle Zeichner des Garantiefonds in gleicher Weise und unter den gleichen Bedingungen für den eventuellen Ausfall haften. — Von dem erforderten Nachweise der Prästationsfähigkeit der Interessenten bei der Lohe-Regulirung, resp. in Betreff der zu dieser Regulirung in Aussicht gestellten Beihilfe nahm man Abstand. — Zu den Vorarbeitskosten für den von den Grundbesitzern in Klodnitz, Januschkowitz und Wilmirzowitz, Kreis Cosel, zu errichtenden Deich wurde aus dem Landesmeliorationsfonds ein Zuschuß von 400 Mark à fonds perdu unter der Bedingung bewilligt, daß diese Summe ausschließlich zur Deckung der auf die Rusticalen entfallenden Beiträge verausgabt wird. — Da dem Provinzial-Ausschuß zur Zeit eine Disposition über den zur Unterstützung des Baues von Secundärbahnen bestimmten Fonds nicht zusteht, soll der Antrag des Kreises Nimptsch auf Bewilligung einer Subvention aus diesem Fonds zu den Kosten des Baues der Secundärbahn Strehlen-Nimptsch mit dem Anheimstellen zurückgegeben werden, sich seiner Zeit an den Provinzial-Landtag zu wenden. Ein ähnlicher Beschluß wurde aus Anlaß eines Gesuchs des Ausschusses der Groß-Kunzendorfer Marmor-Industrie um Inaussichtstellung einer Beihilfe zur Anlage einer Secundärbahn von Deutsch-Wette nach Groß-Kunzendorf gefaßt. — Dem Antrage der Gemeinde Dürr-Kunzendorf, Kreis Neisse, auf Gewährung einer Unterstützung zur Wiederherstellung der durch einen Wolkenbruch zerstörten Dorfstraße konnte nicht stattgegeben werden, weil die beabsichtigten Reconstructionsarbeiten nicht geeignet sind, einen dauernden Schutz gegen die Wiederkehr derartiger Zerstörungen herbeizuführen; dagegen wurde der Gemeinde zur Erwägung anheimgegeben, die Dorfstraße in ihren Gefälle-Verhältnissen zu reguliren, dieselbe als Weg zweiter Ordnung auszubauen, den Dorfbach gerade zu legen und mit Futtermauern einzufassen, in welchem Falle die Bewilligung von Bauhilfsgeldern auf Grund des Wegereglements vom 6. December 1876 in Aussicht gestellt wurde. — Die disponiblen Zinsen des v. Kottwitz'schen Spinner- und Weber-Unterstützungsfonds zur Unterstützung von Kindern armer Weber in den schlesischen Gebirgsdörfern wurden nach den Vorschlägen des Landeshauptmanns vertheilt, wonach den Kreisen Hirschberg, Waldenburg, Neurode, Reichenbach, Glatz, Landeshut und Habelschwerdt 20 + 35 + 75 + 190 + 145 + 35 + 5 = 505 Mark zur Vertheilung überwiesen werden. — Zum stellvertretenden Mitgliede des Bezirksausschusses zu Breslau an Stelle des zum Mitglied gewählten Justizraths Koch in Frankenstein wurde der Geheime Regierungsrath Baron von Seherr-Thoß auf Lorzendorf, Kreis Ohlau, gewählt. — Ein vom Kreisausschusse des Kreises Bolkenhain angebrachtes Gesuch um Erhöhung des Bauhilfsgeldes für den Weg I. Ordnung von Rohnstock nach Hohenfriedeberg mußte wegen Insufficienz des Wegebaufonds abgelehnt werden. — Der Arbeitshaus-Secretär Namokel wurde zum Rendanten an dem Arbeitshause in Tost befördert und der Militär-Anwärter Schuster als Secretär bei der genannten Anstalt angestellt. — Der Kreis Hoyerswerda hatte einen Antrag auf Bewilligung eines mit 3 Procent zu verzinsenden und mit 1 Procent zu amortisirenden Darlehns zu Chausseebauten gestellt. Der Provinzial-Ausschuß lehnte jedoch den Antrag ab, da eine Landesmelioration nicht vorliegt. Auch das Gesuch des Vorstandes des Kinderheims für die preußische Oberlausitz zu Klein-Biesnitz um Bewilligung eines Capitals oder Darlehns wurde abgelehnt, dagegen dem Kinderheim mit Rücksicht auf die dort aus Schlesien aufgenommenen Kinder pro 1886 eine Beihilfe von 600 Mark aus dem Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses gewährt. — Der Provinzial-Ausschuß erklärte sich im Anschluß an seinen früheren Beschluß vom 7. April cr. auf Grund des Schreibens des Herrn Oberpräsidenten vom 22. Mai d. J. und der damit verbundenen Auskunft des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Oppeln vom 14. Mai d. J. nunmehr mit den noch vorbehaltenen Paragraphen, sowie mit dem ganzen Entwurfe des Statuts für die Gewerbekammer des Regierungsbezirks Oppeln unter Berücksichtigung der von ihm vorgeschlagenen Abänderung des § 3 des Statutenentwurfs einverstanden. Hinsichtlich des Entwurfs zu den Statuten für die Gewerbekammer des Regierungsbezirks Breslau dagegen erklärte sich der Provinzial-Ausschuß im Anschluß an seine Resolution vom 7. April cr. und in Rücksicht auf die Auskunft des Herrn Regierungs-Präsidenten hierselbst vom 24. Mai c. mit dem Wahlverfahren in Bezug auf die dem Handwerk angehörigen Mitglieder der Gewerbekammer nicht einverstanden, da er der Ansicht ist, daß bei der Wahl derselben neben den reorganisirten Innungen auch den keiner Innung angehörigen Hankwerkern wegen der großen Zahl derselben eine Vertretung zu gewähren sei. — Von den Uebersichten über den Vermögensstand des Dispositionsfonds des Provinzial-Ausschusses, des Landesmeliorationsfonds, des Provinzial-Collectenfonds, des Fonds zur Beförderung der Rindviehzucht und des Fonds zur Unterstützung des Kreis- und Gemeinde-Wegebaues wurde Kenntniß genommen, ebenso von dem Rechenschaftsbericht des Verwaltungsraths des Vereins für den Unterricht und die Erziehung Taubstummer zu Ratibor pro 1. April 1885/86, von dem Berichte des Directors des Königlichen Waisenhauses zu Bunzlau über die Vertheilung der zur Unterstützung und Ausstattung abgegangener armer Waisenknaben pro 1885 bewilligten 100 Mark, von den Rechnungsabschlüssen über den allgemeinen Reservefonds, über den Rothstandsfonds, über den Fonds zu den extraordinären Neubauten der Provinzial- und Landarmen-Verwaltung, über die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen und über die Fräulein v. Kramsta'sche Lehrerinnen-Stiftung pro ult. 1885, sowie von dem Berichte der Provinzial-Hilfskassen-Direction über den Vermögensstand des Landtags-Dispositionsfonds Ende 1885 und von dem Rechnungsabschlusse der Hauptverwaltung des Provinzial-Verbandes pro ult. 1885. Der im Interesse einer Verbreiterung der Pausebach-Brücke zu Frankenstein erforderliche Ankauf zweier Grundstücke wurde mit der Maßgabe genehmigt, daß das Kaufgeld durch die Ersparnisse an den Brückenbaukosten gedeckt werde. Die betreffenden Kaufverträge wurden genehmigt und unterschriftlich vollzogen. Außerdem erhielten die Genehmigung und wurden vollzogen die Verträge: 1) mit dem Eisenbahn-Betriebsamt Breslau-Tarnowitz über die Regelung der Eigenthums-, Unterhaltungs- und Vorfluths-Verhältnisse an der Ueberführung der Hundsfeld-Trebnitzer Secundärbahn über die Breslau-Rawitscher Provinzial-Chaussee; 2) mit der Stadt Oppeln über die Unterhaltung der Provinzial-Chausseen im dortigen Stadtgebiete; 3) mit dem Kreisausschusse des Kreises Oppeln wegen Uebernahme der im Kreise Oppeln gelegenen Provinzial-Chausseen in die Verwaltung des Kreises; 4) mit der Königlichen Berginspection zu Königshütte über die Benutzung der Tarnowitz-Myslowitzer Provinzial-Chaussee zur Fortführung der Königshütter Wasserleitung bis zur Colonie Wenzlowitz; 5) mit dem Magistrat zu Seidenberg über den Verkauf eines Theils des am Eingange der Stadt Seidenberg an der Görlitz-Seidenberger Provinzial-Chaussee gelegenen Dispositionslandes; 6) mit der Kirchhofs-Deputation zu Thomaswaldau über die Benutzung des Chausseegrabens der Liegnitz-Görlitzer Chaussee zur Entwässerung der auf dem Thomaswaldauer Kirchhofe angelegten Drainage. — Der Provinzial-Ausschuß übernahm die Verantwortung für Etatsüberschreitungen bei den Rechnungen 1) der Hauptverwaltung des Provinzial-Verbandes; 2) über die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen; 3) des Landarmen-Verbandes und 4) des Oberschlesischen Waisenfonds pro 1885. — Von dem Ergebnisse der Revision der Rechnnng über die Verwaltung und Unterhaltung der Provinzial-Chausseen pro 1879 wurde Kenntniß genommen, und der Entwurf der bezüglichen Vorlage an den Provinzial-Landtag auf Ertheilung der Decharge festgestellt. — An Bauhilfsgeldern für öffentliche Straßen und andere Verkehrsanlagen, sowie an Zulagen zu solchen und Extrabeihilfen sind bewilligt oder in Aussicht gestellt worden: dem Kreise Reichenbach ein Bauhilfsgeld für den Retablissementsbau der in seinem Bezirke gelegenen Strecke der Diersdorf-Gnadenfreier Actienchaussee; dem Kreise Ohlau für den Ausbau des Weges Ohlau-Laskowitz ein Bauhilfsgeld und für die größeren Brückenbauten eine Extrabeihilfe; dem Kreise Kreuzburg Bauhilfsgelder für den Ausbau der Wegestrecke Wilmsdorf-Baumgarten-Pitschen; der Stadt Hultschin ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung der Mauerstraße als Weg II. Ordnung; der Stadt Grünberg ein Bauhilfsgeld für den Retablissementsbau der Züllichau-Grünberg-Sorauer Actien-Chaussee als Weg I. Ordnung; der Gemeinde Brandschütz, Kreis Neumarkt, ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung der Dorfstraße als Weg II. Ordnung; die der Stadt Löwen für den Bau der Neissebrücke bewilligte Bauunterstützung von 6600 Mark wurde auf 9300 Mark erhöht; der Gemeinde Zaborze, Kreis Zabrze, ein Bauhilfsgeld für den Ausbau der Straße durch die Colonie Poremba; dem Kreise Brieg ein Bauhilfsgeld für den Neubau der zwei Oderfluthbrücken im Zuge der Brieg-Rolbauer Chaussee; dem Kreise Steinau Bauhilfsgelder für den Ausbau der Wege a. von Steinau bis zur Leschwitz-Aufhalter Provinzial-Chaussee bei Jürtsch und b. von der Zuckerfabrik Georgendorf bis zum Bahnhof Steinau, sowie eine Extrabeihilfe für die Brücke über den Abschlagsgraben im Zuge der letzteren Wegestrecke; dem Kreise Breslau Bauhilfsgelder für den Umbau bezw. für die Pflasterung einer 200 Meter langen Strecke der Klettendorf-Groß-Mochberner Kreis-Chaussee; der Stadt Friedeberg a. Qu. ein Bauhilfsgeld für den Ausbau der Wegestrecke von Friedeberg in der Richtung auf Gebhardsdorf; dem Kreise Guhrau Bauhilfsgelder für die Pflasterung der Straßen a. von der Stadt Guhrau nach dem Bahnhofe der Secundärbahn Guhrau-Bojanowo, b. von Duchen nach Hochbeltsch, c. von Zechen nach der Herrnstadt-Bojanowoer Kreis-Chaussee, d. von Katschkau nach Tschirnau, e. in Wikoline, Braunau und Bobile als Wege I. und II. Ordnung; dem Kreise Trebnitz eine Zulage zu dem zugesicherten Retablissements-Bauhilfsgelde für Um- und Neupflasterungen auf der Trebnitz-Zdunyer Chaussee in den Dörfern Kniegnitz und Werndorf; dem Kreise Wohlau ein Bauhilfsgeld für die Pflasterung der Dorfstraße in Kadlewe als Weg II. Orrdnung; der Gemeinde Kranowitz, Kreis Ratibor, ein Bauhilfsgeld zur Pflasterung ihrer Dorfstraße als Weg II. Ordnung; dem Kreise Sprottau eine Extrabeihilfe für die Brücke über die Sprotta in Zeisdorf und die übrigen Brücken im Zuge der Sprottau-Glogauer Kreischaussee; dem Kreise Neustadt OS. ein Bauhilfsgeld für die Pflasterung der Dorfstraße in Psychod als Weg II. Ordnung; dem Kreise Ohlau ein Bauhilfsgeld für den Ausbau der Straßen a. Rosenhain-Günthersdorf, b. von Mechwitz über Marienau bis zum Grenzweg zwischen den Kreisen Ohlau und Strehlen als Wege I. Ordnung, eine Zulage für die Pflasterstrecken und eine Extrabeihilfe für die größeren Brückenbauten; dem Kreise Grottkau Bauhilfsgelder für den Ausbau der Straße von Grottkau über Leuppusch bis zum Grenzwege zwischen den Kreisen Grottkau und Strehlen als Weg I. Ordnung unter der Bedingung, daß die Hälfte des Marienauer Grenzweges vom Kreise Strehlen ausgebaut wird, und außerdem jedem der drei betheiligten Kreise, Ohlau, Grottkau und Strehlen, eine Extrazulage für die Grenzwege.

Propst Dietrich †. Der ehemalige Propst von Bernhardin Heinrich Rudolf Dietrich, dessen Ableben wir im letzten Abendblatt gemeldet haben, ist geboren am 29. Mai 1809 zu Oels, wo sein Vater Steuercontroleur war; er verlor, den Vater als er 4 Jahre alt war, und dankt neben sechs Brüdern seine Erziehung der trefflichen Mutter, deren Andenken er immer in Ehren hielt. Das Gymnasium in Oels absolvirte er Ostern 1829, besonders dem Gymnasial-Director Gremker dankbar für erhaltene Anregung. Zwei Jahre studirte er in Halle und hörte dort Gesenius und Wegscheider, ein Jahr darauf in Breslau, wo er bei Professor Schulz herzliche Aufnahme fand. Nach absolvirten theol. Examinas wurde er 1835 Generalsubstitut in Breslau, 1839 Lector bei Elisabeth, 1840 Diakonus bei Bernhardin, daselbst 1857 Senior und 1872 Propst. In den bewegten Jahren von 1846—49 stand er fest zu Propst Krause und Schmeidler, und veröffentlichte mehrere Predigten und Aufsätze in Suckows Propheten und Krause's kirchlichen Blättern. Später zog er sich von allen öffentlichen Bewegungen zurück. Lange Jahre verwaltete er die Lehrerwittwenkasse unentgeltlich; dafür wurde ihm 1863 der Rothe Adler-Orden 4. Kl. zu Theil und ein sehr erhebliches Geschenk aus den Kreisen der Lehrerschaft. Seit er Propst war, verwaltete er das umfangreiche Nebenamt eines Schuleninspectors, war auch im Vorstand des Gustav Adolf-Vereins und des Blindeninstituts. Januar 1885 pensionirt, hat er sich der Ruhe nicht lange erfreuen können, da seine Kraft in einem mühereichen Amtsleben aufgezehrt war. Die Gemeinde hatte ihn 1884 malen lassen, sein wohlgelungenes Bild vom Maler Gude hängt in der großen Sacristei der Bernhardinkirche.

* **Beurlaubung.** Der Präsident des hiesigen königlichen Oberlandesgerichts, Herr Schultz-Völcker, hat heute einen mehrwöchentlichen Urlaub behufs einer Badekur angetreten. Während seiner Abwesenheit wird ihn Herr Senatspräsident, Geh. Ober-Justizrath Florschütz vertreten.

* **Kunstnotiz.** Das Bild von Rochegrosse: „Bauernaufstand" wird nur noch einige Tage in der Gemälde-Ausstellung von Theodor Lichtenberg im Museum ausgestellt bleiben. Neu hinzugekommen ist daselbst eine Landschaft von Frl. Staats, ein Portrait und ein Decorationsgemälde von Krusemark (früher in Düsseldorf, jetzt in Breslau). Das Gemälde von Gab. Max: „Der Vivisector" bleibt nur noch heute in der Ausstellung auf der Schweidnitzerstraße ausgestellt.

=ββ= **Zu den Ausweisungen.** Es wurde seiner Zeit auf die juristischen Complicationen hingewiesen, welche durch die Collision der Ausweisungsordre mit den statutenmäßigen Bestimmungen der Knappschaftskassen hervorgerufen wurden, indem nämlich die qu. Statuten vorschreiben, daß ein Knappschafts-Mitglied, welches das preußische Gebiet verlasse, entweder einen den normalen um das zweifache übersteigenden Jahresbeitrag zur Kasse entrichten müsse, oder als ausgeschieden aus dem Kassenverbande zu betrachten sei. Da der Fall eines zwangsweisen Verlassens des preußischen Staatsgebiets in den Statuten nicht vorgesehen ist, hatte eine gerichtliche Entscheidung über das rechtliche Verhältniß der ausgewiesenen aus Rußland und Oesterreich stammenden, in Preußen seit Jahren ansässigen Knappschaftsmitglieder zu den Kassen herbeigeführt werden müssen. Wie nun aus Oberschlesien gemeldet wird, ist eine befriedigende Lösung dieser Frage durch eine neue Verordnung der qu. königlichen Verwaltungsbehörden herbeigeführt worden. Nach dieser Verordnung dürfen Mitglieder der Knappschaften, wenn sie auch aus Russisch-Polen oder Galizien gebürtig sind, von nun an nicht mehr ausgewiesen werden. In wie fern diese Verordnung auch auf die schon zwangsweise ausgewanderten Knappschaftsmitglieder in so weit rückwirkend ist, daß ihnen die Rückkehr nach Preußen freigestellt bleibt, ist aus dem Wortlaut nicht ersichtlich.

—ρ **Referendariats-Prüfung.** Heute Vormittag wurde unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten am königlichen Oberlandesgerichte, Herrn Florschütz, eine Referendariats-Prüfung abgehalten. Als Examinatoren fungirten die Herren Professor Dr. Behrend und die Oberlandesgerichtsräthe Hassenpflug und Boethke. Der Prüfung unterzogen sich sechs Rechtscandidaten, von denen fünf — die Herren Graf York v. Wartenburg, Enke, Gorke, Kutzner und Puder — das Examen bestanden.

=ββ= **Einquartierung.** Seitens der Stadt-Verwaltung wurden im I. Quartal 1886 35 Lieutenants, 2 Unteroffiziere und 34 Gemeine einquartiert.

* **Stolze-Feier.** Alljährlich vereinigt der Geburtstag ihres Meisters die Anhänger der Stolze'schen Schule zu einer gemeinsamen Feier. Auch in diesem Jahre wurde der Geburtstag Stolze's von den beiden hiesigen Neu-Stolze'schen Vereinen, der „Praktischen Stenographen-Gesellschaft" und dem „Breslauer Stenographen-Verein", in festlicher Weise im großen Saale des „Casino" begangen, der mit Guirlanden und der Büste Stolze's geschmückt war. Den Kaisertoast und den Toast auf die Stolze'sche Schule brachte nach Begrüßung der erschienenen Ehrengäste, sowie der Freunde der Vereine, Herr Dr. Claus aus, welcher in längerer Rede auf die Bedeutung des Tages hinwies. Nach Absingen der Festlieder erfolgte die Prämienvertheilung an die Sieger in den Wettschreiben, welche von beiden Vereinen vorher veranstaltet worden waren. Dieselbe leitete für die „Praktische Stenographen-Gesellschaft" Herr stud. phil. Schmidt, für den „Breslauer Stenographen-Verein" Herr Braß. — Hierauf constituirte sich eine gemüthliche Kneiptafel, welche bis in die frühen Morgenstunden anhielt.

* **Sonntags-Extrazüge.** Vom 6. Juni cr. ab werden wieder nach Brieg, Zobten, Obernigk und Glatz die sogenannten Sonntagsbillets ausgegeben. Nach Camenz und Mittelwalde werden am 3. Juni, am 6. Juni und an den darauf folgenden Sonntagen dieses Sommers, sowie am 14., 15. und 24. Juni cr. Extrazüge abgelassen.

* **Kinderfest.** Am heutigen Nachmittag veranstaltete der Kindergarten-Verein im Schießwerdersaale ein Spielfest. Die Festordnung bestand aus zwei Theilen, von denen jeder Umzüge, Frei- bezw. Stabübungen und Spiele aufwies. Zwischen dem 1. und 2. Theile wurde den Kleinen eine kleine Labung (Chocolade) gereicht. Am Schluß des Festes zogen die Kinder, unter Vorantritt der Artillerie-Musikcapelle, durch den Garten, wonach sie nach dem Saal geleitet und ihren Angehörigen zugestellt wurden. Nach dem Spielfest fand im Garten ein Concert statt.

H. **Actiengesellschaft Breslauer Zoologischer Garten.** Die heute Nachmittag 4 Uhr im kleinen Saale des Restaurationsgebäudes im Zoologischen Garten abgehaltene Generalversammlung eröffnete der Vorsitzende des Directoriums, Kaufmann Eckhardt, indem er zunächst des verstorbenen Mitgliedes des Verwaltungsraths, des Prof. Dr. Gierke, gedachte, der durch sein reiches Wissen auf dem Gebiete der Zoologie und Anthropologie in den weitesten Kreisen bekannt war. Die Versammlung ehrt das Andenken an den Verstorbenen durch Erheben von den Plätzen. Hierauf kommt der Geschäftsbericht pro 1885 zur Verhandlung, zu welchem Niemand das Wort verlangt. Derselbe constatirt zunächst mit Genugthuung, daß auch in dem abgelaufenen Geschäftsjahre die Verhältnisse des Gartens sich zufriedenstellend gestaltet und die durch stetig zunehmende Frequenz gesteigerten Einnahmen im Verein mit dem Wohlwollen der Behörden der Verwaltung die Möglichkeit gewährt hätten, das Institut dem angestrebten Ziele wiederum einen Schritt näher zu bringen. Dasselbe stehe jedoch, um einer optimistischen Auffassung zu begegnen, unter den in Deutschland bestehenden sieben älteren zoologischen Gärten (zu Berlin, Hamburg, Breslau, Dresden, Köln, Frankfurt a. M. und Hannover) in Bezug auf Abonnements- und Entree-Einnahmen immer noch bei weitem in letzter Linie, obwohl Breslau an Einwohnerzahl die dritte Stelle unter den sieben Städten einnehme und etwa doppelt so viele Einwohner zähle, wie die drei letztgenannten derselben. Während die Einnahmen des hiesigen Gartens im Jahre 1885 etwa 70 000 M. betragen, hätten sich dieselben bei jedem der sechs anderen Gärten auf über 100 000 M., bei dreien derselben auf über 200 000 M. beziffert. Die localen Verhältnisse Breslau's böten hierfür eine Erklärung. Die wohlhabenden Bewohner bildeten, im Vergleich zu den anderen angeführten Städten, einen sehr kleinen Bruchtheil der Bevölkerung; der Verkehr von Fremden, namentlich solchen, die zoologische Gärten zu besuchen Muße und Neigung hätten, sei gering; endlich sei die Erhebung niedriger Eintritts- und Abonnementspreise durch die Rücksicht auf den mäßigen Wohlstand der Bevölkerung und auf den vergleichsweise wohlfeilen Zuschnitt der gesammten Lebensweise in unserer Stadt geboten. Trotz dieser ungünstigen Umstände werde das Ziel fest im Auge behalten, die Lücken, welche unser Garten gegenüber anderen, besser situirten in zoologischer Beziehung, namentlich an soliden und zweckmäßigen Thierhäusern aufweise, allmälig auszufüllen. Diesem Zwecke zu dienen, sei auch der Betrag der Anleihe bestimmt, deren Aufnahme an Stelle der von der letzten Generalversammlung genehmigten Hypothek der diesjährigen Generalversammlung vorgeschlagen werden solle. Was die Finanzlage der Gesellschaft anlangt, so beliefen sich die Einnahmen des Geschäftsjahres 1885 für Abonnement, Eintritts- und Reitbillets zusammen, abzüglich der Kosten der stattgehabten Schaustellung, auf 71 305,10 Mark. (1884: 58 783,35 M.; 1833: 49 936,20 M.; 1882: 43 808,50 M.) Die Abonnements-Einnahme von 22 840,50 M. übersteigt die des Vorjahres um 8799 M. Auch das Jahr 1886 weise, wie der Bericht bemerkt, wiederum eine Steigerung dieses Einnahmepostens, bis jetzt um ca. 5000 Mark, auf, welche den Beweis liefern, daß die von den Verwaltungsorganen beschlossene mäßige Erhöhung der bisher beispiellos niedrigen Abonnementspreise unter gleichzeitiger beträchtlicher Vermehrung der Zahl der regelmäßigen Concerte von der großen Mehrzahl der bisherigen Abonnenten gebilligt werde. Die in herkömmlicher Weise in der Sommersaison veranstalteten Concerte erfreuten sich sehr zahlreichen Besuches und gestalteten sich immer mehr zum Sammelpunkt der guten Gesellschaft Breslaus. Im Mai und Juni fand eine 15tägige Schaustellung von Zulus mit gutem pecuniären Erfolge statt. Die Jahressubventionen von 3000 M. und 5000 M. wurden dem Garten, wie seit Jahren, von den Provinzial- und städtischen Behörden auch für das Jahr 1885 wieder bewilligt. Von dem freien Eintritt, den die Verwaltung zur Bethätigung ihres Dankes den genannten Behörden gegenüber sämmtlichen Volksschulen der Stadt und Provinz je einmal im Jahre gewährt hat, ist auch im Jahre 1885 wieder ein sehr umfangreicher Gebrauch gemacht und dadurch der naturkundliche Schulunterricht wesentlich gefördert worden. Von der im Jahre 1885 verstorbenen Frau Director Reymann in Oppeln sind der Gesellschaft 6 Actien derselben testamentarisch vermacht worden. Sowohl diese Actien, wie die im Jahre 1884 durch Legat des verstorbenen Stadtraths Zwinger hierselbst vermachten 6 Stück sind im Laufe des Jahres veräußert und der Erlös mit je 900 M. im Subventionsconto vereinnahmt worden. Die Ausgabe-Conti weichen nicht erheblich von denen des Vorjahres ab. Beim Futterconto ergab sich in Folge niedrigerer Preise von Heu, Stroh und Körnerfrüchten eine Minderausgabe gegen das Vorjahr um 1831,48 M., beim Gehalts- und Emolumente-Conto durch Gehaltszulagen, durch die erforderlich gewordene Vermehrung des Bureau- und Controlpersonals &c. eine Mehrausgabe von 2053,13 M. Der Reservefonds ist auf 3737,46 M. gestiegen. Zu Abschreibungen konnten 13 891,80 Mark verwandt werden. Der im Jahre 1884 begonnene Saalbau und Bau einer neuen Directorwohnung, nach Plänen und unter baulicher Oberleitung des Bauraths Schmidt hier ausgeführt, ist im Jahre 1885 im Wesentlichen vollendet worden und konnte am 1. Weihnachtsfeiertage feierlich dem Verkehr übergeben werden. Die Erfahrung der ersten Monate des Jahres 1886 hat das Directorium in der Hoffnung bestärkt, daß der Saalbau dazu beitragen werde, den Besuchern den Aufenthalt im Garten angenehm zu machen und eine Hebung der Frequenz namentlich auch in den Wintermonaten herbeizuführen. Die Gasbeleuchtung wurde eingeführt und die Wasserleitungsanlagen erweitert. Durch den Neubau des Saales wären in dem alten Restaurationsgebäude und an dem gegenüberliegenden Ponystall mehrfache bauliche Veränderungen bedingt. An Stelle des baufälligen hölzernen Eulenhauses wurde ein größeres massives Haus für Tag- und Nachtraubvögel in rohem Granitmauerwerk erbaut und gegenüber dem Rehpark ein geräumiges Gehege für Murmelthiere angelegt. Die Verschönerung der Gartenanlagen wurde weitergeführt. Der Concertplatz wurde nach Osten zu bedeutend vergrößert. Die Bepflanzung und Wegeanlagen wurden demzufolge in diesem und dem nächstgelegenen Theile des Gartens völlig umgestaltet. Ein Theil der Ufer des großen Teiches wurde versuchsweise mit lebenden Faschinen befestigt. Das Mobiliar für den neuen Saal ist beschafft und für den erweiterten Concertsaal bedeutend vermehrt worden. — Der Thierbestand betrug am Schlusse des Jahres 1885: 324 Säugethiere, 762 Vögel, fünf Amphibien, zusammen 1091 Thiere (gegen das Vorjahr mehr sieben Säugethiere und 33 Vögel, weniger zwei Amphibien.) Der durchweg mäßig veranschlagte Tarwerth des Thierbestandes beziffert sich auf 66 757 M. Geboren wurden im Laufe des Jahres: 4 Löwen, 3 Silberlöwen, 1 asiatischer Leopard, 6 Wölfe, 8 Waschbäre, 1 Bennetts-Känguruh, 1 Burchells-Zebra, 1 Shetlandspony, 1 Kameel, 1 Bison, 1 Yak, 1 Mähnenschaf, 1 Wapiti, 1 Rennthier, 1 Arishirsch, Edel-, Damm- und Schweinshirsche, Angora- und Zwergziegen und verschiedene andere Säugethiere, Sittiche, Zier- und Racegeflügel. Davon sind im Laufe des Jahres eingegangen: 2 Waschbäre, 1 Rennthier, einige Edel- und Dammhirsche. Unter den im Jahre 1885 dem Garten geschenkten Thieren sind besonders hervorzuheben: eine Pardelkatze vom Kaufmann Dr. Oelsner in Amsterdam, eine Mormikatze und ein Paar Seglertauben vom Kaiserl. Viceconsul Meyer in Suez, ein Wolf vom Fabrikbesitzer Beuchelt in Grünberg und ein Steinadler vom Rittergutsbesitzer Pulst in Twardawa. Von den im Laufe des Jahres angekauften Thieren seien erwähnt: 1 schwarzer Bär, 1 Malayenbär, 2 Beisa-Antilopen, 4 Murmelthiere, ein Rennthier, 1 Biber, 2 Wildschweine, 2 Glanzfasanen, 1 Auerhuhn, zwei Pfefferfresser. Die Thierverluste belaufen sich auf $8^1/_3$ pCt. des Tarwerthes. An werthvolleren Thieren starben: 1 Orang-Utang, der 15 Monate, 1 Schimpanse, der 13 Monate im Garten gelebt hat, 1 schwarzer Panther, 1 Elenn-Antilope, 1 Beisa-Antilope, 1 Arishirsch, 1 Bennets-Känguruh, 1 Helmkasuar, 1 schwarzhalsiger Schwan, 2 Auerhähne. Der Erlös an verkauften Thieren, welche im Garten geboren, betrug 5153,05 Mark. Außer geschenkten Thieren sind auch mehrfach andere werthvolle Geschenke dem Garten zugewandt worden, von denen besonders hervorzuheben ein großes Oelgemälde vom Maler Oscar Woite in Berlin (Königstiger mit seiner Beute) und eine große Partie Nadelhölzer vom Grafen York von Wartenburg auf Schleibitz. — Das Gewinn- und Verlust-Conto weist einen Ueberschuß von 534,30 M. auf. — Nach Erstattung des Revisionsberichts wird dem Directorium einstimmig Decharge ertheilt. Den Actionären wird 1 pCt. Dividende in Eintrittsbillets gewährt. Aus dem Verwaltungsrath sind ausgeschieden die Herren: Kaufmann W. Eckhardt, Particulier H. Neddermann, Fabrikbesitzer J. Kemna, Consul E. Bauer, Lieutenant a. D. Biebrach, Kaufmann Eugen Ehrlich, Kaufmann E. Immerwahr, Kaufmann G. Pätzold, Ludwig Graf Schaffgotsch in Warmbrunn und Fabrikbesitzer Gust. Trelenberg. Dieselben werden einstimmig per Acclamation wiedergewählt. An Stelle des verstorbenen Professor Dr. Gierke wird Se. Durchlaucht der Erbprinz zu Hohenlohe auf Slawentzitz Oberschl. gewählt. Wie der Vorsitzende weiter mittheilt, hat die vorjährige Generalversammlung die Verwaltung ermächtigt, eine Hypothek von 60 000 M. zur Fortführung der Bauten aufzunehmen. Die Verwaltung habe aber gesehen, daß sie eine zweite Hypothek unter 5 pCt. nicht bekommen würde. Sie sei deshalb zu dem Entschluß gekommen, keine Hypothek aufzunehmen, sondern Partial-Obligationen in Höhe von 150 000 M. (300 Stück à 500 M.) auszugeben, welche vom 1. Juli cr. mit 4 pCt. verzinst und jährlich mit mindestens 2 pCt. amortisirt werden sollen. Gleichzeitig solle aus diesen Partial-Obligationen die erste Hypothek von 27 600 M. getilgt werden, so daß der Verwaltung nur 122 400 M. zur Verfügung stehen würden. Zur Sicherheit für die Partial-Obligationen dienten das Grundstück „Zum grünen Schiff", das alte und neue Saalgebäude, sowie die Wirthschaftsgebäude, welche auf dem eigenen Grund und Boden der Gesellschaft errichtet und bei der städtischen Feuersocietät mit 216 500 Mark versichert seien. Auf die Partial-Obligationen, welche zur Zeichnung öffentlich aufgelegt werden sollen, seien bereits 123 000 M. gezeichnet. Bei Ueberzeichnung trete Repartition ein. Die Obligationen wurden pari ausgegeben. Dieser Antrag des Directoriums gelangt einstimmig zur Annahme. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Zoologischer Garten. Außer den neu eingeführten regelmäßigen Freitags-Concerten, deren zweites gestern stattfand, werden in diesem Jahre zum ersten Male auch Sonntag-Nachmittags-Concerte bei billigem Eintrittspreise (30 Pfg., Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.) veranstaltet werden, zunächst in jedem Monat einmal. Das erste derselben, von der Saro'schen Capelle ausgeführt, findet morgen von $4^1/_2$ Uhr ab statt, bei ungünstiger Witterung im Saale. Diese Concerte sind von der Verwaltung in der Absicht eingeführt worden, auch denjenigen Besuchern, welchen Beruf oder häusliche Pflichten den Besuch der Concerte an Wochentagen nicht gestatten, den Genuß eines solchen am Sonntage, neben dem, was der Garten an sich bietet, zu Theil werden zu lassen, ohne deshalb den für die Sonntage hergebrachten niedrigen Eintrittspreis zu erhöhen. Für die große Schaustellung von Sündafrikanern (17 Natal-Kaffern und 1 Hottentotten), die in einigen Tagen beginnt, werden bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. Die Verwaltung des Gartens hat sich dazu verstanden, auch bei dieser hervorragenden Schaustellung den Abonnenten den freien Eintritt zu belassen und von dem vorbehaltenen Rechte der Erhebung eines Eintrittsgeldes von denselben keinen Gebrauch zu machen. — Von den in den letzten Wochen geborenen Thieren seien erwähnt: 4 Wildschweine, 2 Waschbäre, 5 Wölfe, 1 Edelhirsch, 1 Schweinshirsch, 1 Reh, 6 Angorakatzen. Geschenkt wurden: 1 Fuchs vom Baron von Uechtritz, Tzschocha, 1 Dachs von Amtsrath, Rittmeister a. D. Rönkendorff, Süßwinkel, 3 Eulen vom Grafen Limburg-Stirum, Großpeterwitz, 1 Baumfalk vom Rittergutsbesitzer Ackermann, Langenöls, 1 Amazonenpapagei. In Folge mehrfacher Anfragen von Actionären sei darauf aufmerksam gemacht, daß die mit 1885/86 gestempelten Actionair-Eintrittskarten, abweichend von den Abonnementskarten bis zum 31. December d. J. giltig sind. Anmeldungen zum Abonnement, giltig bis zum 1. April k. J., werden noch an den bekannten Annahmestellen entgegengenommen und die Karten binnen 2 Tagen ausgefertigt.

* **Pfingstfahrt nach Kopenhagen.** Denjenigen, welche zu Pfingsten einen Ausflug unternehmen wollen, dürfte eine Seereise nach Kopenhagen mit dem Postdampfer „Titania" (Capitän G. Ziemke) zu empfehlen sein. Die „Titania" verläßt Stettin am Sonnabend den 12. Juni $1^1/_2$ Uhr Nachmittags und geht von Swinemünde um 5 Uhr in See. Der Dampfer läuft zuerst längs der Küste der Insel Usedom, passirt nach 2 Stunden die Greifswalder Oie und erreicht gegen Abend die malerisch gelegene Insel Rügen. Um 9 Uhr wird Stubbenkammer und nach 10 Uhr die nördlichste Spitze Rügens, das Vorgebirge Arcona in nahem Abstande passirt. Nach einiger Zeit erscheinen zur Linken die Inseln Falster und Moen und zur Rechten die Leuchtfeuer der schwedischen Küste, deren Umrisse man in der Morgendämmerung deutlich erkennen kann, der Dampfer setzt seine Fahrt zwischen den Inseln Amager und Saltholm hindurch fort und erreicht gegen 4 Uhr Morgens die Rhede von Kopenhagen, auf welcher ein äußerst glänzendes, farbenreiches Bild das Auge des Beschauers fesselt. Die Hunderte von Schiffen aller Nationen, welche theils vor Anker liegen, theils mit geblähten Segeln vorüberziehen, die mächtigen Kriegsschiffe, die altersgrauen, unmittelbar aus dem Wasser hervorragenden Forts, im Hintergrunde die Stadt mit ihren vielen Thürmen und die mit üppigen Waldungen bedeckte Küste, aus deren Grün die Villen der zahlreichen, sich bis nach Helsingör hinaufziehenden Badeorte hervorlugen, die blaue, krystallklare See, alles dies beleuchtet von den Strahlen der aufgehenden Sonne, vereinigt sich zu einem Bilde, an welches man lange und mit Entzücken zurück denken wird. Das Leben in Kopenhagen ist ein äußerst reges und heiteres und wird dem Fremden nach jeder Richtung hin viel geboten. Die überaus reichen Kunstschätze von Thorwaldsen's Museum, der Sammlung nordischer Alterthümer, des ethnographischen Museums und vieler königlicher Schlösser werden jeden Kunstfreund mit Bewunderung erfüllen, während großartige Etablissements, wie Tivoli und andere, Alles vereinigen, was im Genre der Volksbelustigungen nur immer geboten werden kann. Die Umgebungen Kopenhagens wie überhaupt das ganze nordöstliche Seeland sind von hervorragender Schönheit, überall saftige Wiesen, stattliche Buchwälder, zahlreiche, historisch interessante Schlösser, die bald im Walde versteckt liegen, bald von den Wellen des Sundes bespielt werden und kostbare Kunstschätze in ihrem Innern bergen. Die Verbindung zwischen Kopenhagen und den einzelnen Küstenplätzen wird in bequemster Weise durch eine große Anzahl von Dampfern unterhalten. Gute Hotels sind in Menge vorhanden, von denen einige von deutschen Wirthen geleitet werden. Die Unkenntniß des Dänischen ist für den Reisenden kaum ein Hinderniß, denn fast überall wird die deutsche Sprache verstanden. Die Rückfahrt der „Titania" findet am Montag, den 14., und Donnerstag, den 17. Juni, 2 Uhr Nachmittags, statt. Das Schiff trifft demnach am Dinstag, den 15., resp. Freitag, den 18. Juni, früh, in Stettin wieder ein. Die an Bord erhältlichen Hin- und Retourbillets haben für die ganze Saison Giltigkeit.

H. **Gestohlene Werthpapiere.** Nach einer so eben an das hiesige königl. Polizei-Präsidium eingetroffenen Depesche vom königl. Polizei-Präsidium in Frankfurt a. M. ist eine Obligation der 4proc. Frankfurter Schuldverschreibung, Lit. N, Nr. 6825 über 1000 Mark gestohlen worden.

=ββ= **Von der Oder. — Verladungen. — Frachtverkehr.** In Folge des ungünstigen Wasserstandes können die Schiffer kaum mit $3/4$ Ladung abschwimmen, trotzdem verursacht der stille Geschäftsgang keine besondere Preiserhöhung in den Frachten. — Von Stückgütern, Getreide und Rohzucker sind die Verladungen nach Stettin ziemlich belanglos. Die Frachten für Güter beziffern sich auf 25 bis 30 Pf, für Getreide 26 Pf., für Rohzucker 24 Pf. per 50 Kilo. Nach Berlin wurde verladen: Mehl zum Frachtsatze von 35—37 Pf., Güter anderer Art kamen nur wenig zur Verladung und erreichten 40—50 Pf. per 50 Kilo. Der Frachtsatz für Spiritus nach Hamburg betrug 60 Pf. per 50 Kilo. — Im Kohlenverkehr trat ebenfalls eine Pause ein, weil offener Kahnraum mangelt. Der Frachtsatz nach Berlin belief sich auf 27—28 Pf., nach Spanien auf 28 Pf., nach Czarniau auf 35 Pf. pro 50 Kilo.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Der Maurergeselle Erdmann Hoppe von der Lohestraße stürzte vor einigen Tagen in den Keller eines Hauses auf der Wallstraße von einem Bockgerüst, auf welchem er beschäftigt war, herab und brach hierbei den rechten Oberarm. Der Verunglückte fand Aufnahme im Wentzel-Hanke'schen Hospital auf der Neudorfstraße. — **Vermißt** wird seit länger als 3 Wochen der Gärtner Gottlieb Schorsch aus Wirrwitz, Kreis Glogau. Der Genannte hat seinen Heimathsort verlassen, um in Breslau ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen, ist aber weder hier angelangt, noch bis jetzt nach Hause zurückgekehrt. Derselbe ist von mittelgroßer Statur, 54 Jahre alt, hat braunes Haar und trug einen dunklen Anzug. Etwaige Meldungen über seinen Verbleib werden im Bureau Nr. 5 des Polizei-Präsidiums entgegengenommen. Seit dem 24. c. wird ferner das 11 Jahre alte Schulmädchen Hedwig Schwarz, die Tochter einer Neudorfstraße Nr. 113 wohnhaften Arbeitersfrau vermißt. Die Erwähnte, welche blondes Haar hat, war mit roth gepunktem Kattunrock, grüner Jacke und schwarzer Schürze bekleidet; ferner seit dem 27. c. der Steinmetzlehrling Paul Laurin, bisher Oswitzerstraße in der Augusthöhe wohnhaft. — **Gestohlen** wurden einem Fleischermeister auf der Sadowastraße einige Kleidungsstücke, einem Journalisten aus Berlin hierorts ein Portemonnaie mit 18 Mark Inhalt, der Frau eines Seifenfabrikanten aus Namslau hier ein Sophaüberzug von roth und brauner Farben mit gelben Blumen, einem Uhrmacher von der Karuthstraße eine silberne Ankeruhr, einer Particulierswittwe von der Moltkestraße ein goldenes Armband, einer Lehrerin von der Friedrichstraße eine Granatenbroche, einem Herrn aus Kreuzburg ein Packet mit 2 Paar Schuhen. — **Gefunden** wurde ein Zwanzigmarkstück, ein Kopfkissen, ein goldener Ohrring, ein Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt und eine Granatenbroche. — Vorstehende Gegenstände werden im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt.

---

* **Görlitz,** 28. Mai. [Vom Gastwirthstag] berichtet die „Niederschlesische Zeitung": Am gestrigen zweiten Verhandlungstag wurde der Rest der Tagesordnung erledigt. Die Wiedereinbringung der Gastwirths-Innungs-Angelegenheit bei dem nächstjährigen Congreß wurde beschlossen; das Statut der Theodor Müller-Stiftung fand Genehmigung. Die Berichterstattung über die erste deutsche Wein-Ausstellung in Frankfurt a. M. vom 18. August bis 12. September d. J., gab Herr Wörner-Frankfurt a. M.; sie wurde beifällig aufgenommen. Die Preise werden vom Verbande gestiftet. Die von Altenburg beantragte Einführung einer Gastwirthsvereins-Statistik über die Vermögenslage der Gastwirthe fand energische Ablehnung. Der Verein Berliner Gastwirthe beantragte die Einführung der Anmeldepflicht, die Prüfung der Lehrlinge und die Ausfertigung von Lehrlings-Zeugnissen Seitens des Verbandes. Unter gewissen Beschränkungen wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Eine auf Zuziehung der Gastwirthe bei Concessions-Angelegenheiten gerichtete Petition an den Reichstag, welche durch Merker-Berlin zum Vortrage gelangte, fand Annahme.

Unser B-Correspondent theilt uns noch mit: Der Gastwirthstag hat in seiner ersten Sitzung den Antrag auf Beseitigung der Fremdwörter auf den Speisekarten einstimmig genehmigt. Nach den in der Sitzung gemachten Mittheilungen hat der sächsische Hof sich durchaus sympathisch gegenüber diesen Bestrebungen gezeigt, aber an anderen Höfen ist die Beibehaltung der französischen Bezeichnungen angeordnet. Dieser Umstand dürfte die Wiedereinführung der deutschen Bezeichnungen sehr erschweren. Zur Unterstützung des Bestrebens hat übrigens der Dresdner Zweigverein des allgemeinen deutschen Sprachveins in Verbindung mit den Vereinen Dresdner Gastwirthe und Dresdner Köche ein Büchelchen herausgegeben, daß meist sehr treffende deutsche Ausdrücke für die französischen oder englischen in Vorschlag bringt und außerdem für die hauptsächlichsten in der Küche und im Gastwirthsgewerbe vorkommenden entbehrlichen Fremdwörter deutsche Ausdrücke giebt.

A. **Hirschberg,** 28. Mai. [Generalversammlung des Riesengebirgs-Vereins.] Wie bereits berichtet, findet am 15. Juni c. hier die Generalversammlung des Riesengebirgsvereins statt. Aus der jetzt für dieselbe aufgesetzten Tagesordnung heben wir folgende Anträge hervor: Section Berlin beantragt, daß die Mitglieder des Riesengebirgsvereins der Section ihres Wohnortes überwiesen werden, falls eine solche existirt. Der „Wanderer" soll nach dem Antrage der Section Frankfurt a. O. monatlich erscheinen. (Ref. Sect. Görlitz); Greiffenberg beantragt, daß jede Section Ehrenmitglieder ernennen kann. Löwenberg wünscht den § 28 des Vereinsstatuts dahin geändert, daß von jeder Section nur ein Delegirter entsendet werde, der für je 50 Mitglieder so viel Stimmen auf sich vereinigt, als auf die Gesammtzahl der Sectionen kommen. Section Liegnitz wünscht die Herstellung von Regenmesser-Stationen im Vereinsgebiet. Hirschberg beantragt, daß der Central-Vorstand die Anpflanzung von Alpenrosen, Edelweiß &c. im Hochgebirge veranlasse. — Der Centralvorstand fordert für das Vereinsorgan 2500 Mark, für Wegebauten an der schwarzen Koppe und an der großen Sturmhaube 2000 Mark, für literarische Zwecke 600 Mark, für die Bibliothek 100 Mark, für Verwaltungs- und Drucksachen 400 Mark. Sect. Berthelsdorf beantragt für Herstellung eines Panoramas von der Koppe 100 Mark; Hauptlehrer Winkler-Schreiberhau bittet um eine Subvention zur Herausgabe eines Atlas der Riesengebirgsflora. Hirschberg fordert 1000 Mark zur Herstellung eines Weges über die sogenannten Abruzzen. Görlitz bittet um Anlegung eines Weges zwischen den Hochgebirgsteichen.

Glatz, 28. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung.] Nachdem seitens des Herrn Regierungs-Präsidenten zu Breslau die Wiederwahl des Stadtraths Kaufmann Neumannn und die Neuwahl des Kaufmanns Wistuba sen. als Stadtrath bestätigt worden, fand in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten die Einführung und Vereidung resp. Verpflichtung der genannten Herren in vorgeschriebener, bezw. üblicher Weise statt. Sodann folgten die Berathungen der auf der Tagesordnung angesetzten 9 Vorlagen. Die Versammlung genehmigte sowohl die vom Magistrat beantragte Aufnahme eines Stadtbebauungsplanes für die Vorstadt „Angel", als auch die von der Justizbehörde beantragte und vom Magistrat befürwortete Abänderung der Fluchtlinie bezüglich des in der Gartenstraße zu erbauenden „Justizgefängnisses". Die Vorstadt Angel — die größte der Vorstädte von Glatz — zählt noch viele alte Häuser mit Schindelbedachung. Da letztere bis zum 1. Juli 1888 abgeschafft und durch feuersichere Bedachung ersetzt werden muß, werden mehrere Neubauten nothwendig. Der „Angel" wird alsdann einer der schönsten Stadttheile werden. — Der vor einigen Jahren für den neuen, vor dem Grünthor anzulegenden Stadttheil angefertigte Bebauungsplan erhält in Folge des von der Justizbehörde gestellten Antrages insoweit eine Abänderung, als die Fluchtlinie für die Gefängnißgebäude auf der Gartenstraße um drei Meter zurückgelegt werden soll. Ein Grundstückbesitzer auf der Louisenstraße hatte beim Magistrat den Anschluß eines anzulegenden Seitencanals an den Hauptcanal der Straße beantragt, war aber mit seinem Gesuch zurückgewiesen worden, weil er die Erstattung des nach dem Ortsstatut auf ihn fallenden Kostenantheils der Hauptcanals-Anlage verweigert. Er hat nun bei dem Bezirksverwaltungs-Gericht Klage erhoben. Der Magistrat ersucht daher die Stadtverordneten-Versammlung um die Vollmacht zur Führung des Processes. Die Versammlung verweigerte jedoch die Vollmachtsertheilung, indem sie der Ansicht war, daß dem betreffenden Grundstückbesitzer der Anschluß seines Seitencanals an den Hauptcanal nicht zu verweigern und der durch die Verweigerung beabsichtigte Druck zur Kostenerstattung nicht zu billigen sei, letztere vielmehr später, wenn der Anschluß ausgeführt, eingeklagt werden könne.

h. **Trachenberg,** 28. Mai. [Besitz-Wechsel.] Die bisher von den Gottschling'schen Erben pachtweise innegehabten fürstl. Domänen Groß-Glieschwitz und Wanglewe gehen am 1. Juli d. J. im Wege der Cession auf den früheren Rittergutsbesitzer Mätzke über. — Der Verwalter von Glieschwitz, Oberamtmann Gottschling, wird seinen Wohnsitz in Breslau nehmen, während der bisherige Gutsverwalter von Wanglewe, Hoffmann, sich in Trachenberg niederlassen wird, um die ihm übertragenen Functionen eines Standesbeamten und Amtsvorstehers für die Bezirke Schmiegrode und Beichau weiter zu führen.

—r. **Namslau,** 28. Mai. [Stellvertretung. — Militärisches.] Durch Verfügung des Herrn Regierungs-Präsidenten vom 5. Mai c. ist der Kreisdeputirte Herr Rittermeister von Spiegel auf Dammer beauftragt worden, die Verwaltung des hiesigen Landraths-Amts vom 24. Mai bis 5. Juli c. stellvertretend zu führen. — Bezüglich der diesjährigen Herbstmanöver ist nunmehr Folgendes bestimmt: Die vierzehntägige Uebung des 1. Kürassier-Regiments (Breslau) erfolgt im Anschluß an die Escadrons-Exercitien dieses Regiments vom 29. Mai bis 11. Juni bei Breslau. Das 2. Schlesische Dragoner-Regiment Nr. 8 übt während der Zeit vom 10. bis incl. 23. August c. hier in Namslau auf dem großen Regiments-Exercierplatze vor dem Breslauer Thore; die Uebung des 1. Schlesischen Husaren-Regiments Nr. 4 erfolgt während dem 7. bis einschließlich 21sten August bei Ohlau. Die darauf beginnenden Exercitien der 11. Cavallerie-Brigade finden während der Zeit vom 27. bis einschließlich 31. August in der Gegend von Goschütz statt. Hieran schließen sich die Detachements-Uebungen, welche vom 3. bis einschließlich 8. September südwestlich von Trebnitz und bei Poln.-Wartenberg stattfinden. Das darauf beginnende Manöver der 11. Division findet vom 10. bis einschließlich 14. September, und zwar zwischen Damnig, hiesigen Kreises, der Stadt Oels und Schleiße bei Polnisch-Wartenberg statt; es ist mit zwei Bivouaks verbunden. Am 17. und 18. September findet das Corpsmanöver zwischen Namslau, um welches die 11. Division lagern wird, und Kreuzburg statt, um welches die 12. Division lagert. — Der hier bisher als Garnison-Aeltester und Rittmeister und Chef der 4. Escadron des 2. Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8 fungirende Herr Major von Krause ist als etatsmäßiger Stabsoffizier an dasselbe Regiment nach Oels versetzt und an seine Stelle der bisherige Premier-Lieutenant von Schack zum Rittmeister und Chef der 4. Escadron befördert worden.

R. B. **Oppeln,** 28. Mai. [Oberschlesischer Gartenbauverein.] In der am Sonntag, den 23. d., im Form'schen Hotel hier stattgehabten, von 13 Mitgliedern besuchten Versammlung stand u. a. die Beantwortung des vom Vorstande des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preußischen Staaten zu Berlin, Herrn Geh. Regierungsrath Dr. Singelmann, an sämmtliche Gartenbauvereine wie an einzelne Berufsgenossen eingesandten Fragebogens, betreffend die event. Besteuerung von aus dem Auslande eingeführten Erzeugnissen des Gartenbaues auf der Tagesordnung. Der Vorsitzende, königl. Obergärtner und Lehrer am pomologischen Institut zu Proskau, Herr Franz Göschke, eröffnete über jede einzelne Frage die Discussion und es beschloß die Versammlung nach den Ausführungen des anwesenden Gräfl. Schaffgotsch'schen Garteninspectors Herrn W. Hampel zu Koppitz, die qu. Frage wie folgt zu beantworten: I. Die Lage der einheimischen Gärtnerei hat sich in den letzten Jahren derart zunehmend ungünstiger gestaltet, daß dieselbe ihre Erzeugnisse nicht mehr zu solchen Preisen verwerthen kann, welche erzielt werden müssen, wenn die Gesammtheit der Productionskosten gedeckt und die Arbeit des Unternehmers mit Berücksichtigung des gegenwärtigen Geldwerthes angemessen vergütet werden soll. Es ist daher — für den Reg.-Bezirk Oppeln — dringend wünschenswerth, daß auf a. alle getriebenen Gemüse, b. alle getriebenen bezw. aus dem Auslande bezogenen Früchte, c. alle abgeschnittenen ausländischen Blumen ein Werthzoll und zwar zu a und b in Höhe von 100 pCt., zu c von 300 pCt. gelegt werde. II. Insbesondere hat den hiesigen Mißstand der Massenimport ausländischer gärtnerischer Erzeugnisse durch Verdrängung der ungleich besseren einheimischen Erzeugnisse, gegen Ananas aus Algier und Aepfel aus Amerika, vom Markte oder durch Herabdrücken der Preise verursacht; hiesige vermehrte Production und Concurrenz kommt dabei nicht in Betracht; ein hoher Zoll auf ausländische Erzeugnisse würde dazu Anlaß geben, daß der einheimische Obstbau, die Rosenzucht, die Gemüsetreiberei u. s. w. mehr wie bisher gepflegt wird. III. Die einheimische Gärtnerei kann sich dem Druck der Concurrenz des Auslandes nicht dadurch entziehen, daß an Stelle der gegenwärtig betriebenen Specialculturen ohne Weiteres andere, dieser Concurrenz nicht ausgesetzte Culturen gewählt werden, weil der Gärtner stets von der Richtung der Mode und dem Geschmack des Publikums abhängig ist. IV. Durch Einführung der in Vorschlag gebrachten Zölle würden andere, mit der Gärtnerei in Verbindung oder ihr nahestehende Gewerbe weder geschädigt noch in ihrer Existenz gefährdet werden; V. Im Falle der Einführung solcher Zölle und der Einführung von Retorsionszöllen seitens anderer Staaten würden die Nachtheile, welche der einheimischen Gärtnerei aus der Erschwerung und Behinderung des Exportes erwachsen würden, die Vortheile für die heimische Provinz in keinem Falle überwiegen, welche einigen, d. h. den zu I genannten Zweigen der Gärtnerei durch die Sicherung des einheimischen Marktes gewährt werden würden. Ferner beschloß die Versammlung auf Vorschlag des Herrn Obergärtners Göschke, in diesem Sommer, wie im Vorjahre, eine Rosenschau hier zu veranstalten, welche nur seitens der Vereinsmitglieder beschickt werden soll.

a. **Ratibor,** 29. Mai. [Stadtverordneten-Sitzung. — Versetzung. — Urlaub.] Gestern Nachmittag, 4 Uhr, fand im Rathhaussaale eine außerordentliche öffentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung statt. Unter den an die Versammlung gelangten Mittheilungen ist die Verlesung der Revisionsprotokolle der städtischen Kassen hervorzuheben, welche für die Leihamtskasse 588 M., für die Sparkasse 6503 M. und für die Hauptkasse 30 900 M. als Bestand ergeben. Von den in der Sitzung gefaßten Beschlüssen sind folgende zu erwähnen. Im hiesigen Corpus-Christi-Hospital soll noch ein 4. Hospitalit untergebracht werden, da das hierzu erforderliche Capital vorhanden ist. Dem von 2 Hausbesitzern der Weidenstraße an den Magistrat gestellten Ersuchen durch diese Straße einen Hauptstrang der Wasserleitung zu ziehen, wurde unter der Bedingung Statt gegeben, daß sich dieselben zur Verzinsung der für die Anlage bewilligten 1660 M. für so lange verpflichten, bis sich die städtische Verwaltung veranlaßt sieht, die Leitung auf eigene Rechnung zu übernehmen. Zur Anschaffung einer Feuerspritze wurden 1831 M. außeretatsmäßig bewilligt. Bei der diesbezüglichen Vorlage entspann sich eine äußerst erregte Debatte, indem ein Theil der Versammlung bei der Anschaffung der Spritze einen hiesigen Fabrikanten berücksichtigt haben wollte, während die technische Commission das ihr als das bekannte und den Vorzug schrägstehender Cylinder aufweisende Fabrikat von Flader in Jänstadt in Vorschlag gebracht hatte. Endlich ist noch zu erwähnen, daß pro 1885/86 8219 M. mehr geforderte Kreis-Communalabgaben bewilligt wurden. — Der Pfarrer Grochla aus Pstronzna bei Ratibor wird vom 1. Juli d. J. ab die im Kreise Cosel belegene Pfarrei Grzendzin übernehmen. — Seitens der Königl. Regierung ist dem Königl. Kreisschulinspector Porske vom 7. Juni bis zum 17. Juli d. J. Urlaub ertheilt und die Vertretung desselben dem Kreisschulinspector Dr. Rhode hierselbst übertragen worden.

* **Umschau in der Provinz.** —r. **Brieg.** Im nahegelegenen Michelwitz sind die Pferde des Bauergutsbesitzers Wilhelm Ottschick wegen Rotzkrankheit unter Beobachtung gestellt worden, weil ein von ihm verkauftes Pferd wegen Rotzkrankheit im Breslauer Kreise getödtet werden mußte. — Vorigen Donnerstag brannte in der Nacht in Kreisewitz die große Scheuer des Gutsbesitzer Schönwitz total nieder. — —oe. **Bunzlau.** Der Blitz schlug Freitag früh in das mit Stroh gedeckte Wohnhaus des Stellenbesitzers Rillmann in dem Nachbardorfe Groß-Krauschen ein. Das Haus brannte vollständig nieder. — u. **Guttentag.** Freitag Nachmittag brannten in den dem König von Sachsen gehörigen Kotzurer Forsten viele Hundert Morgen größtentheils älterer Waldbestände ab. — △ **Oels.** In dem benachbarten Dorfe Ruthe entzündete der Blitz das mit einem Strohdach versehene Wohnhaus des Freistellenbesitzers Scholz. Dasselbe brannte vollständig nieder; das Mobiliar konnte zum größten Theil gerettet werden. Das Feuer ergriff auch das Stallgebäude, durch das sämmtliche auf dem Boden lagernden Vorräthe an Heu und Stroh vernichtet wurden. Der untere Theil des massiven Gebäudes blieb erhalten.

Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien.

T. Breslau, 28. Mai.

Der Monat Mai, bewegt sich dieses Jahr in fast lauter Extremen. Während er uns bei seinem Antritt mit einer Temperatur begrüßte, die mehr einem frostigen März glich, überschüttet er uns seit dem 9. mit einer Wärmefülle, die uns lebhaft an den Gluthmonat Juli erinnert. Leider war aber auch sein Auftreten kein so ganz harmloses, rechnen wir den herrlichen Blüthenschmuck ab, den er während seiner Dauer entfaltete, so waren es doch gewaltige Unwetter, die ganze Strecken durch Orkane, Hagelwetter, Wolkenbrüche 2c. vernichteten. Wir erinnern nur in unserer Nachbarprovinz an Crossen, in Böhmen an Carlsbad und das Egerthal, an Wetzlar 2c., abgesehen von den Verheerungen in Frankreich, Italien und Spanien. Trotz dieser strichweise vernichtend aufgetretenen Unwetter, ist die Klage über fühlbare Trockenheit und der Wunsch nach einem soliden, durchdringendem Regen wohl ziemlich allgemein in Schlesien. Während die Mark bis an die äußersten westlichen Grenzen heran, das Königreich Sachsen und auch Böhmen sich köstlicher und mehrfach wiederholender Niederschläge zu erfreuen hatte, wurde unsere Provinz nur mit einem kurzen Regen in der Nacht vom 24. bis 25. bedacht, der leider nicht einmal ganz Schlesien betraf. Niederschlesien, die ganze Ober- und Niederlausitz, ein Theil von Mittelschlesien und Oberschlesien, bis an das Gebiet der Glätzer Neisse bei Falkenberg, Grottkau, sind von dem Regen berührt worden, während die anderen Kreise und Gebiete, namentlich der obere Theil der rechten Oderuferseite wenig oder gar nicht in Mitleidenschaft gezogen wurden. — Wenn ein kalter Mai, nach der alten Bauernregel, ein sicherer Weg zu einer reichen Ernte sein soll, so wären unsere Aussichten durchaus keine günstigen zu nennen. Verflossenes Jahr hatten wir über Reif, kalte Ost- und Nordwinde nicht zu klagen und um die jetzige Zeit, gegen Ende des Monat Mai, waren unsere Ströme und Flüsse zum Ueberlaufen gefüllt, so daß man nicht nur in den Inundationsgebieten, sondern allgemeine Ueberschwemmung befürchtete. Dieses Jahr zeigt sich das Bild von der Kehrseite, und ist es allerdings noch sehr fraglich, ob wir qualitativ und quantitativ eine Ernte erzielen werden, die der vorjährigen nur annähernd gleicht. — Der Stand unserer Saaten hat sich seit unserem letzten Bericht vom 22. nicht wesentlich geändert, nur in den vom Regen betroffenen Gegenden ist das Aussehen ein befriedigendes geworden. — Raps hat fast durchweg abgeblüht, nur bei sehr späten Saaten sieht man noch einzelne blühende Pflanzen, allerdings das Gebirge und den östlichsten Theil von Oberschlesien ausgenommen. Wie wir bereits in einem unserer letzten Referate erwähnten, hat sich der Stand unserer Oelfrüchte im Allgemeinen wesentlich erholt, und bei den vielen, zahlreichen Beistengeln, die der Raps getrieben hat, ist sein Stand ein ziemlich normaler zu nennen. Wir haben bei unserem letzten Ausfluge im Görlitzer Neissethale noch Sommerrübsen auf ein verunglücktes Weizenfeld bestellen sehen; da der Acker sehr rein und auch durchgewärmt war, so dürfte der betreffende Landwirth bei der kurzen Vegetationsperiode der Sommerrübsen (12—14 Wochen) noch eine ganz gute und auch sichere Ernte zu erwarten haben. — Der ganze Strich Schlesiens von Görlitz, Lauban, Bunzlau, Haynau, Liegnitz, Jauer, Striegau, Schweidnitz, Neumarkt 2c. hat befriedigende Rapsschläge mit gutem Schotenansatz aufzuweisen. — Weizen, unsere vornehmste Brotfrucht, die Schlesiens landwirthschaftlichen Ruf bereits vor Decennien bis über den Ocean trug, verspricht bis heute, wenn nicht ganz unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, eine Durchschnittsernte. Zeitig geschröpfter Weizen, bei dem man ein Ueberwachsen fürchtete, ist durch die Trockenheit ungemein im Wachsthum zurückgeblieben. Am besten präsentiren sich immer noch die englischen Weizensorten, trotzdem ihr Anbau seit einigen Jahren in Schlesien glücklicherweise bedeutend abgenommen hat. Wenn unsere Provinz ihren Ruf als Weizenkammer Deutschlands erhalten will, so muß sie zu dem Anbau der alten, bewährten Sorten des schlesischen Weiß- und Gelbweizens zurückkehren und die an Kleber armen Spielarten, sie mögen Namen führen, welche sie wollen, anderen Ländern überlassen. — Roggen, unsere am stärksten angebaute Graminee, läßt im großen Ganzen noch recht viel zu wünschen übrig. Ausgeschoßt sind die Aehren bereits, der Stand ist aber ein im Verhältniß niedriger geblieben, auch die erhofften Beistengel sind bei der Trockenheit nur kümmerlich gediehen und dürften sich kaum zum Körneransatz ausbilden. Der ganze südwestliche Theil Schlesiens hat bis jetzt keine besonderen Roggenfelder aufzuweisen, in die Länge dürfte er wohl noch bedeutend wachsen, aber dichter werden kann er kaum mehr. Die Oelser, Namslauer, Kreuzburger, Falkenberger Gegend, hat so ziemlich die besten und ausgeglichensten Roggenschläge aufzuweisen. — Sommergetreide ist noch bedeutend in der Entwickelung zurück und läßt sich noch nicht richtig beurtheilen. Gerste in wirklich zusagenden Böden, bei zeitiger Saat und tiefer Cultur, ist wohl auch noch im Wachsthum zurück, ist aber gesund von Aussehen und wird bei einiger Feuchtigkeit sehr rasch das Versäumte nachholen. Auf geringem Boden ist Gerste gelb geworden, hat ein dünnes Aussehen und bedarf bei Wärme viel Feuchtigkeit, um sich zu erholen. Hafer hat meist einen besseren Stand aufzuweisen, scheint sich gut bewurzelt zu haben und hat auch der Trockenheit bis jetzt ziemlich energischen Widerstand geleistet. Auf sandigen Flächen steht er allerdings auch kümmerlich. Kartoffeln werden schon theilweise übereggt, Rüben befahren, gejätet und auch bereits vereinzelt. Die Futterschläge in den Flußthälern, wie Neisse, Bober, Glätzer Neisse 2c., haben sich bedeutend gekräftigt und werden Rothklee und Luzerne bereits gemäht, aber nicht vereinzelt, sondern in ganzen Kreisen. Culturwiesen, nächst den Flußwiesen, stehen bereits im vollen Flur, und sieht man hier die Nachwirkung eines schneereichen Winters am deutlichsten. — Der Getreidehandel steht wie früher noch immer auf dem Gefrierpunkte und es scheint in der nächsten Zeit auch keine Aussicht vorhanden zu sein, mehr Bewegung in dieses Geschäft zu bringen. Der Umsatz in den Hafenplätzen ruht fast gänzlich und von größeren Handelsplätzen schreibt man, daß unter dem Einfluß des fruchtbaren Wetters sich allgemeine Lustlosigkeit bemerkbar macht. Schlesien und die angrenzenden Provinzen wissen von dem fruchtbaren Wetter nicht viel zu erzählen.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 29. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. — Die Lieferung der Musik-Instrumente für das elfte Regiment. Wie wir s. Z. berichteten, stand der Instrumentenmacher Heinrich Schädlich von hier am 25. Juni 1885 vor dem hiesigen Schöffengericht unter der Anklage, den damaligen Capellmeister des 2. Schles. Gren.-Rgt. Nr. 11 Herrn Theubert beleidigt zu haben. Schädlich hatte bekanntlich den Theubert beschuldigt, dieser habe für diejenigen Instrumente, welche der Instrumentenmacher Geipel an die Capelle des 11. Rgts. lieferte, je 25 bis 30 pCt. Rabatt erhalten. Da sowohl Theubert, als auch Geipel von dem ihnen zustehenden Recht der Zeugnißverweigerung Gebrauch machten, die durch Schädlich behauptete Thatsache aber im Allgemeinen durch zwei Gehülfen des Geipel bestätigt wurde, so lautete das Urtheil des Schöffengerichts nur wegen einfacher Beleidigung auf 10 Mark Geldbuße eventuell 2 Tage Gefängniß. — Gegen Theubert war dagegen das Diciplinar-Verfahren eingeleitet worden. Hierbei hatte derselbe zu Protocoll erklärt, daß Schädlich selbst ihn vor 3 oder 4 Jahren zu bestechen versucht habe, falls er (Theubert) ihm (Schädlich) die angebotene Lieferung der Instrumente zugewiesen hätte. Es wurde daraufhin amtlich der Königlichen Staatsanwaltschaft Kenntniß gegeben, diese lehnte jedoch unterm 2. December 1885 die Verfolgung gegen Schädlich ab. Später ist das Verfahren dennoch eingeleitet worden, denn Schädlich erhielt im März d. J. die Anklageschrift wegen Bestechungversuchs an einem Mitgliede der bewaffneten Macht zugestellt. — Zur Verhandlung der Sache war eine Sitzung im Juni bestimmt worden. Der Umstand jedoch, daß Theubert jetzt das nahe gelegene Sagan verläßt, um eine Stelle als Capellmeister im Bad Sylt zu übernehmen, war der Termin auf heute anberaumt. Schädlich gab wohl zu, daß er wiederholt an Theubert mit der Anforderung herangetreten sei, derselbe solle ihm wenigstens einen Theil der Instrumenten-Lieferung übertragen; er bestritt aber hierbei demselben Angebote auf Ueberweisung von Procenten gemacht zu haben.

Für die Beweisaufnahme waren nur Herr Theubert und dessen Ehefrau vorgeladen. Theubert erklärte, nachdem ihn der Vorsitzende über sein Recht der theilweisen Zeugnißverweigerung belehrt hatte, ausdrücklich, er habe in der schöffengerichtlichen Verhandlung kopflos gehandelt und wolle heut bezüglich aller an ihn gestellten Fragen seine Aussage machen. Im Allgemeinen erklärte er, Geipel habe schon 10 Jahre vor seinem (Theubert's) Dienstantritt für das 11. Regiment gearbeitet, und deshalb seien seinerseits alle Angebote anderer Instrumentenmacher, also auch diejenigen des Schädlich, zurückgewiesen worden. Die Bestellung und der Ankauf der Instrumente wurde übrigens nie durch den Kapellmeister, sondern immer durch die aus Offizieren bestehende Musikcommission besorgt. Nur die Begutachtung hinsichtlich der Brauchbarkeit lag Theubert ob. Geipel hat nie zu Klagen Veranlassung gegeben, dies wurde durch Theubert dem Schädlich wiederholt mitgetheilt. Trotzdem drängte sich dieser immer wieder an ihn heran oder wußte einzelne Mitglieder der Kapelle dazu zu bewegen, daß sie unter Vorzeigung von Schädlich'schen Instrumenten zum Fürsprecher desselben wurden. Ein derartiges Angebot hat Schädlich einmal während einer Concertpause im Zeltgarten gemacht, ein andermal, es mag im Jahre 1881 oder 82 gewesen sein, suchte Schädlich den Theubert in seiner im Börsengebäude gelegenen Wohnung auf. Schädlich, der 8 Jahre lang als Gehilfe bei Geipel gearbeitet hatte, empfahl bei diesem Besuche wiederum die von ihm gefertigten Instrumente als gut und preismäßig und sagte dann, als ihn Theubert abwies: „Ich gebe Ihnen auch das, was ich Anderen gebe." Theubert hat darauf dem Schädlich die Thüre gewiesen, von der Sache selbst aber keinerlei Anzeige gemacht.

Vorsitzender Landgerichts-Director Freitag: „Was dachten Sie sich denn, Herr Zeuge, als Schädlich diese Worte aussprach?"

Zeuge Theubert: „Ich dachte, er wolle mir Geschenke in Geld oder in anderer Art anbieten!"

Vorsitzender: „Haben Sie denn von Geipel jemals Procente erhalten oder ist Ihnen bekannt geworden, daß Schädlich für andere Personen arbeitete und er denselben Rabatt gegeben hat?"

Zeuge Teubert (sehr bestimmt): „Ich habe für die Instrumente nie Procente erhalten, direct nicht. Ich habe aber dem Geipel geholfen, seinen Kundenkreis zu erweitern. Ich habe Instrumente, welche er für Civilpersonen lieferte, probirt und begutachtet, dafür zeigte sich Geipel erkenntlich, indem er meinen Kindern zu Weihnachten Geschenke machte, z. B. eine Puppe u. dergl., oder kleinere Geldbeträge auf Näschereien übergab. Hinsichtlich der Schädlich'schen Arbeit ist mir mitgetheilt worden, er hätte damals für das 50. Regiment gearbeitet.

Auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalts Dr. Berkowitz, werden dem Zeugen noch weitere Fragen vorgelegt, insbesondere diejenige: „Ob die durch Geipel gemachten Geschenke in einem bestimmten Procentsatze zum Betrage der gelieferten Arbeit gestanden hätten." Auch diese Frage verneint Theubert auf das Bestimmteste. Der Vertheidiger weist ferner auf Widersprüche in den früheren Aussagen des Zeugen hin, so habe derselbe z. B. in seiner Vernehmung vor der Militärbehörde am 25. August 1885 die den Schädlich gravirenden Worte in folgender Form zu Protokoll bekundet: „Ich gebe Ihnen ebenso viele Procente, wie Ihnen die Anderen geben." Theubert erklärt nur den heutigen Wortlaut für richtig. Er sei damals durch die ganze Angelegenheit so sehr aufgeregt gewesen, daß er nicht genau gewußt habe, was er sprach. Die Anzeige habe er weder früher, noch auch im jetzigen Verfahren gemacht.

Der Staatsanwalt erachtet den Bestechungsversuch durch das Zeugniß des Theubert erwiesen. Er beantragt 3 Wochen Gefängniß für den Angeklagten.

Der Vertheidiger legt in langer Ausführung dar, daß eine Menge von Gründen gegen die Glaubwürdigkeit des Theubert'schen Zeugnisses sprechen. Das Erkenntniß im schöffengerichtlichen Verfahren fußte besonders darauf, daß Theubert in der That von Geipel Procente bezogen habe. Sollte der Gerichtshof nicht schon durch den schwachen Beweis zur Freisprechung des Angeklagter gelangen, so müsse er beantragen, jenes Erkenntniß zu verlesen und eventuell die damaligen Zeugen aufs Neue zu vernehmen. — Der Gerichtshof schritt, nachdem er sich längere Zeit zur Berathung zurückgezogen hatte, unter Ablehnung der Anträge des Vertheidigers, zur Vernehmung der Frau Theubert. Diese wußte nur zu bekunden, daß ihr Ehemann nach dem Besuche des Schädlich die Worte desselben genau so erzählte, wie er sie heute bekundet hat. Hierauf wird, dem Antrage des Vertheidigers gemäß, die ganze Aussage des Theubert protokollirt. Theubert wiederholt demzufolge nochmals, „er habe persönlich nie von Geipel Procente, Provisionen oder Geschenke erhalten". — Der Gerichtshof erklärt den Angeklagten des Bestechungsversuches an einem Mitgliede der bewaffneten Macht für schuldig. Es wurde als erwiesen angenommen, daß Theubert irgend welche Geschenke und Vortheile von Geipel erhalten habe, deren Höhe jedenfalls nach Procenten der gelieferten Arbeit berechnet worden ist. Aus diesem Grunde konnte die Vernehmung der Zeugen aus der schöffengerichtlichen Verhandlung nicht weiter in Betracht kommen. Wenn auch Theubert jene Geschenke nicht als Procente oder Provision angesehen hat, so war es ihm doch klar, daß Schädlich derartige Geschenke für die Lieferung der Instumente anbot. Durch die Zumuthung, Theubert solle aus anderen als aus rein sachlichen Gründen zur Lieferung der Instrumente den Schädlich empfehlen, hat dieser den Bestechungsversuch gemacht. Es war demzufolge der § 333 zur Anwendung zu bringen, mildernde Umstände lagen nicht vor. Die Strafe ist deshalb auf eine Woche Gefängniß bemessen worden.

Subhastations-Kalender.

für den Zeitraum vom 1. bis 15. Juni 1886.

Bietungs-Termin Tag	Bietungs-Termin Uhr	Bezeichnung des Gerichts	Bezeichnung des Grundstückes	Der Grundstücke Größe ha	a	qm	Nutzungs-Werth ℛ
			Reg.-Bez. Breslau.				
1.	9	Breslau.	Grundstück 313, Breslau Schuhbrücke 20.	—	—	—	1650
2.	10	Trebnitz.	Grundstück 4, Kunzendorf.	47	54	10	180
5.	10	Canth.	Grundstück 72, Gnichwitz (Kr. Breslau).	2	50	50	63
5.	10	Breslau.	Grundstück 10, Magnitz (Kr. Breslau).	1	25	60	54
10.	9	Münsterberg.	Grundstück 228, Münsterberg.	—	—	—	225
			Reg.-Bez. Liegnitz.				
1.	9½	Liebau.	Grundstück 91, Oppau.	22	01	90	102
2.	9	Bunzlau.	Grundstück(Scholtiseigut)1, Thommendorf.	7	33	40	157
2.	9½	Hermsdorf u. K.	Grundstück 1, Petersdorf.	4	65	00	829
2.	10	Liegnitz.	Grundstück 605, Vorstadt Liegnitz.	—	—	—	2507
4.	9½	Liebau.	Grundstück 123, Liebau.	1	89	70	60
4.	10	Hirschberg.	Grundstück 16, Neu-Kemnitz.	2	02	90	65
8.	9½	Liebau.	Grundstück 539, Liebau.	0	04	50	1404
9.	10½	Sprottau.	Grundstück 22, Weißig.	2	63	80	51
10.	10	Görlitz.	Grundstück 70, Ober-Girbigsdorf (Kr. Görlitz).	2	62	5[illegible]	90
15.	9	Jauer.	Grundstück 237, Jauer.	—	—	—	450
			Reg.-Bez. Oppeln.				
1.	9	Pleß OS.	Grundstück 248, Pleß.	—	—	—	774
2.	9½	Rosenberg OS.	Grundstück 65, Lomnitz.	27	16	20	57
4.	9	Pleß OS.	Grundstück 24, Pleß.	0	21	20	795
7.	9	Falkenberg OS.	Grundstück 30, Gr.-Mangersdorf.	5	83	10	72
8.	9	Pleß OS.	Grundstück 87, Berun.	0	73	60	60

Sprechsaal.

Breslau, 29. Mai. Die in heutiger Nr. 370 verlangte Allee-Pflanzung längs des an der Oder liegenden Trottoirs der Uferstraße dürfte eine sehr kostspielige werden. Die Granitplatten des dortigen Trottoirs sind mit nicht kleinen Granitsteinen fest eingefaßt und doch macht sich die dortige Jugend ein Vergnügen daraus, die letzteren in die Oder zu werfen, so daß stets große Lücken im Pflaster zu sehen und alljährlich wiederholte Reparaturen erforderlich sind. Unsere Bauverwaltung hat nicht unbedeutende Beträge darauf zu verwenden und die Promenaden-Verwaltung dürfte bei der dortigen Straßenjugend leicht dieselben unangenehmen Erfahrungen machen.
Sch.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

• **Teplitz und Schönau.** Nach der am 26. d. Mts. herausgegebenen Kurliste betrug die Zahl der Gäste (mit Einschluß der Passanten und Touristen) bis jetzt 4931.

• **Bad Goczalkowitz.** Am 24. d. M. betrug die Zahl der Kurgäste 64, die der Durchreisenden 8, insgesammt also 72.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

Landtag.

Berlin, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm heute zunächst den Gesetzentwurf, betr. die Communalbesteuerung der Offiziere, ohne jede Debatte und definitiv en bloc an und berieth dann in zweiter Lesung den auf Grund des Antrags Kropatschek von der Commission formulirten Gesetzentwurf, betr. die Gleichstellung der Lehrer an höheren nichtstaatlichen Lehranstalten mit solchen staatlichen Patronats. Ueber die Zweckmäßigkeit und Annehmbarkeit des Gesetzes waren die Parteien einig bis auf das Centrum, welches durch Herrn v. Huene seine principiell ablehnende Haltung damit motiviren ließ, daß das Gesetz sowohl einen Eingriff in das Recht der Communen, als auch eine bedeutende Mehrbelastung derselben bedeute. Aus dem letztangeführten Grunde erklärte sich bemerkenswerther Weise auch Herr Hobrecht namens der Minderheit der Nationalliberalen gegen den Entwurf. Minister v. Goßler acceptirte ohne Weiteres die Commissionsbeschlüsse, die denn auch unverändert mit den bereits bekannten beiden Resolutionen, betr. die Vorlegung eines Relictengesetzes bezüglich der von dem Gesetze betroffenen Kreise in der nächsten Session und betreffend die Unterstützung unvermögender Gemeinden zu Zwecken des Gesetzes durch den Staat, angenommen wurden. Die nächste Sitzung zur dritten Berathung dieses Gesetzes, sowie des Nachtrags-Etats und einiger kleinerer Vorlagen findet erst am Dinstag statt.

Abgeordnetenhaus. 86. Sitzung vom 29. Mai. 11 Uhr.

Am Ministertische: von Goßler und Commissarien.

Der Gesetzentwurf, betreffend die Heranziehung von Militärpersonen zu Abgaben für Gemeindezwecke, wird in dritter Berathung auf Antrag des Abg. Bolz en bloc angenommen.

Es folgt die zweite Berathung des Antrags des Abg. Kropatschek auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend die Gleichstellung der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Lehranstalten mit denen an Anstalten staatlichen Patronates.

Die Commission hat folgende Resolution vorgeschlagen: a. Die königliche Staatsregierung aufzufordern, in der nächsten Session dem Hause der Abgeordneten einen Gesetzentwurf, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der Lehrer an den öffentlichen, nicht staatlichen höheren Lehranstalten, mit der Maßgabe vorzulegen, daß derselbe sich gründet auf Beiträge der betreffenden Lehrer und der zur Unterhaltung jener Anstalten Verpflichteten; b. die königliche Staatsregierung aufzufordern, in Fällen, wo die eigenen Einnahmen der Lehranstalten und die Mittel der Schulunterhaltungspflichtigen zur Erhaltung dieser Anstalten nach Maßgabe der §§ 1 und 2 nachweisbar nicht ausreichen, in möglichst ausgiebiger Weise Subventionen aus staatlichen Fonds zu gewähren und zu diesem Zweck die erforderlichen Mittel in den nächsten Etat einzustellen.

§ 1 lautet: Die bezüglich des Durchschnitts-Höchst- und Mindestbetrages der Gehälter und bezüglich des Wohnungsgeldzuschusses der Lehrer an den staatlichen höheren Lehranstalten jeweilig geltenden Bestimmungen finden auch auf die, eine etatsmäßige Stelle bekleidenden Lehrer an den entsprechenden öffentlichen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten Anwendung, auf die Vorschullehrer, jedoch nur dann, wenn die Vorschule, an welcher sie angestellt sind, auf dem Etat der Hauptanstalt steht. Die an einzelnen Anstalten noch vorhandenen etatsmäßigen Hilfslehrer bleiben von den vorstehenden Bestimmungen ausgeschlossen.

Abg. v. Huene: Meine politischen Freunde haben alle Sympathie mit den dem Antrage zu Grunde liegenden wohlwollenden Absichten, haben dieselben auch wiederholt bethätigt. Es enthalten jedoch unserer Ansicht nach der Entwurf, sowie die Beschlüsse der Commission wesentliche Eingriffe in die Rechte der Communen. Dieselben haben bei Errichtung der Schulen alle gesetzlich vorgeschriebenen Bedingungen erfüllt und einen freien Vertrag mit den Lehrern geschlossen. Wie kann ihnen nun der Staat plötzlich höhere Verpflichtungen auferlegen? Durch die Commission ist in sachgemäßer Weise die staatlicherseits zu leistende Subvention für die Communen dem jährlich zu bewilligenden Etat überwiesen worden, die Resolution verlangt die Bildung von Dispositionsfonds, aber wir sind principiell gegen derartige ministerielle Dispositionsfonds und werden deshalb ein ablehnendes Votum abgeben.

Abg. Schmidt-Stettin: Der Gesetzentwurf soll einem seit Jahren hart empfundenen Nothstande, der auch in zahlreichen Petitionen zum Ausdrucke kam, Abhilfe schaffen, namentlich — und das ist vom Herrn Vorredner nicht beachtet worden — sollen die den Lehrern an staatlichen Anstalten zukommenden Wohnungsgeldzuschüsse jedem Lehrer höherer Schulen zu Theil werden. In der Dispositionsbefugniß der Staatsregierung liegt gar keine Gefahr, denn im Etat werden doch die einzelnen Positionen zur Genehmigung vorgelegt werden. Die Anstellung eines Lehrers an einer höheren communalen Lehranstalt beruht doch nicht auf einem durchaus unabänderlichen Vertrage. Diese Auffassung ist falsch. Der Staatsregierung muß Kraft ihrer Schuloberaufsicht auch dort eine Einwirkung zugestanden werden. Die Summe, um die es sich hier handelt, ist doch gar nicht so erheblich; wo bleiben die hier erforderlichen 694 158 M. gegenüber den Millionen, welche für Canalbauten und andere Zwecke bewilligt sind? Ich bitte Sie, den § 1 anzunehmen.

Abg. Hobrecht: Meine politischen Freunde werden bei dem Umstande, da der Entwurf unzweifelhaft eine Majorität auf sich vereinigt, für denselben und der von der Commission beschlossenen Form stimmen. Ich persönlich bin allerdings entgegengesetzter Ansicht, ich theile die Bedenken des Abg. Huene, ich halte es für sehr bedenklich, daß wir die Initiative zu einer derartigen Gesetzesregelung ergreifen. Wie stellt sich aber die Staatsregierung zu dem Gesetz hinsichtlich der nothwendig folgenden Belastung der Communen? Ich hoffe, daß von ihr eine Antwort dahin erfolgt, daß sie in allen denjenigen Fällen, in welchen ihrerseits schon gegenwärtig an Communen ein Bedürfnißzuschuß für Schulzwecke gezahlt wird, anerkennt, daß das Plus, welches durch dieses Gesetz nothwendig wird, von ihr zu übernehmen ist und nicht der Commune auferlegt werden kann. Die Ausführung des Gesetzes ist für die letzteren von hoher Bedeutung, sie bedeutet z. B. für das in meinem Wahlkreise belegene Dirschau, etwas mehr als 4000 M., etwa 18 pCt. der bisherigen Lasten für höhere Schulen. Ich erachte das Recht der Communen für keineswegs ausreichend gewahrt. Einer gesetzlichen Regelung bedürfte es überhaupt nicht. Wollte der Staat, so könnte er ohne solche hier eingreifen und eine halbe Million gewähren, jedenfalls würde dann ein Eingriff in die Rechte der Communen vermieden.

Abg. Kropatschek dankt zunächst den Vertretern des Centrums, daß dieselben ihre in der Commission erhobenen Verfassungsbedenken hier nicht weiter verfolgt haben, und wendet sich sodann gegen die geltend gemachten Einwände. Der Vorredner könne von der Staatsregierung unmöglich eine bindende Erklärung bezw. Verpflichtung verlangen, daß sie immer das erforderliche Plus bei den bereits subventionirten Anstalten zahlen. Die Bewilligung der Mittel ist doch zunächst von der Entschließung des jeweiligen Abgeordnetenhauses abhängig. Von einem unberechtigten Eingriff in die Rechte der Communen könne unmöglich gesprochen werden, denn es bestehen nicht nur ministerielle Verfügungen, sondern auch legislatorische Normen, nach denen die Communen angehalten werden können, die ihnen gehörigen höheren Lehranstalten auf einer bestimmten nothwendigen Stufe zu erhalten, damit sie den staatlichen Lehranstalten ebenbürtig bleiben. Redner spricht zum Schlusse seine Befriedigung darüber aus, daß, wenn auch von seinem ursprünglichen Antrage textuell nur wenig übrig geblieben sei, derselbe doch zu der von der Commission vorgeschlagenen Lösung der dringenden Bedürfnißfrage geführt habe. Er bitte, die Beschlüsse der Commission anzunehmen.

Abg. Langerhans: Seitens des Herrn Cultusministers ist namentlich in den letzten Jahren in ausgiebiger Weise gerade im Sinne dieses Gesetzes auf die Communen eingewirkt worden; es wäre also das Gesetz vielleicht nicht nöthig gewesen, da dieses Vorgehen mit großer Umsicht geschah. In letzter Zeit ist dieses Bestreben auf renitenten Widerstand gestoßen und zwar gerade seitens sehr wohlhabender Gemeinden. Dadurch bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß es denn doch nöthig ist, gesetzlich vorzugehen. Der Gesichtspunkt ist hier sehr wesentlich, daß die Gemeinden die Verpflichtung übernommen haben, ihre höheren Lehranstalten mit den staatlichen auf gleicher Höhe zu halten. Da ist doch ganz naturgemäß daß sich auch die Bedingungen ändern. Es wäre doch gewiß sehr bedauerlich, wenn Communalanstalten höheren Ranges gegen die staatlichen zurückgingen; es würden sich, stellten die Communen minderbesoldete Lehrer an, als die staatlichen, nothwendigerweise die besseren Kräfte von dort fernhalten. Die staatlicherseits zu gewährenden Mittel werden überhaupt gar nicht so hoch sein; denn die Mehrzahl der größeren Communen wird selbstverständlich sofort im Sinne des Gesetzes verfahren. Zum Schluß richte ich an den Minister die Bitte, bei den Verhandlungen mt den Communen doch dahin zu wirken, daß dieselben nicht unnöthig den Charakter als Vollanstalten behalten. Die geringe Zahl von Abiturienten entspricht durchaus nicht der übergroßen Frequenz der Schulen. Dazu sollen die höheren Lehranstalten nicht da sein, um die Berechtigung zur einjährigen Dienstpflicht zu erwerben, sondern um zum Studium vorzubilden. In dieser Richtung könnte der Staat sehr vortheilhaft bei dieser Gelegenheit einen Druck ausüben; statt vieler Gymnasien und Realschulen könnten Progymnasien 2c. dieselben Dienste leisten.

Cultusminister v. Goßler: Ich freue mich, daß diese wichtige, in der Presse und sonst lebhaft ventilirte Frage hier so gründlich und klar öffentlich verhandelt worden ist. Das ist ein Gewinn, selbst dann, wenn das Resultat den Erwartungen des Antragstellers nicht entsprechen sollte. Vom Standpunkt meines Ressorts könnte ich mich mit diesem Gesetzentwurf sehr wohl abfinden; aber so einfach ist die Sache mit Rücksicht auf den großen Staatsorganismus nicht. In thesi ist zuzugeben, daß die Mehrbelastungen dadurch nicht sehr erheblich sind. Eine Mehrbelastung von durchschnittlich 2500 M. für jede der 310 Anstalten erscheint nicht viel. Für Berlin würde das eine Ausgabeerhöhung von nur 3 pCt. betragen. Bei 66 Anstalten aber würde die Mehrbelastung 10 pCt., bei 21 Anstalten 10—20, bei 4 20—30 und bei einer sogar über 30 pCt. betragen. Was einer Commune ein Strohhalm erscheint, kann auf die anderen wie ein Centner drücken. Es entsteht nun die Frage, ob es nicht verständiger wäre, ob der Staat nicht besser thut, die kleineren Anstalten, die nicht blos financielle, sondern auch in unterrichtlicher Beziehung ein Manco aufweisen, lieber auf seinen Haushalt zu übernehmen. Thatsächlich kann sich der Staat kaum noch der Anträge auf Verstaatlichung dieser Anstalten erwähren. Ich wollte nur zeigen, daß wir hier sehr schwierige Fragen vor uns haben. Eine vinculirende Erklärung von Seiten der Staatsregierung abzugeben, bin ich nicht legitimirt.

Abg. Seyfardt (Magdeburg): Im Gegensatz zu meinem Freunde Hobrecht nehme ich mit der Mehrzahl meiner Partei zu dem Gesetz eine wohlwollende Stellung ein. Wir halten es im öffentlichen Interesse liegend daß auf gesetzlichem Wege die kleineren Communen angehalten werden — große Communen thun ohnehin ihre Pflicht — ihre Anstalten nicht noch mehr sinken zu lassen und dafür zu sorgen, daß ihre Lehrer sich nicht als Lehrer zweiter Klasse gegenüber den staatlichen Lehrern betrachten. Vielleicht würde sich dieser Proceß in 5 Jahren auch ohne Gesetz vollziehen. Es giebt aber Anstalten, die keinen Augenblick länger warten. Die 6- bis 7klassigen Anstalten verdienen vor allem eine reichlichere Dotirung.

Der § 1 wird gegen die Stimmen des Centrums, der Polen und eines Theils der Nationalliberalen (darunter die Abgg. Francke, v. Benda, Bayer, Seidler, v. Halem, Tannen, v. d. Brelie) angenommen.

§ 1a lautet: Als höhere Lehranstalten im Sinne dieses Gesetzes sind anzusehen die Gymnasien, Realgymnasien, Oberrealschulen, Progymnasien, Realprogymnasien, Realschulen, höheren Bürgerschulen und Landwirthschaftsschulen. So lange der Staat Oberrealschulen, Realschulen, höhere Bürgerschulen und Landwirthschaftsschulen nicht unterhält, sind die Ober-Realschulen den staatlichen Vollanstalten, die Real-, höheren Bürger- und Landwirthschaftsschulen den übrigen staatlichen Anstalten gleich zu behandeln.

Abg. Döring betrachtet es als einen glücklichen Griff, daß die Commission auch die landwirthschaftlichen Schulen unter diesen Paragraphen subsumirt hat.

Abg. Kropatschek empfiehlt die Annahme dieses Paragraphen. Die höheren Mädchenschulen und Seminare habe man mit gutem Grund in den Kreis dieser Schulen nicht aufgenommen.

Abg. Schmidt (Stettin) giebt zu bedenken, daß es an Mädchenschulen Lehrer giebt, die dieselbe Berechtigung haben, wie Lehrer an höheren Anstalten.

Der § 1a wird angenommen.

§ 2 lautet: Bei der Berechnung der pensionsfähigen Dienstzeit der im § 1 bezeichneten nichtstaatlichen Lehrer, einschließlich der etatsmäßigen Hilfslehrer, kommt neben dem Probejahre die gesammte Zeit in Anrechnung, während welcher der zu Pensionirende im öffentlichen Schuldienst in Preußen gestanden hat. Ausgeschlossen bleibt eine Anrechnung derjenigen Dienstzeit, während welcher die Zeit und Kräfte eines Lehrers durch die ihm übertragenen Geschäfte nur nebenbei in Anspruch genommen gewesen sind. Der § 14 der Verordnung vom 28. Mai 1846 (Gesetzsammlung S. 214) wird aufgehoben.

Abg. Günther beantragt folgenden § 2a einzuschalten: Die Bestimmungen des Gesetzes vom 20. Mai 1882, betreffend die Fürsorge für die Wittwen und Waisen der unmittelbaren Staatsbeamten, finden auch auf die eine etatsmäßige Stelle bekleidenden Lehrer an den öffentlchen nichtstaatlichen höheren Lehranstalten (1. Absatz 1) und auf deren Wittwen und Waisen sinngemäße Anwendung. Die Ausführung dieser Bestimmung und der erforderlichen Anordnungen, insbesondere über die zu bildenden Kassen und über die Verwendung der für Zahlung von Wittwen- und Waisengeldern vorhandenen nichtstaatlichen Kassen erfolgt durch die Minister der geistlichen u. s. w. Angelegenheiten und der Finanzen.

Abg. Günther befürwortet seinen Antrag. Er bedauere sehr, daß die Commission den werthvollsten Theil des Antrages Kropatschek abgelehnt und statt dessen eine Resolution vorgeschlagen habe. Wer die Verhältnisse der Lehrer kenne, müsse zugeben, daß die Lehrerfamilien nach dem Tode ihres Hauptes in die dringendste Noth gerathen. Dieser Noth wolle sein Antrag abhelfen, der finanziell gar keine weittragende Bedeutung habe.

Abg. Schenckendorff bemerkt gegen den Antrag Günther, daß die gute Absicht, mit diesem Gesetz gleichzeitig die Relictenfrage zu regeln, sich als praktisch unausführbar erwiesen habe. Wenigstens sei die Commission nach eingehender Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß in dieser Beziehung der Regierung die Initiative der Gesetzgebung überlassen bleiben müsse.

In demselben Sinne sprechen die Abgeordneten Kropatschek und Langerhans.

Der Antragsteller zieht hiernach seinen Antrag zurück, worauf § 2 nach den Commissionsbeschlüssen zur Annahme gelangt.

Hinsichtlich der §§ 3—7 tritt das Haus ohne Debatte den Vorschlägen der Commission bei.

Die eingegangenen Petitionen werden durch die gefaßten Beschlüsse für erledigt erklärt.

Es folgt die Berathung der (oben schon mitgetheilten) Resolutionen.

Zu der Resolution sub b liegt der folgende Antrag Arendt u. Gen. vor: hinter den Worten: „nachweisbar nicht ausreichen" einzuschalten: „und sofern die Erhaltung der Anstalt im öffentlichen Interesse liegt".

Die Resolution sub a wird nach einer kurzen Bemerkung des Abg. Langerhans, die sich gegen die Annahme derselben richtet, mit schwacher Majorität genehmigt.

Das Amendement zu der Resolution sub b begründet Abg. Huyssen.

Seitens des Abg. von Schenckendorff wird die Annahme der Resolution sub b als Vorbedingung für die Zustimmung der Mehrheit der Nationalliberalen zu dem Gesetz im Ganzen hingestellt. Der von dem Abg. Arndt und Genossen vorgeschlagenen Einschränkung zuzustimmen, sei er außer Stande.

Nachdem noch Abg. Kropatschek die Annahme des Amendements Arendt empfohlen, wird die Resolution sub b unter Ablehnung des Amendements Arendt angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß 1¾ Uhr.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr. (Dritte Berathung des Antrags Kropatschek und des Nachtragsetats, Wahlprüfungen, Bericht der Geschäftsordnungs-Commission, betreffend den § 27 der Geschäftsordnung).

---

* **Berlin,** 29. Mai. Die wichtigsten Bestimmungen des Branntweinsteuerentwurfs, den die Conservativen, die Reichspartei und das Centrum am Montag in der Commission einbringen werden, lauten: § 1. Der im Gebiete des Deutschen Reichs hergestellte Branntwein unterliegt einer Verbrauchsabgabe. Dieselbe beträgt 80 Pf. für das Liter reinen Alkohols und ist vom 1. April 1887 ab zu entrichten. Zur Erhebung dieser Abgabe, sowie zur Ueberführung des Branntweins in den freien Verkehr werden die bestehenden Branntweinbrennereien, sofern sie vor dem 1. April 1886 bereits im Betriebe gewesen sind, zu einer Branntweinbrennerei-Genossenschaft unter den nachstehenden Bestimmungen vereinigt: a. Von sämmtlichen am 1. April 1886 vorhandenen Brennereien wird ein Kataster mit ihrem Productionsquantum vorgelegt. Als Productionsquantum wird diejenige Menge Branntwein festgesetzt, welche jede Brennerei in den Jahren 1881 bis 1885 einschließlich regelmäßig producirt hat. Es erfolgt die Errichtung genossenschaftlicher Lagerhäuser, welche den für den Consum im Inlande dienenden Branntwein von jeder Brennerei nach einem bestimmten Procentsatz aufnehmen. Die Entschädigung der Brennereibesitzer für den von ihnen an die Lagerhäuser der Genossenschaft abgelieferten Branntwein ist für die ersten fünf Jahre der Durchschnittspreis, welchen der Branntwein in Deutschland in den Jahren 1876 bis 1885 einschließlich gehabt hat. Für die spätere Zeit erfolgt die Bestimmung über die Höhe der Entschädigung für den jedesmaligen Zeitraum von 5 Jahren durch Gesetz. Bei nicht rechtzeitigem Zustandekommen eines Gesetzes verbleibt es bei dem bestehenden Entschädigungsbetrage. — b. Die Lagerhäuser stehen unter steuerlicher Controle und unter amtlichem Mitverschluß. Die Kosten der Herstellung und Unterhaltung der Lagerhäuser trägt das Reich. Die Verwaltungskosten werden von der Genossenschaft getragen und auf die einzelnen Brennereien pro rata der von ihnen an die Lagerhäuser abgeführten Branntwein-Mengen repartirt. Der seitens der Lagerhäuser zur Ueberführung in den inneren Consum nicht verlangte Branntwein, welcher von den der Branntweinbrennereigenossenschaft angehörigen Brennereien producirt wird, ferner sämmtlicher, von den nach dem 1. April 1886 in Betrieb gesetzten Brennereien producirter Branntwein ist zum Export zu verwenden. Von der Verbrauchsabgabe befreit bleibt: 1) Branntwein, welcher ausgeführt wird, 2) Branntwein, welcher zu gewerblichen Zwecken, einschließlich der Essigbereitung, zu Heil-, zu wissenschaftlichen oder zu Heizungs- oder Beleuchtungszwecken verwendet wird, nach näherer Bestimmung des Bundesraths. — Der vierte Abschnitt des Entwurfs, welcher die besonderen Bestimmungen über die Bildung der Branntweinbrennerei-Genossenschaften enthält, lautet: § 43. Mitglied der Genossenschaft ist jeder Eigenthümer einer oder mehrerer der zur Genossenschaft gehörenden Brennereien (§ 1 Abs. 2). Die Branntweinbrennerei-Genossenschaft zerfällt in Sectionen, die Sectionen in Bezirke. Jeder Bundesstaat bildet eine Section, es können sich auch mehrere Staaten zu einer Section vereinigen, oder ein Staat mehrere Sectionen bilden. Zu Bezirken werden diejenigen Brennereien vereinigt, welche an ein Lagerhaus abzuliefern haben. — §. 44. Die Verwaltung der Genossenschaft liegt dem Gesammtvorstande ob. — § 45. Der Gesammtvorstand besteht aus einem Vorsitzenden nnd zwei Stellvertretern des Vorsitzenden, welche auf Vorschlag des Bundesraths vom Kaiser ernannt werden; ferner aus 12 periodisch gewählten Vertretern der Genossenschaft. Seine Geschäftsanweisung erläßt der Gesammtvorstand mit Genehmigung des Bundesraths. — § 46. Der Gesammtvorstand stellt alljährlich in einer Plenarsitzung den Procentsatz fest (§ 1 Absatz 2a), welchen jede Brennerei in der nächsten Brenncampagne von ihrer in deren Katastern bestimmten Productionsmenge an das Lagerhaus abliefern darf. Die Festsetzung ist vor dem 15. März jedes Jahres zu publiciren. — § 47. Brennereien, welche mehr als das ihnen zustehende Quantum an das Lagerhaus abliefern, haben das Recht, diesen Theil der ihnen zustehenden Lieferungsbefugniß, mit Zustimmung des Sectionsvorstandes, auf andere Brennereien der Genossenschaft zu übertragen.—§ 48. Die Beamten der Gesammtverwaltung werden von dem Gesammtvorstande ernannt. Die Anstellung der Verwalter der Lagerhäuser erfolgt auf Vorschlag der Sectionsausschüsse, unter Genehmigung der Landesregierung. — § 49. Die Reichskasse schießt der Genossenschaft das nöthige Betriebscapital zinsfrei vor. — § 50. In jeder Section und in jedem Lagerhausbezirk wird ein Ausschuß von fünf Mitgliedern gewählt. — § 51. Die Sectionsausschüsse haben im Besonderen a. die Vertreter in den Gesammtvorstand zu wählen, b. bei der Einschätzung der bestehenden Brennerei in den Kataster (§ 1 des Gesetzes Absatz a) mitzuwirken, c. die Verwalter der Lagerhäuser zu wählen. — § 52. Die Bezirksausschüsse wählen die Sectionsausschüsse und sind von der Verwaltung der Lagerhäuser bei nachstehenden Angelegenheiten zuzuziehen: a. bei streitigen Abnahmen des gelieferten Spiritus, b. bei Feststellung des Transportzuschlages (§ 11 Absatz 4), c. bei Revisionen, d. sie sind hinsichtlich der Errichtung eines neuen oder der Aufhebung eines bestehenden Lagerhauses zu hören.

* **Berlin,** 29. Mai. Die Berathungen der Conservativen, der Reichspartei und der Mitglieder des Centrums in der Branntweinsteuer-Commission über den gemeinschaftlich einzubringenden Gesetzentwurf sind heute zu Ende geführt worden. Der Entwurf wird in der nächsten Commissions-Sitzung am Montag eingebracht werden. Uebereinstimmend mit dem, was wir bereits berichtet haben, theilt heute die Kreuzztg. als Grundlage des Entwurfs mit: Die Einführung von Zwangs-Genossenschaften, welche Sammelbassins anlegen, die Erhebung der Consumabgabe beim Uebergange des Branntweins aus diesen Sammelbassins in den Verkehr und eine Abstufung der Maischraumsteuer ähnlich der in Baiern. Ob das Centrum in der Commission diesen Entwurf unterzeichnen wird, erscheint noch fraglich; es macht sich unter den Centrums-Abgeordneten bereits eine Mißstimmung gegen das Verhalten einzelner Commissions-Mitglieder bemerkbar. In der Centrumspresse tritt dieselbe offen zu Tage. So antwortet die „Germania" heute auf den in einem freisinnigen Blatte erhobenen Vorwurf, das Centrum befinde sich durch die Unterstützung dieses Entwurfes auf dem Wege zum Monopol: Eine Partei als solche ist nicht an das gebunden, was ihre Mitglieder in der Commission beschließen. Wir weisen es daher rund und nett zurück, daß das Centrum sich auf dem Wege zum Monopol befinde. Das Centrum wird seiner inneren Natur nach nie für ein Monopol eintreten können. Charakteristisch ist es, daß die Nationalliberalen, die sich am begeistertsten für eine höhere Branntweinsteuer ausgesprochen hatten, nicht aufgefordert worden sind, an der Einbringung eines neuen Entwurfs theilzunehmen. Man nimmt wohl als selbstverständlich an, daß sie ihn trotzdem acceptiren werden. Zwei Nationalliberale, die Herren Oechelhäuser und Struckmann, treten übrigens aus der Commission aus, und werden durch zwei andere, darunter Dr. Sattler, ersetzt werden.

* **Berlin,** 29. Mai. Der bekannte Officiöse des auswärtigen Amtes depeschirt der „Köln. Ztg." aus Berlin: Die Aeußerungen einiger russischen Blätter, wonach alle monarchischen Regierungen Frankreich ihre Unzufriedenheit über die beschlossene Ausweisung der Prinzen von Orleans zu erkennen geben würden, sind hier unverständlich. Die Behandlung der orleanistischen Prinzen Seitens der französischen Regierung ist nach hiesiger Auffassung lediglich eine Frage innerer französischer Politik, bei der jede Einmischung

der fremden Mächte von vornherein als vollständig ausgeschlossen erscheint. — Ueber die griechische Frage äußert sich derselbe Correspondent: Die großspurigen Erklärungen des griechischen Ministers Trikupis machen einen kläglichen Eindruck. Wenn er sagt, Griechenland entwaffene jetzt aus freier Entscheidung, so weiß doch Jedermann außerhalb Griechenlands, daß dies nicht richtig ist und daß auch Trikupis selbst wissen muß, er werde Europa mit solchen Redensarten nicht täuschen; dieselben können nur dazu dienen, das bereits so verblendete griechische Volk noch mehr irre zu leiten. Uebrigens erblickt man darin augenblicklich keine Gefahr mehr und betrachtet die griechische Schwierigkeit vorläufig als beendet. Griechenland geht aus derselben finanziell zerrüttet und politisch erheblich verkleinert hervor.

* **Berlin,** 29. Mai. Die Vorgänge in Baiern dürften in den nächsten Tagen wahrscheinlich bereits zur Entscheidung kommen. Münchener Nachrichten besagen: Zwischen dem Prinzen Luitpold und dem Gesammtministerium besteht eine feste Abmachung für die Regentschaft Luitpold's. Der letztere erklärte, man thue Unrecht, ihn für ultramontan zu halten, und forderte die Minister auf, auch unter seiner Regentschaft im Amte zu bleiben. Der Eintritt der Regentschaft ist für die nächste Zeit schon zu erwarten. Man glaubt, daß durch eine Proclamation des Prinzen Luitpold und des Ministeriums, welche der Landtag billigt, König Ludwig und Prinz Otto als derzeitig nicht in der Lage erklärt werden, die Regierung des Landes zu führen. Die Zustimmung des Reiches dürfte schon eingeholt sein.

* **Hirschberg i. Schl.,** 29. Mai. Der Redacteur des „Bot. a. d. Riesengebirge" Dürholt wurde zu einer zweimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt. Der Bartschproceß ist vertagt.

* **Brüssel,** 29. Mai. Im Hennegau gährt es. Ueberall finden Massenmeetings statt. In Folge dessen sind Truppen dahin, besonders nach Charleroi, abgegangen. Morgen findet hierselbst eine Berathung der Bürgermeister aller Hauptstädte statt, ob Kundgebungen statthaft sind.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Köln, 29. Mai. Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg unterm 29. d. M. gemeldet: Die ungünstige Aufnahme, welche die neulichen Meldungen über die Absicht einer weiteren bedeutenden russischen Zollerhöhung, vor Allem auf Eisen und Kohle in Deutschland gefunden hat, ist hier sowohl in Regierungs- wie Finanzkreisen wohl bemerkt worden. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt wird, hat man sich jetzt hier, zumal auch hinsichtlich der geplanten Rentenumänderung, entschlossen, für dieses Jahr auf jede weitere Zollerhöhung im Verkehr mit Deutschland zu verzichten.

Wien, 29. Mai. Gegenüber der Meldung eines Wiener Blattes, der gestrige Ministerrath hätte beschlossen, das ungarische Ministerium zu neuerlichen Verhandlungen über den Petroleumzoll zu veranlassen, ist die „Wiener Abendpost" zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß die angeführte Mittheilung grundlos ist.

Rom, 29. Mai. Von gestern Mittag bis heute Mittag sind in Venedig 33 Personen an der Cholera erkrankt und 21 gestorben, in Bari 4 erkrankt und 4 gestorben.

Catania, 29. Mai. Die Eruption des Aetna ist im Abnehmen. Die Lawa durchläuft nur noch 2 Meter per Stunde und dürfte das Innere von Nicolosi nicht erreichen. Seit gestern fällt kein schwarzer Sand mehr.

Paris, 29. Mai. Die von den Bureaux der Kammer für den Gesetzentwurf, betreffend die Ausweisung der Prinzen gewählte, Commission besteht aus 5 Mitgliedern, welche gegen jede Ausweisung sind, 6 Mitgliedern, welche obligatorische Ausweisung verlangen.

Paris, 29. Mai. Das Gelbbuch über die ostrumelischen und griechischen Angelegenheiten wurde heute vertheilt. Für die Haltung Frankreichs ist namentlich die Depesche Freycinets vom 29. September 1885 bezeichnend, worin derselbe wegen der eingetretenen Ereignisse Ostrumelien bedauert, aber von dem Wunsche beseelt, vor Allem den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, sich gegen die Rückkehr des früheren Zustandes ausspricht. Gleichzeitig wird Noailles angewiesen, sich der Majorität seiner Collegen anzuschließen, wenn diese das Geschehene als fait accompli acceptiren; doch solle er formell Vorbehalte machen betreffs der für die Sicherheit des ottomanischen Reiches erforderlichen Garantien.

Stockholm, 29. Mai. Staatsminister Themptander demissionirte als Finanzminister, unter Beibehaltung der Conseilpräsidentenschaft; Staatsrath Freiherr Tamm wurde zum Finanzminister ernannt.

Bukarest, 29. Mai. Der Senat nahm einstimmig den autonomen Zolltarif an. Das Königspaar ist gestern von der Donaureise zurückgekehrt, auf welcher der König die Garnisonen inspicirte. Der Empfang war überall ein enthusiastischer.

(Für einen Theil der Auflage wiederholt).

Newyork, 29. Mai. Gegen den Wahrspruch, welcher Most und Genossen schuldig spricht, ist die Appellation eingelegt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 29. Mai.

⁂ **Breslauer Börsenwoche.** Die Conversion der fünfprocentigen russischen Staatsschuld ist noch immer der Angelpunkt, um den sich das Interesse der Börsenwelt dreht. Lauteten in der verflossenen Woche die Nachrichten über das Conversionsgeschäft ungünstig, so zeigte die Börse eine lustlose und flaue Tendenz; schienen die Aussichten auf Realisirung des Geschäfts zu steigen, so war sie fest und animirt. Als Herr von Hansemann am 25. d. M. von Petersburg zurückkehrte und von der endgiltigen Realisirung des Conversions-Projectes nichts verlautete, glaubten Pessimisten hieraus den Schluss ziehen zu müssen, dass das Geschäft überhaupt nicht zu Stande kommen werde. Hierzu kam noch die Nachricht der „Kölnischen Zeitung", dass mit der Discontogesellschaft lediglich die Umwandlung der fünfprocentigen Anleihe von 1877 für den Herbst dieses Jahres ohne Optionsrecht auf weitere Umwandlung abgeschlossen worden ist. Inwieweit sich diese Nachricht bestätigen wird, bleibt noch abzuwarten, entschiedener Werth darf auf dieselben wohl nicht gelegt werden, denn wie der „Berliner Börsencourier" hervorhebt, verhält es sich mit dem Conversionsgeschäft ganz ähnlich, wie seiner Zeit mit der grossen ungarischen Goldrenten-Conversion, die Monate lang, bevor der betreffende Abschluss erfolgte, das Interesse aller Börsen in ungewöhnlichem Grade in Anspruch nahm. Jeder Tag brachte damals eine neue Version und die Coursbewegung der ganzen Börse war von den sich fortwährend widersprechenden Meldungen über dieses Geschäft abhängig. Natürlich werden sich gleiche Erscheinungen stets wiederholen, wo es sich um ein so umfangreiches, grosse Kräfte und lange Zeit in Anspruch nehmendes Geschäft handelt, wie dies damals und in noch weit höherem Grade wie dies bei dem russischen Conversionsgeschäfte der Fall ist, und so werden wir uns darauf gefasst machen müssen, dass sich wiederholende und schliesslich ermüdende Meldungen bald der nahe bevorstehenden Ausführung, bald einer Verschiebung, bald gar eines Scheiterns des Planes auch diesmal die Börsen bewegen und beunruhigen werden, bis endlich die Thatsache selbst eintritt. Bei dem weitverzweigten Interesse, das eine Herabsetzung des Zinsfusses von Staatspapieren, von denen so grosse Summen circuliren, erregt und bei dem Risico, das die betheiligten Banken und Bankfirmen bei der Ausführung einer solchen Operation laufen, mag dasselbe auch nach Möglichkeit beschränkt werden, bei der Menge der Geldkräfte, die sich zu dieser Ausführung vereinigen müssen, sind für die Durchführung eines derartigen Geschäftes Schwierigkeiten zu überwinden, die Zeit und Arbeit in hohem Masse beanspruchen. Auch die politischen Vorgänge in Russland übten einen bedeutenden Einfluss auf die Börse aus. Gleich wie in der Vorwoche der Erlass des russischen Kaisers an die Flotte im Schwarzen Meere eine Abschwächung der Tendenz herbeiführte, so rief auch die Begrüssungsrede des Moskauer Stadthauptes bei Ankunft des russischen Kaisers in Moskau einige Beunruhigungen auf der Börse, die gegen alle äussere Einflüsse sehr empfindlich ist, hervor. Dass der Kaiser die politische Anrede nicht weiter beantwortete, kennzeichnet am besten die Sache. Mag immerhin die orientalische Frage noch nicht erledigt sein, so darf man der nordischen Grossmacht gegenwärtig keine verfänglichen Hintergedanken zutrauen. Andernfalls würde wenigstens gar nicht davon die Rede sein können, dass sie an das internationale Capital appelliren und ein Werk unternehmen dürfte, das, wenn es gelingen soll, volles Vertrauen in die eigene unbedingte Friedensliebe und in die Aufrechterhaltung des europäischen Friedens überhaupt zur obersten Voraussetzung hat. — Die politische Verstimmung wurde genährt durch die Gesetzvorlage über die Ausweisung der Prinzen in Frankreich. Man scheint an der Börse die Befürchtung zn hegen, dass diese Vorlage wieder zu leidenschaftlichen Parteikämpfen in Frankreich Veranlassung geben könnte. — Die Ultimoregulirung hat sich ohne bemerkenswerthe Zwischenfälle entwickelt. Das Geld blieb so überaus billig, dass in dieser Beziehung keine Schwierigkeiten für die Speculation entstanden und auch der Umfang der Transactionen war nicht allzugross. — Die Montanwerthe, welche unter der Ungunst der Verhältnisse dauernd empfindlich zu leiden hatten, verharrten in recht matter Tendenz.

Am Schluss der Woche wurde die Börse stark verstimmt durch die Nachricht aus Constantinopel, dass zwischen den Griechen und Türken an der Grenze Zusammenstösse stattgefunden hatten.

Im übrigen verweisen wir auf nachstehende Courstabelle:
Oesterreichische Credit-Actien 460—462—458—460,50—456,50—457—452.
Ungarische Goldrente 84,40—84,75—84,50—84,35—84.
1880er Russen 89—89,75—89—88,10.
1884er Russen 100,15—100,50—100,25—99,75—99,50.
II. Russ. Orient-Anl. 62,25—62,10—62—62,25—63—61,35—61,50.
Russische Noten 200—199,75—200,25—199,50—198,75—199,50—199.
Laurahütte-Actien 69,25—67,75—67,50—68—67,60—67,75—66,50—66,75.
Türken 15,25—15,40—15,35—15,40—15.

* **Vom Markt der Anlagewerthe.** Lebhaftes Geschäft fand wiederum in 3½ % Zinsen tragenden Papieren zu steigenden Coursen statt. Grosser Beliebtheit erfreuten sich demzufolge auch die diversen in 3½% Consols umzutauschenden Eisenbahntitres. 4% Papiere aller Categorien waren vernachlässigt. Preuss. 4% Consols besserten ihren Cours.

Von ausländischen Werthen werden Oest. Silberrenten täglich lebhaft umgesetzt. Andere ausländische Renten unter grösseren Schwankungen schliesslich abgeschwächt. Die Ultimo-Regulirung vollzog sich bei flüssigem Geldstande recht schlank.

—f— **Oberschlesische Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft.** In der auf heute berufenen Generalversammlung der Oberschlesischen Eisenbahnbedarfs-Gesellschaft, in welcher 532 Stimmen mit einem Actiencapital von 1 842 000 M. vertreten waren, führte Herr Bankdirector Hugo Heimann den Vorsitz. Unter Bezugnahme auf den gedruckt vorliegenden Geschäftsbericht, der seit drei Wochen den Actionären zugängig war und dessen wesentlicher Inhalt bereits mitgetheilt ist, wurde, nachdem von der Verlesung Abstand genommen war, in die Discussion über den Geschäftsbericht eingetreten. Seitens einiger Actionäre wurden verschiedene Anfragen an die Verwaltung gerichtet und u. a. dabei eines Artikels erwähnt, der kürzlich durch ein Börsenorgan veröffentlicht wurde und in welchem insbesondere die finanzielle Lage des Unternehmens ziemlich abfällig beurtheilt wurde. Herr Director Meier ertheilte zur Befriedigung der Actionäre erschöpfende Auskunft und widerlegte im Eingang seiner Ausführungen die Angriffe, welche in dem erwähnten Artikel der „Börsenzeitung" enthalten waren; bezüglich der Gegenüberstellung der liquiden Mittel von Ende 1885 gegen diejenigen von Ende 1884 wies Herr Meier durch Ziffern nach, dass die Differenz im Ganzen etwa 94 000 M. betrage, und zwar haben die liquiden Mittel Ende 1884 1 891 850 M., Ende 1885 1 797 696 M. betragen; die Direction habe eine Aufstellung per 30. April 1886 gemacht, laut welcher die liquiden Baarmittel seit Anfang des laufenden Jahres sich um rund 150 000 Mark gebessert haben; ausserdem seien die Bestände um 113 000 Mark verringert und dieser Betrag den Baarmitteln zugeflosen. Was die geschäftliche Situation der einzelnen Branchen anbetrifft, so sei es mit Kohlen im ersten Quartal des laufenden Jahres vorzüglich gegangen; nach einer Abschwächung im April gestaltete sich der Geschäftsgang im Mai wieder normal und voraussichtlich werde die Production, sowie die Rente die gleiche sein, wie pro 1885. Im Stabeisengeschäft sei es im ersten Quartal leidlich gegangen, jetzt gehe es flott; Preise seien allerdings dauernd schlecht, der Grundpreis betrage 9,25 M. und theilweise darunter: leider könne Redner die Aussichten nicht als günstige schildern, so lange es nicht möglich sei, die Leiter der einzelnen Werke im Allgemeinen und im eigenen Interesse zu einer Vereinbarung zu bringen. Das Stahlgeschäft habe sich besser entwickelt, in Folge Vereinbarungen seien die Preise nicht schlecht, die Selbstkosten seien wesentlich herabgemindert, so dass die gedrückten Preise noch Nutzen gewähren. Das Stahlwerk ist bis October vollauf beschäftigt; die Bestände aus dem Vorjahr, die damals schlecht verwerthbar waren, sind erheblich reducirt. Die Theer- und Ammoniak-Anlage arbeite befriedigend und das in dieser Anlage investirte Capital werde pro 1886 eine gute Rente geben. Director Meier äusserte auf eine diesbezügliche Anfrage noch, dass das Bauconto als geschlossen anzusehen sei; im laufenden Jahre werde mit Ausnahme von einzelnen nothwendigen Retablissementsbauten für Bauten nichts weiter ausgegeben werden. Die Generalversammlung genehmigte hierauf einstimmig die vorgelegte Bilanz und ertheilte in gleicher Weise die Decharge. Der Vorsitzende theilte demnächst mit, dass der Aufsichtsrath zur Zeit aus fünf Mitgliedern bestehe, deren Wahlperiode jetzt ablaufe. Auf seinen Vorschlag beschloss die Generalversammlung, dass der Aufsichtsrath künftig aus neun Mitgliedern bestehen solle und vollzog demgemäss die Wahlen. Als deren Resultat ergab sich, dass sämmtlich abgegebene 532 Stimmen sich auf die Herren Oekonomierath Bieler, Fabrikbesitzer Dr. W. Cohn, Generaldirector Erbs, Bankdirecter Hugo Heimann, Generaldirector Neimke, welche dem Aufsichtsrath bisher angehört haben, Rechtsananwalt Berger, Fabrikdirector Grund, Consul Leonhard und Rittergutsbesitzer Dr. Immerwahr, welche neu gewählt wurden, vereinigten.

* **Schlesische landschaftliche Pfandbriefe.** Die Einlösung der an Johannis 1886 fällig werden Zinscoupons zu den schlesichen landschaftlichen Pfandbriefen wird in der Zeit vom 1. bis 22. Juli cr. allwöchentlich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags bei der Generallandschaftskasse in Breslau stattfinden.

* **Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb.** Wie wir bereits mitgetheilt haben, beruft der Aufsichtsrath der Tarnowitzer Actiengesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb eine neue ausserordentliche Generalversammlung auf den 21. Juni c. ein, in welcher über die Emission von 250 000 M. St.-Prior.-Act. Beschluss gefasst werden soll. Der jetzige Aufsichtsrath hat, wie uns mitgetheilt wird, die Ueberzeugung gewonnen, dass der von dem früheren Aufsichtsrath ausgearbeitete und von der letzten Generalversammlung genehmigte Sanirungsplan undurchführbar ist, während er sich der Hoffnung hingiebt, dass eine einfache Ausgabe von Prior.-Actien von Erfolg begleitet sein dürfte.

* **Schlesische Kohlen- und Cokes-Werke zu Gottesberg.** Die Beschlüsse der Generalversammlung der Schlesischen Kohlen- und Cokes-Werke zu Gottesberg, betreffend die Erhöhung des Grundcapitals der Gesellschaft um zwei Millionen Mark durch Zeichnung von 2000 Stück auf den Inhaber lautende Prioritätsactien, und Statuten-Aenderungen, sind jetzt in das Handelsregister eingetragen worden.

* **Russische Convertirung.** Die bereits im Auszuge mitgetheilte Notiz der „Köln. Ztg." lautet: „Gutem Vernehmen unseres Petersburger Berichterstatters nach hat der russische Finanzminister mit Herrn von Hansemann lediglich die Umwandelung der fünfprocentigen Anleihe von 1877, vorbehaltlich der Genehmigung des Minister-Comités und des Kaisers, vereinbart. Eine Umwandelung der gesammten russischen Staatsschuld ist nicht in Aussicht genommen. Ein Bezugsrecht auf weitere Umwandelungs-Anlehen besitzt die Disconto-Gesellschaft nicht. Die Ausführung des obigen Geschäfts soll bis zum Herbst verschoben werden. Die obige Umwandelung bezweckt nicht nur Zinsherabsetzung der 15 Millionen Pfd. Sterl. betragenden Anleihe von 1877, sondern auch Ersparniss an der Tilgung, welch' letztere bei der genannten Anleihe 1 pCt. zuzüglich ersparter Zinsen beträgt.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 29. Mai. **Neueste Handels-Nachrichten.** Heute sind von den zum Umtausch in 3½procentige Consols aufgerufenen Prioritäten verstaatlichter Bahnen abgestempelte und nicht-abgestempelte Stücke zum letzten Male gehandelt worden. Vom Montag an werden von den gestempelten Prioritäten nur noch drei Kategorien, und zwar solche, die Januar-Juli-, und solche, die April-October-Coupons haben, und die 5procentigen Breslau-Schweidnitz-Freiburger Prioritäten zur Notiz gelangen. — Die restliche Kündigung von 4procentigen Pommerschen Pfandbriefen umfasst einen Betrag von circa sechs Millionen Mark. — Das Seehandlungs-Consortium, welches die Convertirung des früher gekündigten Betrages übernommen, hat mit dieser restlichen Kündigung nichts zu thun, so dass die Besitzer dieser Pfandbriefe bezüglich der Durchführung einer Conversion ihres Besitzes auf die private Vermittelung angewiesen sind. — Der Verwaltungsrath der Mittelmeer Eisenbahn-Gesellschaft beschloss eine Abschlagszahlung auf die Dividende mit 12½ Frcs. 1. Juli zur Auszahlung zu bringen. — Der „Börsen-Courier" enthält eine eingehende Darlegung des Verlaufes der Verhandlungen wegen der Conversion der russischen fünfprocentigen Anleihen, woraus sich ergiebt, dass die russische Regierung die generelle Conversion nicht für opportun erachtet, da sie glaubt, bei längeren Abwarten günstigere Bedingungen erzielen zu können. Es werde daher die Conversion der 1877er Anleihe, welche in nächster Zeit stattfinden dürfte, vorläufig, und jedenfalls in diesem Jahre die einzige bleiben, deren Durchführung stattfindet. — Die Bekanntmachung über die Conversion der 4proc. Pfandbriefe der Ostpreussischen Landschaft in 3½proc. wird wahrscheinlich am 10. Juni erscheinen.

Berlin, 29. Mai. **Fondsbörse.** Die Reaction hat heute weiter um sich gegriffen, wozu in erster Linie die Mittheilung beigetragen hat, wonach das russische Conversionsgeschäft sich einstweilen auf die Conversion der 1877er russischen Anleihe beschränken werde. Die Verstimmung wurde erhöht durch die Constantinopeler Meldung über weitere Zusammenstösse zwischen den türkischen und den griechischen Truppen, woraus hervorgeht, dass die stattgehabten Zwischenfälle ziemlich ernsthafter Art gewesen sind. Oesterreichische Creditactien haben schliesslich 3½ M. eingebüsst und Disconto-Cnmmandit-Antheile sind ca. 3 pCt. zurückgegangen. Berliner Handelsgesellschafts-Antheile erlitten gleichfalls einen grösseren Coursverlust und auch Darmstädter Bankactien mussten nachgeben. Sehr lebhafte Fluctuationen entwickelten sich wieder in den Actien der österreichisch-ungarischen Staatsbahn, die bis 374 wichen, schliesslich aber auf Pariser Käufe wieder bis 382 avancirten. Elbethal und Galizier waren gleichfalls schwächer, wogegen Dux-Bodenbacher Eisenbahnactien gut behauptet blieben. Grössere Käufe fanden in den Actien der italienischen Mittelmeerbahngesellschaft statt, in Folge der Ankündigung, dass die Gesellschaft am 1. Juli eine Abschlagsdividende von 12½ Francs zur Vertheilung bringt. Die Actien gewannen etwa ¾ pCt. Die deutschen Eisenbahnactien verkehrten in recht fester Tendenz und bestand namentlich wieder für Dortmund-Gronau-Enscheder, sowie für Hessische Ludwigsbahnactien eine gute Meinung. Auch Ostpreussiche Südbahn-Actien konnten im Börsenverlauf anziehen. Unter den ausländischen Fonds waren die russischen Anleihen und Ungarische Goldrnhte etwas schwächer, wogegen Italiener zu höherem Course lebhaft gehandelt wurden. Die Speculationsmontanpapiere, mit Ausnahme von Bochumer Gussstahl-Actien, erlitten heute wieder kleine Courseinbussen. Ven den Cassawerthen waren höher Oberschlesische Eisenbahnbedarf ½ pCt., niedriger Breslauer Oelfabriken ½ pCt., Oppelner Cementfabrik 1¼ pCt., Schlesische Portlant-Cement 2¼ pCt.

Berlin, 29. Mai. **Productenbörse.** Trotz matter auswärtiger Meldungen bewahrte der hiesige Getreidemarkt während der ersten Börsenhälfte auf allen Gebieten eine recht feste Haltung und konnte Weizen volle gestrige Preise behaupten, die zu der bestehenden guten Kauflust in Deckung und auf Meinung obwaltete. Im weiteren Verlaufe wurde es etwas matter im Anschluss an die anderen Artikel. Für feine Qualitäten herrscht in loco einiger Begehr, und da wenig davon offerirt, finden auch mittlere Qualitäten bessere Beachtung; beispielsweise erzielte heute eine Ladung nicht ganz frei von Auswuchs 160 M., kahnfrei hier, zu Versandtzwecken. — Roggen hatte in loco mangels Angebots nur geringfügigen Handel und fehlte es ab auswärts an passlichen Offerten. Termine eröffneten mit guter Frage, die den gestrigen Schlusspreisen ca. ½ Mark eintrug. Nach deren Befriedigung traten Angebote ins Uebergewicht und ging noch ¼ Mark darüber hinaus wieder verloren. — Gerste ist nur in Futtersorten begehrt. — Hafer bleibt in loco flau, Termine unverändert. — Mais ruhig. — Mehl fest. — Rüböl bei geringem Umsatz schwach behauptet. — Petroleum nominell. — Spiritus setzte fest und zu ferner etwas gebesserten Preisen ein, ermattete alsdann und gab ca. 0,4 Mark von höchstbezahlten Preisen wieder auf, um ca. 10 Pf. gebessert wieder zu schliessen.

Paris, 29. Mai. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 32,25—32,50, weisser Zucker, ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per Mai 35,25, per Juni 35,30, per Juli-August 35,80, per October-Januar 37,25.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 29. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	29.	28.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 40	97 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	80 50	81 —
Gotthard-Bahn.....	110 —	110 —
Warschau-Wien....	251 —	252 —
Lübeck-Büchen	157 50	158 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	68 70	68 50
Ostpreuss. Südbahn	123 —	123 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 —	89 50
do. Wechslerbank	102 20	102 30
Deutsche Bank	159 —	159 40
Disc.-Command. ult.	213 40	215 90
Oest. Credit-Anstalt	453 —	456 50
Schles. Bankverein.	103 90	103 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	108 20	108 20
do. verein. Oelfabr.	59 50	60 —
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	91 50	92 70
Schlesischer Cement	117 25	119 50
Bresl. Pferdebahn..	135 —	134 70
Erdmannsdrf. Spinn.	70 —	70 20
Kramsta Leinen-Ind.	127 50	127 20
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	106 10	106 —
Donnersmarckhütte	30 —	30 —
Dortm. Union St.-Pr.	41 50	41 90
Laurahütte	67 —	67 60
do. 4½% Oblig.	101 20	101 20
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	104 —	104 —
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	27 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	119 50	119 20
do. St.-Pr.-A.	124 —	123 —
Inowrazl. Steinsalz.	29 50	29 10
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	105 90	105 90
Preuss. Pr.-Anl. de55	143 —	143 90
Preuss. 4% cons. Anl.	105 20	105 —
Prss. 3½% cons. Anl.	103 10	103 —

Cours vom	29.	28.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 20
do. do. 3½%	100 10	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 20	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	108 10	108 10
do. do. S. II	105 —	105 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4½%	102 50	102 40
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4½%	102 40	102 50
do. 4½% 1879	106 —	106 10
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 50
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	57 80	57 90
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	98 70	98 60
Oest. 4% Goldrente	94 50	94 50
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	68 30	68 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	68 70	68 90
do. 1860er Loose	118 50	118 40
Poln. 5% Pfandbr..	62 20	62 20
do. Liqu.-Pfandb.	56 70	56 70
Rum. 5% Staats-Obl.	95 80	95 80
do. 6% do. do.	107 40	107 40
Russ. 1880er Anleihe	88 50	88 70
do. 1884er do.	100 —	100 —
do. Orient-Anl. II.	62 —	62 —
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	100 —	99 70
do. 1883er Goldr.	114 30	114 30
Türk. Consols conv.	15 30	15 30
do. Tabaks-Actien	79 70	79 50
do. Loose........	34 30	34 25
Ung. 4% Goldrente	84 40	84 40
do. Papierrente ..	76 20	76 20
Serbische Rente ...	80 50	80 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 50	161 25
Russ. Bankn. 100 SR.	199 20	199 10
do. per ult.	199 50	199 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 85	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 39	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 70	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 90	161 —
do. 100 Fl. 2 M.	160 —	160 20
Warschau 100 SR 8 T.	198 90	198 90

Privat-Discont 1¾ %.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Italien 100 Lire k. S. 80,75 bz.

Frankfurt a. M., 29. Mai. Mittags. Credit-Actien 226, 37. Staatsbahn 187, 25. Galizier —, —. Matt.

Köln, 29. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, —, per Mai 16, 85, per Juli 17, 05, Roggen loco —, —, per Mai nominell, per Juli 13, 60, Rüböl loco 22, 50, per Mai 22, 30. Hafer loco 15. 25.

Berlin, 29. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Befestigt.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Oesterr. Credit..ult.	454 50	456 50	Gotthard ....ult.	110 —	110 —
Disc.-Command. ult.	213 50	216 25	Ungar. Goldrente ult.	84 25	84 25
Franzosen ......ult.	— —	381 —	Mainz-Ludwigshaf..	97 12	96 75
Lombarden ......ult.	193 —	193 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 25	88 50
Conv. Türk. Anleihe	15 25	15 25	Italiener ....ult.	98 50	98 25
Lübeck-Büchen. ult.	157 50	157 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 62	61 87
Dortmund-Gronau-			Laurahütte .... ult.	67 —	67 —
Enschede St.-Act. ult.	— —	— —	Galizier ....ult.	80 62	80 75
Marienb.-Mlawka ult	48 —	47 62	Russ. Banknoten ult.	199 50	199 50
Ostpr. Südb.-St.-Act.	85 37	83 50	Neueste Russ. Anl.	99 62	99 75
Serben	— —	— —			

Berlin, 29. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Matter.			Rüböl. Still.		
Mai-Juni	149 25	149 50	Mai-Juni	42 40	42 40
Septbr.-October ..	154 75	155 —	Septbr.-October ..	43 40	43 40
Roggen. Matt.					
Mai-Juni	135 50	135 50	Spiritus. Schwank.		
Juni-Juli	135 50	135 50	loco	37 80	37 80
Septbr.-October ..	136 75	137 25	Mai-Juni	38 20	38 40
Hafer.			Juni-Juli	38 20	38 40
Mai-Juni	127 —	127 25	August-Septbr. ..	40 —	40 20
Juni-Juli	127 —	127 25			

Stettin, 29. Mai, — Uhr — Min.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Weizen. Matt.			Rüböl. Unveränd.		
Mai-Juni	154 —	156 —	Mai-Juni	43 50	43 50
Septbr.-October ..	155 —	158 50	Septbr.-October .	43 50	43 50
Roggen. Still.			Spiritus.		
Mai-Juni	130 50	130 50	loco	37 40	37 —
Septbr.-October ..	135 50	133 50	Mai-Juni	37 80	37 50
			Juli-August	38 80	38 50
Petroleum.			August-Septbr. ..	39 60	39 30
loco	10 75	11 10			

Wien, 29. Mai. [Schluss-Course.] Flau.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
1860er Loose ..	— —	— —	Ungar. Goldrente ..	— —	— —
1864er Loose ..	— —	— —	4% Ungar. Goldrente	105 02	105 27
Credit-Actien ..	281 00	283 60	Papierrente	85 02	85 15
Ungar. do. ...	— —	— —	Silberrente	85 35	85 45
Anglo	— —	— —	London	126 75	126 75
St.-Eis.-A.-Cert.	232 00	235 75	Oesterr. Goldrente .	117 20	117 30
Lomb. Eisenb..	107 50	109 25	Ungar. Papierrente.	94 80	94 90
Galizier	198 25	199 25	Elbthalbahn	157 00	158 —
Napoleonsd'or.	10 03½	10 03½	Wiener Unionbank.	— —	— —
Marknoten ...	62 10	62 07	Wiener Bankverein	— —	— —

Paris, 29. Mai, 3% Rente 82, 27. Neueste Anleihe 1872 109, 05. Italiener 99, 72. Staatsbahn 475, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 81, 32. Ruhig.

Paris, 29. Mai, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Besser.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
3proc. Rente	82 32	82 27	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	84 40	84 30	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	109 10	109 10	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	99 87	99 75	Goldrente, österr...	93¾	93½
Oesterr. St.-E.-A...	478 75	481 25	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	237 50	241 25	do. ungar. 4pCt.	85⅜	85 56
Türken neue cons..	15 20	15 20	1877er Russen	— —	103 90

Neue Anleihe von 1886 81, 37.

London, 29. Mai. Consols 101, 15. 1873er Russen 100⅜. Wetter: Regenschauer.

London, 29. Mai, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1⅝ pCt. — Bankeinzahlung 57 000 Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Ruhig.

Cours vom	29.	28.	Cours vom	29.	28.
Consols per Juni ..	102 —	101⅞	Silberrente	68½	69 —
Preussische Consols	104 —	104¼	Papierrente	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	98⅞	98¾	Ungar. Goldr. 4proc.	84⅜	84½
Lombarden	9½	9½	Oesterr. Goldrente .	92 —	92 —
5proc. Russen de 1871	99	99 —	Berlin	— —	— —
5proc. Russ. de 1872 .	98½	98½	Hamburg 3 Monat .	— —	— —
5proc. Russen de 1873	100⅜	100½	Frankfurt a. M.....	— —	— —
Silber	45⅜	— —	Wien	— —	— —
Türk. Anl., convert.	15⅛	15⅛	Paris	— —	— —
Unificirte Egypter..	69 —	69¼	Petersburg	— —	— —

Hamburg, 29. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 158—162. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 140—146, Russischer loco ruhig, 106—109, Rüböl still, loco 41. — Spiritus geschäftslos, per Mai 24¼, per Juli-August 25, per August-Septbr. 25¾, per Septbr.-Oct. 26¾. Wetter: Schön.

Amsterdam, 29. Mai. [Schlussbericht.] Weizen —, loco per Mai 215, per November —. Roggen loco —, per Mai 133, per October 134.

Paris, 29. Mai. Rohzucker loco 32,25—32,50.

London, 29. Mai. Havannazucker 13 nominell.

Liverpool, 29. Mai. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Unverändert.

Abendbörsen.

Wien, 29. Mai, 5 Uhr 35 Min. Oesterr. Credit-Actien 282, 30, Ungar. Credit —, —, Staatsbahn 235, 25, Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten —, —. Oesterr. Goldrente —. —. 4proc. Ungarische Goldrente 105, 20. do. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 29. Mai, 7 Uhr — Minuten. Creditactien 226, 12. Staatsbahn 188, 75. Lombarden 86⅛. Mainzer —, —. Gotthard —, —. Galizier —, —. Schwächer.

Briefkasten der Redaction.

L., hier: Sie finden Montag im Mittag- oder Abendblatt wieder das Gewünschte.

E. B., hier: So viel uns bekannt ist, Professor Dr. Roßbach.

G. O.: Das Kgl. Institut für Kirchenmusik in Berlin hat den Zweck, Organisten, Cantoren, Chordirectoren, Musiklehrer für höhere Lehranstalten, besonders für Schullehrer-Seminare, auszubilden. Der Unterricht wird unentgeltlich ertheilt. — Auch das Kgl. akademische Institut für Kirchenmusik in Breslau hat einen speciellen Unterrichtscursus für Orgelspiel (Lehrer Herr Professor Dr. Brosig). — In sämmtlichen Conservatorien Deutschlands wird ebenfalls Orgelunterricht ertheilt.

F. L. in K.: ad 1) „Schwerinstag" nennt man denjenigen Sitzungstag des Reichstages, an welchem im Gegensatz zu Regierungs-Vorlagen an erster Stelle die von Mitgliedern des Reichstages gestellten Anträge und die Petitionen erledigt werden. — ad 2) Um den Verhandlungen des Abgeordneten- oder Herrenhauses in Wien beizuwohnen, bedarf es einer Eintrittskarte, welche im Bureau zu erhalten ist. — ad 3) Ueber diesen Punkt können wir keine Auskunft ertheilen. — ad 4) Derartige Rathschläge können wir nur brieflich ertheilen.

A. Z.: An hiesiger Universität.

R. G.: Das Preisausschreiben ist eröffnet für ein humoristisches Feuilleton, eine humoristische Novelle und einen humoristischen Roman; den Prospect können Sie in unserer Expedition in Empfang nehmen.

T. M.: Sie schreiben: „Ich erlaube mir die bescheidene Anfrage ob eine Ehefrau grundsätzlich gegen den Willen ihres Ehemannes handeln kann? Was den Grund anbelangt, so ist selbiger dieser, weil dieselbe zu einer Hochzeit reisen will und es ihr von meiner Seite nicht gestattet wird ohne mein Beisein." Hierauf erwidern wir, daß § 184 Th. II Tit. des Landrechts bestimmt: „Der Mann ist das Haupt der ehelichen Gesellschaft und sein Entschluß giebt in gemeinschaftlichen Angelegenheiten den Ausschlag." Also auf Ihren Willen kommt es an, — nur müssen Sie auch verstehen, ihn durchzusetzen.

Selai: Sie haben Recht! In der Gedächtnißrede bei der Trauerfeierlichkeit für Ranke knüpfte Oberhofprediger Dr. Kögel nicht, wie es viele Blätter brachten, an Jesaias Cap. 40, Vers **38**, sondern an Jesaias Cap. 40, Vers **31** an.

Zwei Sonnenthal-Verehrerinnen. Sie wollen wissen, in welchen Stücken Sonnenthal bei dem Kaiserfest im Museum im Jahre 1882 auftrat: In „Regen und Sonnenschein" von Leon Gozlar und „Er experimentirt" von H. Hollpein.

P. in K.: Sie können außer den Reisekosten zum Termin noch eine Vergütung für Zeitversäumniß, namentlich die Kosten eines etwaigen Stellvertreters liquidiren.

✕ 18, hier. Sie fragen: „Meine minderjährige Tochter ist in den Besitz eines Capitals gelangt, das ihr gegenwärtig einen jährlichen Zinsgenuß von ca. 365 Mark bringt, der jedoch zum Capital geschlagen wird. Bin ich selbst verpflichtet, dieses Capital, von welchem ich absolut keinen Nießbrauch habe, zu versteuern, oder muß ich die Versteuerung desselben Namens meiner Tochter anmelden, oder bin ich beider Verpflichtungen enthoben?"

Der bewußte Fall kommt selten vor. Bei Mündeln, denen gezwungen oder freiwillig nicht der ganze Zinsengenuß zusteht, wird in der Regel von der Mutter die Steuer erhoben, derselben ein Anerkenntniß ausgestellt, welcher Theil auf das Mündel entfällt, damit dieselbe den Betrag von dem Vormundschaftsgericht in Anspruch nehmen kann aus den Erträgnissen, welche zur Capitalisirung bestimmt sind. Hier aber liegt der Fall anders, Nach unserer Ansicht ist der Vater nicht verpflichtet, die Steuer derart zu entrichten, daß dieselbe seinem Einkommen zugeschlagen wird. Uebrigens bewegt sich das Einkommen in der 2. Steuerstufe, welche von der Einkommensteuer befreit ist; höchstens wäre Communalsteuer zu entrichten. Wollen Sie ganz sicher gehen, dann brauchen Sie der Steuerbehörde, resp. Einschätzungs-Commission nur den wirklichen Sachverhalt anzugeben und derselben dann das Weitere überlassen.

T. S. hier. Der Genuß roher Milch ist nicht gesundheitsschädlich, sobald sie von gesunden Kühen stammt. Die hiesigen zwei öffentlichen Kuhställe stehen unter thierärztlicher Controle, so daß die ihnen entnommene Milch ohne Bedenken getrunken werden kann.

S. C. in Ober-Glogau. Ihre Frage, ob in den Kalendern der Sonnen-Auf- und Untergang nach dem wirklichen oder scheinbaren Auf- und Untergange vermerkt ist, wird Ihnen in nächster Woche durch ein Feuilleton beantwortet.

Bekanntmachung.

Heute ist das **neue Freibad** unterhalb der Gneisenaubrücke eröffnet worden.

Dasselbe ist für **arme** Frauen und Mädchen täglich von 6 bis 11 Uhr Vormittags und von 12 Uhr Mittags bis zur Dunkelheit, jedoch Mittwoch und Sonnabend Nachmittag nur für arme Schulmädchen geöffnet.

Näheres besagt die in der Anstalt ausliegende Instruction. [3379]

Breslau, den 28. Mai 1886.

Der Magistrat
hiesiger Königl. Haupt- und Residenzstadt.

Auszahlung der Pfandbriefzinsen.

Die Einlösung der an Johannis 1886 fällig werdenden Zinscoupons zu den schlesischen **landschaftlichen** Pfandbriefen wird in dem Zeitraum vom 1. bis 22. Juli 1886 allwöchentäglich — Mittwoch und Sonnabend ausgenommen — von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags bei der **Generallandschafts-Kasse** stattfinden.

Mit den Coupons müssen Verzeichnisse derselben übergeben werden, in welchen die neuen Coupons kleinen Formates besonders, und die älteren Coupons größeren Formates wieder besonders nach den Beträgen, auf welche sie lauten, nach ihrer Stückzahl und nach ihren summarischen Beträgen anzugeben sind. Formulare zu solchen Verzeichnissen werden in unserer Kasse ausgegeben.

Die Einlösung der Pfandbrief-Recognitionen, welche für gekündigte Pfandbriefe ausgegeben worden sind, — mit Ausnahme jedoch der auf Gewährung von Ersatzpfandbriefen für zur Convertirung gekündigte und eingelieferte 4procentige Neue Schlesische Pfandbriefe Ser. I—VIII lautenden Recognitionen, in Betreff welcher besondere Bekanntmachung ergehen wird — wird vom 25. Juni 1886 ab stattfinden.

Die Einlösung von Zinscoupons zu Schlesischen landschaftlichen Pfandbriefen findet ferner bei der Landschaftlichen Bank hierselbst, bei der Kur- und Neumärkischen ritterschaftlichen Darlehnskasse zu Berlin, und bei der Reichsbank, deren Hauptstellen und sonstigen Zweiganstalten zu jeder Zeit, bei den Schlesischen Fürstenthumslandschaften, bei der Dresdener Bank zu Dresden und bei dem Bankhause **Blumenthals Nachfolger** in Hannover in besonders bekannt zu machenden Terminen statt. [7075]

Breslau, am 26. Mai 1886.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Ausflug Breslauer Geschichtsfreunde nach Oels

Sonntag, den 6. Juni.

Abfahrt Oderthorbahnhof 8,29. Sonntag-Retour-Billet zu lösen. Rückkunft 7,24 Abends. Der schlesische Geschichtsverein ladet seine Mitglieder in und ausserhalb Breslaus hierzu ein. Auch die der Schlesischen Gesellschaft und des Museumsvereins bedürfen keiner besonderen Einführung. Meldungen bis zum 3. Juni Abends beim Kastellan **Kreusel** (Blücherplatz alte Börse) ev. in der Vereinssitzung Mittwoch, den 2. Juni, Abends 7 Uhr. [7110]

Grünhagen. Luchs. Reimann.

Der Verband schles. Thierschutz-Vereine

hält seinen diesjährigen Verbandstag am 5. und 6. Juni c. in Reichenbach u. E. ab. Mitglieder und Freunde der Thierschutz-Vereine werden hiermit freundlichst eingeladen. [8356]

Asyl-Verein für Obdachlose zu Breslau.

General-Versammlung
Montag, den 31. Mai, Nachmittag 5 Uhr,
im Conferenzzimmer Nr. 2 des Stadthauses.

Tagesordnung:
1) Erstattung des Verwaltungsberichtes und des Rechnungsabschlusses durch den Vorstand.
2) Ertheilung der Decharge an den Vorstand.
3) Wahl des Vorstandes. [3311]
4) Mittheilungen.

Der Vorstand.

Russische 5% I. Orient-Anleihe.

Im Auftrage des Kaiserlich Russischen Finanzministerii löse ich die am 1./13. Juni 1886 fälligen Zinscoupons der

Russischen 5% I. Orient-Anleihe

vom 1. Juni cr. ab ein. [7147]

Breslau, im Mai 1886.

E. Heimann,
Ring 33.

Für die Nothleidenden in Crossen gingen bei uns ein:
Von J. M. 10 M., B. F. 3 M., R. K. 1 M., R. Schäffer 5 Mark, B. L. 3 M.; zusammen 22 M.

Zur Entgegennahme fernerweiter Beiträge sind wir sehr gern bereit. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Agnes Dabisch,
Richard Vogel,
Verlobte.
Breslau, im Mai 1886. [8410]

Statt besonderer Anzeige.
Rosalie Eisner,
Max Münzer.
Verlobte. [7099]
Neuland-Neisse—Zabrze.

Eduard Macker,
Marie Macker,
geb. **Müller,**
Vermählte. [?426]
Oels, Mai 1886.

Gustav Fiedler,
Bianca Fiedler,
geb. **Winkler,**
Neuvermählte.
Grünberg, im Mai 1886. [3398]

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines kräftigen **Knaben** wurden hocherfreut [7116]
Herrmann Freund
und Frau, geb. **Jacobowitz.**
Gleiwitz, den 27. Mai 1886.

Heute wurde uns ein strammer Junge geboren.
Beuthen O/S., 29. Mai 1886.
Max Hepner und **Frau,**
[7160] geb. **Muhr.**

Statt jeder besonderen Meldung.
Die glückliche Geburt eines munteren Mädchens zeigen hocherfreut an
Hugo Schaefer und **Frau**
[7117] **Rosa, geb. Guttmann.**
Myslowitz, 28. Mai 1886.

Todes-Anzeige.
Gestern Vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach schweren Leiden im noch nicht vollendeten 44. Lebensjahre unser inniggeliebter Gatte und Vater, [7158]
der Fabrikant
Heinrich Jacob.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Ober-Langenbielau, 29. Mai 1886.

Donnerstag, am 27. d. M., Abends, starb plötzlich an Lungenlähmung unsere theure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter,
Frau verwittwete
Friedericke Todtmann,
was wir hiermit tiefbetrübt anzeigen. [8342]
Rawitsch.
Die
trauernden Hinterbliebenen.



Billiger
als in den
Ausverkäufen
Tricot-Taillen
v. 3 Mk. an,
Tricot-Kleidchen
von 3 Mk. an,
Matrosen-Anzüge
von 6 Mk. an,
Strumpflängen,
Strümpfe, Socken
Seid. Handschuhe
Paar 75 Pf., 1 M.
J. Fuchs jun., **Ohlauerstr. Nr. 20.**

Einen großen Posten
Damen- und Kinder-Strümpfe, Herren-Socken, verschiedene **Strickwollen** und noch tausend andere Artikel offerirt zu Spottpreisen
S. Wertheim,
im Laden **Roßmarkt Nr. 3,**
am Blücherplatz. [8381]

Eduard Bielschowsky junior,
Größtes Special-Geschäft für Anfertigung completer [6514]
Wäsche-Braut-Ausstattungen,
Breslau, Nicolaistraße 76. Auswahlsendungen, Proben, Anschläge, Kataloge bereitwilligst.

Ohlauerstr. 63. **Louis Pracht,** Ohlauerstr. 63.
Fabrik und grösstes Lager von Reise-Effecten, Jagdartikeln, feinen Wiener und Offenbacher Lederwaaren, Sättel, Reitzeuge, Schabraken, Peitschen, Stöcke, Reisekissen, Actentaschen, Plaidtaschen, Post- und Brieftaschen, Touristen-, Geld- und Baedeckertaschen, Trinkflaschen.
Specialität:
Rohrplattenkoffer (patentirt), **Necessairtaschen und Kasten,**
grösste Gewichts-Ersparniss — einfach bis hochelegant. [7086]
Musterkoffer, Mustertaschen
Hosenträger — jeder Art nach Bestellung. — Alpentornister.

Todes-Anzeige.
Am 28. d. Mts., 7 Uhr 35 Min. Nachmittags, entschlief sanft nach langem Leiden im eben vollendeten 77. Lebensjahre zu einem besseren Leben mein innig geliebter Gatte, unser theurer Vater, Schwiegervater, Grossvater, Schwager und Onkel,
der Pastor emer., Propst zu St. Bernhardin
Herr Heinrich Rudolph Dietrich,
Ritter des Rothen Adler-Ordens IV. Klasse.
Dies zeigt statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, an
Die tiefgebeugte Wittwe
Cäcilie Dietrich, geb. **Schepp,**
im Namen der Hinterbliebenen.
Breslau, Schweidnitz, Waldenburg i. Schles. [7122]
Die Beerdigung findet Montag, den 31. Mai, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Palmstrasse Nr. 14, aus statt.

Am 28. d. Mts. starb nach 1½jähriger Emeritirung der [3403]
Pastor zu Bernhardin und Propst zum heiligen Geist
Herr Rudolph Dietrich.
Ueber 45 Jahre an unserer Kirche in angestrengtester Thätigkeit, ein unermüdlicher Berather der Leidtragenden, mit gleicher Hingebung dem Wohle der Schule gewidmet, hat er bei seinem Scheiden aus dem Amte viele Zeichen des Dankes und der Anerkennung erhalten. Wir fühlen uns gedrungen, ihm diesen Dank wieder im Namen der Gemeinde und mit persönlicher Theilnahme auszusprechen.
Breslau, den 29. Mai 1886.
Der Gemeinde-Kirchenrath und die Gemeinde-Vertretung von St. Bernhardin.

Hiermit die traurige Mittheilung, dass unsere inniggeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante,
Frau Johanna Butter, verw. Braune,
geb. Pietrusky,
nach langen Leiden heut Morgen 8½ Uhr sanft entschlafen ist.
Mit der Bitte um stille Theilnahme
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 29. Mai 1886. [8395]
Beerdigung den 31. Mai 5 Uhr Nachmittags auf dem alten Kirchhofe zu Gräbschen.

Die Beerdigung des Herrn Particulier
Schällmann
findet nicht Sonntag, sondern Montag, den 31. d. M., 11 Uhr Vormittags statt. [7157]

Danksagung.
Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres **Gustav** sagen wir hierdurch Allen unseren aufrichtigen Dank. [8344]
Breslau, den 29. Mai 1886.
Familie Wackwitz.

Für die Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit, welche uns in so reichem Maße von Nah und Fern zugegangen sind, erlauben wir uns auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank abzustatten. [7097]
Schoppinitz, den 28. Mai 1886.
L. Weiß u. Frau Henriette,
geb. Löbinger.

Costumes
für die **Reise, Promenade, Gesellschaft etc.** in modernen **Wollen-, Wasch-, Spitzen-** u. **Guipure-Stoffen, Seide etc., ausgezeichnet durch vornehmen Geschmack, vorzüglichen Sitz und Billigkeit, empfiehlt**
L. Grünthal, Königsstrasse 1.
Nach auswärts versende auf Wunsch Stoffproben franco, und werden Costumes auf Bestellungen nach Maasstaille ohne Anprobe vorzüglich passend geliefert. [6719]

H. Thiele & Co., Photogr. Atelier, **Schweidnitzer Stadtgraben 9.**
Specialität: Damenaufnahmen. [8323]



Gilets
von Seide, [7056]
für jede Figur passend,
empfiehlt als größte Neuheit
zum Preise von **3 M. 50 Pf.**
M. Gerstel,
Hoflieferant,
12 Junkernstraße.

Specialität
Herren-
und
Knaben-
Strohhüte.
Strohhut-Fabrik
Alfons Hänflein,
Ohlauerstr. 24/25,
Ecke Christophoriplatz.

Linoleum
(Korkteppich)
in allen Breiten, engl. und deutsches Fabrikat, [7144]
empfiehlt das Haupt-Depôt
L. Freund jr.,
Breslau, Junkernstr. 4.

Ein vortrefflicher ganz wenig gebrauchter **Stutzflügel** (Nussbaum) von **Julius Blüthner** ist mir wegen Krankheit des Besitzers zum Verkauf übergeben worden. [7138]
Theodor Lichtenberg,
Pianomagazin,
Schweidnitzerstrasse 36.

Seiden-Handschuhe,
75 Pf., 1 M., 1,25 M.
Fil-Pers-Handschuhe,
75 Pf., 1,25 M., 1,75 M.
Strick- u. Filet-Handschuhe,
25, 40, 60 Pf. bis 1,50 M.
Herren-Handschuhe,
Zwirn, Mechaniques, Seide,
40—60 Pf., 90 Pf., 1,25 M.
Kinder-Handschuhe,
Zwirn, Fil-Pers, Seide,
20—30 Pf., 80 Pf., 75 Pf.
J. Fuchs jr.,
Ohlauerstraße 20.
6489



Waschtische,
Waschständer,
Waschsäulen,
Waschservice,
Bettstellen
in unerreicht. Auswahl,
Bidet's,
sollten in keinem Haushalt fehlen!
neues eign. Modell!
billig, bequem, haltbar.
Transportable Closets
von 7 Mark an,
größte Auswahl,
P. Langosch,
Fabrik [5914]
und Küchen-Magazin,
Schweidnitzerstr. **45.**
Ausverkauf zurückgesetzter Artikel.



Angelgeräthe,
Hängematten,
Fliegennetze
für Pferde,
Fisch-, Jagd-, Vogelnetzfabrik
Turngeräthe,
Raubthierfallen.
Niederlage der
Füßener Bindfadenfabrikate
zu Orig.-Preisen.
Vertreten am Breslauer Maschinen-Markt. Preisbuch franco. [7878]
Bruno Vogt, Herrenstr. 17/18.

J. Wachsmann, Hofl.
Schweidnitzerstr. 30,
in den früheren, jetzt auf's comfortabelste umgebauten
T. Lichtenberg'schen Räumen.
Größtes Special-Magazin für Herren-Wäsche u. Herren-Artikel, Mode- u. Luxus-Artikel für Damen.
Specialität: Sonnen-Schirme, En-tout-cas u. Fächer, Reise-, Promenaden- und Garten-Hüte für Damen und junge Mädchen. [4707]
Die von mir in London, Paris und Wien persönlich gemachten Einkäufe für diese Saison treffen nun täglich ein und bieten eine überraschende Auswahl von Neuheiten.

Spitzen,
Perlbesätze,
Rüschen.

Strümpfe,
Handschuhe,
Corsets.

Beste
Kleiderzuthaten.
Knöpfe.

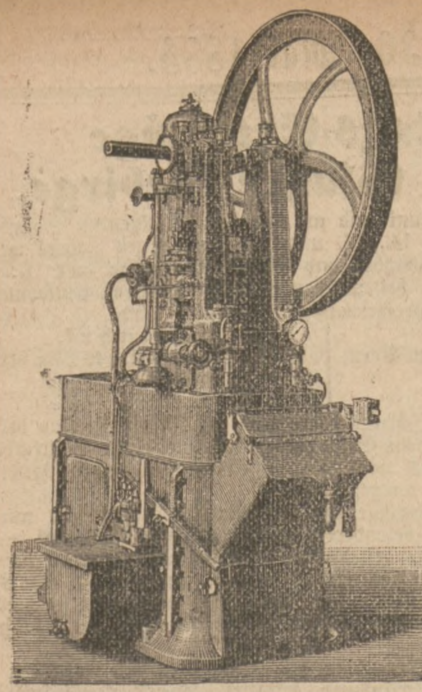
Gutsitzende
vorzüglich gute
Tricot-Taillen
am besten und billigsten
bei
Hoflieferant
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.
[7128]

Schlesische Uhren-Industrie
von
A. Eppner & Co.,
Königl. Hoflieferanten, [6638]
vertreten durch eigenes Fabriklager,
nur — 3 Königsstrasse 3 — nur
Breslau.

Hautes Nouveautés
in [7142]
Sonnenschirmen und En tous cas.
J. Wachsmann, Hofl., Schweidnitzerstr. 30.

Verlobungsanzeigen,
Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten, sowie Papiere und Couverts mit Monogramm fertigt sauber und schnellstens [6457]
N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4.
Papierhandlung und Druckerei.

Kunstgegenstände
aus dem Nachlasse des verstorbenen **Prof. Dr. H. Gierke** sollen heute Vormittag und am Montag **Gr. Feldstr. 11 c.** verkauft werden. [8871]



Maschinen-Bau-Anstalt
G. H. von Ruffer
in Breslau

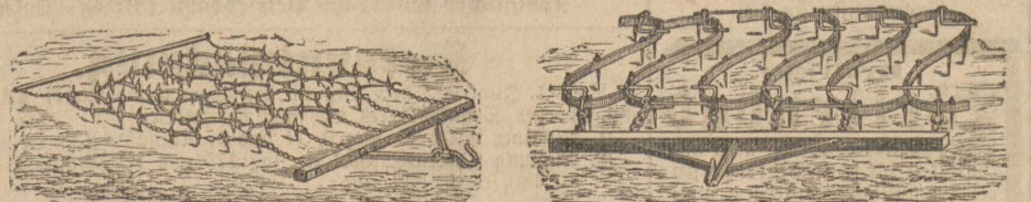
fertigt

Motoren für Klein-Gewerbe

von 1 bis 20 Pferdekraft nach Friedrich & Jaffé mit und **ohne Condensation.**

Vortheile dieser Motoren sind:

1) **Denkbar einfachste Construction bei geringstem Raumbedarf.**
2) **Leichtes Reinigen** der Siederöhren, überhaupt leichte Zugänglichkeit zu sämmtlichen Theilen.
3) **Selbstthätige Heizregulirung** bei **grosser Brennmaterialersparniss.**
4) **Geräuschloser Gang.**
5) **Billige Preise.** [3307]



Zum Breslauer Maschinenmarkt

empfiehlt

die Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

von

Gross & Co.,

Eutritzsch bei Leipzig,

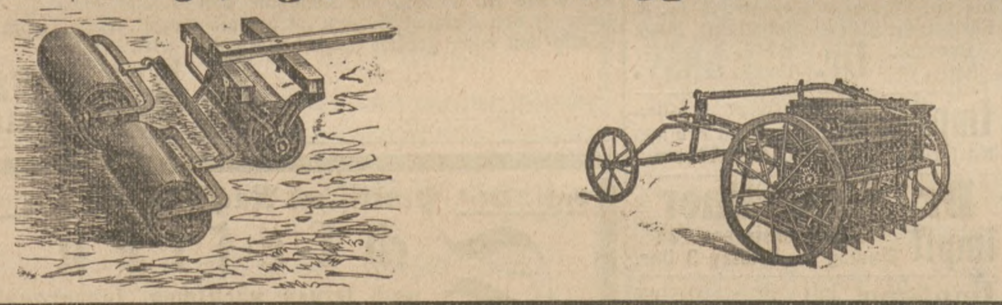
Vertreter: **Wilh. Boese**, Breslau, Friedrichstr. 92,

Drillmaschinen mit selbstthätig sich senkrecht einstellendem Saatkasten. **(Neu!)**

Ackerwalzen für die verschiedensten Zwecke **mit neuem Gestell.**

Laacke's neue Wieseneggen,
Laacke's Universal-Ackereggen, } **Alleinfabrikation,**

sowie **Pflüge, Krümmer, Igel** u. s. w. [7080]



Bayerische Hypotheken- und Wechselbank

gegründet im Jahre 1835 mit einem baareingezahlten

Actien-Capital von 34,285,714 Mark 30 Pf.

Abtheilung für Lebensversicherung.

Die Bank versichert auf den Todesfall auch mit Betheiligung der Versicherten am Geschäftsgewinn im Verhältniss der Summe der bezahlten Prämien, wodurch eine fortwährende Verminderung der Prämienzahlung bewirkt wird, indem sich die Dividende der Versicherten z. B. bei einem Gewinnantheil von 3% der Gesammtprämienzahlung

für die 5. Jhrspr.	10 Jahrespr.	20. Jhrspr.	30. Jhrspr.	40. Jhrspr.
auf 15%	30%	60%	90%	120%

dieser Prämie stellt.

Capitalversicherung für die Ausstattung der Töchter und für die Militärdienstzeit der Söhne.

Günstige Bedingungen für die Aufnahme, für Beleihung und Rückkauf von Policen, für Veränderungen u. s. w. Grundbestimmungen, Prospecte und sonstige Drucksachen, sowie weitere Auskünfte stehen kostenfrei zu Diensten bei den Herren Vertretern der Bank. [3380]

Breslau, den 30. Mai 1886.

Carl Igler,

General-Agent für Schlesien, Breitestrasse 16|17.

Tüchtige Agenten werden gern angestellt.

Actiengesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.

Gewinn- und Verlust-Conto

pro 31. März 1886.

Debet.			Credit.		
Cassa-Conto	M.	399,72	Saldo-Vortrag	M.	247,05
Reparatur-Conto	=	6 102,33	Effecten-Conto	=	4 527,78
Markt-Conto	=	30 146,60	Zinsen-Conto	=	312,65
Abschreibungen	=	762,00	Markt-Conto	=	76 539,89
Saldo	=	57 283,05	Pacht-Conto	=	5 910,00
			Futter-Conto	=	7 156,33
	M.	94 693,70		M.	94 693,70

Breslau, am 28. Mai 1886. [7106]

Der Aufsichtsrath.

Central-Geschäft: Ohlauerstr. 79.
Zweig-Geschäft: Matthiasstrasse 96, mit Probirstube. [5852]

Ein Erfolg sondergleichen.

Seit 1876:

23 Centralgeschäfte (nebst populären Weinstuben) **9 in Berlin,** zwei in Breslau, je eins in Braunschweig, Cassel, Danzig, Dresden, Halle a/S., Hannover, Königsberg, Leipzig, Posen, Potsdam, Rostock und Stettin und **über 600 Filialen** in Deutschland.

Kampf gegen Weinfabrikation! — Kampf gegen Weinfabrikation!

AUX CAVES DE FRANCE

Alleinige

Weinhandlung zur Einführung von ausschliesslich nur chemisch untersuchten, **garantirt reinen, ungegypsten französischen Naturweinen** in Deutschland.

Wein muß das Nationalgetränk der deutschen Nation werden.
(Worte des Fürsten von Bismarck.)

In meinen **modern eingerichteten, grösseren Weinstuben** (siehe Näheres in meinem Preis-Courant, dessen Zusendung auf Verlangen gratis und franco erfolgt) werden meine **Naturweine** von ¼ Liter an zu **35 Pfg.** (auch **glasweise**) verschänkt und gebe ich, um das Weintrinken recht populär zu machen, **billige vorzügliche renommirte Küche**, und zwar unter Anderem:

div. Stammfrühstück: Kalt und warm zu 30 Pfg.

ber. Mittagstisch à la Palais Royal:

1. G. div. **Suppen**	à Port. 10 Pfg.	Somit **fünf** Gänge für 95 Pf. Jeder Gang wird aber auch einzeln zu dem verzeichneten Preise gern servirt.
2. „ „ **Fische** od. **Gemüse** m. Beilage	„ 25 „	
3. „ „ **Braten**	„ 35 „	
4. „ „ **Compots** oder **Salat**	„ 10 „	
5. „ „ **Desserts**	„ 15 „	

à la carte in ½ und ¹⁄₁ Port. zu civilen Preisen den ganzen Tag **bis 12 Uhr Nachts.**

In meinen 23 Centralgeschäften sind **zehn Abonnementskarten** für **Mk. 6.**— zu kaufen, also **jede Karte 60 Pfg.**, welche für 80 Pfg. für jede beliebige Speise in jedem meiner 23 Centralgeschäfte in Deutschland in Zahlung genommen wird.

67 **Oswald Nier,** Hoflieferant.

Weinstuben mit anerkannt guter und billiger Küche.

Schmiedeeiserne I-Träger

in allen Normalprofilen, alte Eisenbahnschienen, Bauguß ꝛc.

empfiehlt billigst [7393]

Albrecht Fischer, Friedrich-Wilhelmstraße 2b, Eingang Kleine Holzgasse 1.

Speditionen über Stettin!

Billigste und prompteste Import- und Export-Spedition über Stettin. Bereitwillige Ertheilung billigster Uebernahmssätze.

Max Schrammel,

☞ Speditions- und Commissions-Geschäft, ☜

Stettin. [3135]

Bilanz
der Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation

am 31. März 1886.

Activa.

1) Grundstück- und Immobilien-Conto	M.	115 300,—
2) Utensilien-Conto	=	3 500,—
3) Effecten-Conto	=	118 739,55
4) Cassa-Conto	=	49 568,36
	M.	287 107,91

Passiva.

1) Actiencapital-Conto	M. 246 000,—		
ab 25 pCt. Rückzahlung	= 61 500,—		
	M. 184 500,—		
2) Reserve-Fonds-Conto	= 30 000,—		
3) Special-Reserve-Fonds	= 15 324,86		
4) Gewinn	= 57 283,05		
		M.	287 107,91

Breslau, am 28. Mai 1886. [7105]

Der Aufsichtsrath.

Actien-Gesellschaft Breslauer Schlachtvieh-Markt in Liquidation.

Die Auszahlung der Zinsen à 6 pCt. Actien-Capitals und der Dividende 60 M. pro Actie für das Geschäftsjahr 1. April 1885 bis dahin 1886 findet **nur gegen Vorlegung der Actien und Talons** bei dem Bankhause **Gebrüder Guttentag** hierselbst vom 2. Juni 1886 ab statt.

Breslau, am 28. Mai 1886. [7107]

Der Aufsichtsrath.

Bekanntmachung.

Bei der Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft beginnt der diesjährige Johannis-Fürstenthumstag am 22. Juni cr. Zur **Einzahlung** der Pfandbriefs- und Darlehnszinsen, wobei nur bankmäßiges Geld und Zinskoupons der Schlesischen Landschaft angenommen werden können, sind die Wochentage bis zum 24 Juni cr. von Vormittags 9 bis Nachmittags 3 Uhr bestimmt. **An letztgedachtem Tage bleibt die Kasse wegen der stattfindenden Deposital- und Kassenrevision bis 12 Uhr geschlossen. Die Einlösung der Zinskoupons** erfolgt am 25., 26., 28., 29., 30. Juni cr. **von Vormittags 9 bis Mittags 1 Uhr.** Die Zinskoupons sind zu verzeichnen. Formulare hierzu werden in der Kasse verabfolgt. [6886]

Breslau, am 15. Mai 1886.

Breslau-Brieger Fürstenthums-Landschaft.
Freiherr von Seherr-Thoss.

In Folge anderer Unternehmungen wird beabsichtigt, ein seit **vielen Jahren** nachweislich mit **bestem Erfolg** betriebenes

☞ **Herren- und Knaben-Confections-Geschäft** ☜

in **bester Lage Breslaus käuflich** zu überlassen.

Bedingung: Uebernahme eines fertigen sortirten Lagers von circa **Rm. 25 000,** baare Anzahlung **Rm. 20 000** und Uebernahme 1 hellen Parterre-Locals mit Contract nach Uebereinkommen.

Ernste Reflectanten wollen ihre Adressen mit Angabe von **Referenz.** unter **V. 512** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** niederlegen.

☞ Reiche Heirathen,

jedoch nur ☞ **der besseren Stände,** vermittelt streng reell und discret **Adolf Wohlmann,** Breslau, Neue Oderstr. 6b, 3. Et. Keinerlei Vorausbezahlung. ☞ Honorar nur nach Erfolg. ☞ [7672] (Begründet 1874.) ☞

Heirat Reiche Heiratsvorschläge erhalten Sie sofort im verschlossenen Couvert (discret). Porto 20 Pf. „General-Anzeiger", Berlin SW. 61. F. Damen frei. [2345]

Heirathsgesuch.

Ein **Bureau-Beamter** mit 3300 Mark jährl. Einkommen, angenehm. Aeußern, Besitzer einer Villa mit hübschem Garten, Anfang 40er, ev., Wittwer, ein Kind, **sucht eine Lebensgefährtin,** die häuslich erzogen, ein angenehmes Aeußere, gutes Gemüth und heiteres Temperament besitzt. Etwas Vermögen erwünscht, aber nicht Bedingung. [3392]

Nachricht mit Photographie unter **D. 545 an Rudolf Mosse, Breslau,** bis zum 5. Juni cr. erbeten.

Jungfrau mit groß. Vermögen möchte sich verheirathen. Näh. **S. W. 61 Berlin, General-Anzeiger.** Anon. u. scherzh. Antr. verb.

☞ **40 000 Mark** ☜

sind per 1. Juli event. 1. October geg. sichere Hypotheken, zum Zinsfuß 4¼ pCt. zu vergeben. Näheres hauptpostlagernd R. 6. [8341]

1500 Mark

werden von einem Geschäftsmann auf 1 Jahr gegen gutes Unterpfand zu leihen gesucht.

Gute Referenzen zu Diensten.

Offerten unter Z. 6 Exped. der Breslauer Zeitung.

Agenten verbeten. [8384]

Für Capitalisten!

15 000 Rmk. werden gegen Sicherheit und 5proc. prompte Zinsenzahlung **als Darlehen auf zehn Jahre** gesucht. Vermittler verbeten.

Offerten unter U. Z. 7 nimmt die Exped. der Bresl. Ztg. entgegen.

Hypotheken.

Wir suchen zu ermäßigtem Zinsfuß unbedingt sichere, erststellige Hypotheken auf hiesige, gut geleg. Grundstücke. [8221]

Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 36.

Für den wegen andauernder Kränklichkeit ausscheidenden **Theilhaber** eines alten renommirten **Stahlwaaren-Fabrikgeschäfts** in der Rheinprovinz **wird Ersatz gesucht.**

Jungen, strebsamen Kaufleuten, welche M. 40,000 einlegen können, ist hier Gelegenheit geboten, sich eine sichere, angenehme Existenz zu gründen. Offerten u. V. R. 896 an **Haasenstein & Vogler** in **Cöln.** [3371]

Socius.

Für ein nachweislich gutes kleines Fabrikgeschäft (Eisenbranche) wird ein **Socius** oder **Käufer** gesucht, welcher über ein baares Capital von 2000—3000 Mark verfügt.

Gefl. Off. unt. S. S. 9 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [8427]

Vertretung einer

Hypothekenbank

oder Anknüpfung mit einem Institute etc., welches Gelder in ersten Hypotheken zu 4—4½ pCt. anlegt, für **Liegnitz gesucht.** Suchendem liegen zur Zeit feine Beleihungs-Anträge in beträchtlicher Höhe vor.

Offerten unter: **„Hypotheken"** an **Rudolf Mosse** in **Liegnitz.** [3362]

Vertretungen

directer Artikel für Nieder- und Mittel-Schlesien von einem gewandten Kaufmann, welcher regelmäßig reist, gesucht. [3397]
Gefl. Offerten mit näheren Angaben sub **H. 22 704** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** erbeten.

Bill. Gutsverkauf! 1 herrsch. kl. Ritterg. m. **vorzügl.** Boden und Bauzust., **schön. Schloß** u. reiz. Lage Schlef. Pr. 40000 Thlr. Anz. 15000 Thlr. Näh. d. Güt.-Bur. Görlitz, Mittelst. 2, p.

Wegen vorgerücktem Alter bin ich Willens, mein **Grundstück** mit Garten (Odervorstadt), in d. Nähe d. Matthiasplatzes, **z. verk.** Selbstkäufer erfahren d. Näh. **Schmiedebrücke 26.**

Hôtel-Verkauf.

Ich beabsichtige Krankheitshalber mein gut frequentirtes Hôtel in einer Kreisstadt Posens unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Offerten unter S. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg.
Agenten verbeten. [8370]

Thiergarten- und Parkstraßen-Ecke sind **Bauplätze** zu Villen mit schattig. Bäumen billig z. **verkaufen.** Näh. **Carlsstraße 6,** Möbelgeschäft.

Ein größeres, in einer lebhaften Provinzialstadt gelegenes [3388]

Haus

mit einem Miethsertrage von ca. 10000 M. ist unter coulanten Bedingungen zu verkaufen. Näheres sub J. U. 6392 durch **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Ein feines

Restaurationsgeschäft

mit Tanzsaal, Kegelbahn, Vergnügungsgarten und 7 Morgen großem Gemüsegarten, Gewächshaus ꝛc. in einer verkehrsreichen Garnison- und Gymnasialstadt ist wegen Krankheit und vorgerückten Alters des Besitzers sofort unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [7159]
Offerten unter A. B. postlagernd Züllichau, Reg.-Bez. Frankfurt a/O.

Kränklichkeit veranlaßt mich, mein in bester Geschäftsgegend der verkehrs- und industriereichen Stadt Guben beleg. **Grundstück,** worin ich seit 26 Jahren **Destillation, Colonialwaaren-, Tab.- u. Cig.-Handel betreibe,** [3386]

zu verkaufen,

ev. die Geschäftslocalit. zu verpachten. Zur käufl. Uebern. des Grundst. u. Waarenlag. sind mind. 15 000 M. erford. Das Grundst. eign. sich zu jed. Gesch.-Betr. **Robert Hansmann, Guben.**

Die berühmteste Herrschaft

Westpreußens, 6500 Morgen groß, milder warmer Weizen- und Gerstboden in hoher Cultur, 700 Morgen Wiesen, 1800 Morgen Wald, baare Gefälle 14 000 M. jährlich, Gebäude und Inventar gut und vollständig, schönes Schloß (Feuerverſ. 950 000 Mark), Hypotheken 650 000 Mark Pfandbriefe, soll für ca. 950 000 M. verkauft werden. Ein Haus oder ein Gut in einer anderen Provinz wird in Zahlung genommen. Reflect. mit 50 000 Mk. Baarvermögen erfahren Näheres durch den Bevollmächtigten **Lehre, Danzig,** Langenmarkt 35.

Mein hierselbst am Polkoplatz belegenes **Haus** beabsichtige ich aus freier Hand **zu verkaufen.** Versicherungssumme 52 800 Thlr.; jährlicher Miethsertrag 3000 Thlr. [3382]
F. Herud, Ratibor.

Mühlen-Verkauf.
Meine Weizen-Mühle (Schlesien) mit 2 Mahl-, 1 Spitzgang, voller Wasserkraft, verkaufe ich mit dazu gehörigem Wirthsh., ca. 110 Mrg. Acker, 20 Mrg. Wiese, mass. Stall., Scheune, leb., todt. Inv. Pr. u. Anz. n. Uebereink. Vermittl. ausgeschl. Off. sub J. Q. 6126 an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Zu pachten gesucht eine **kleinere Brauerei** mit Ausschank oder ein gangbares **Gasthaus.**
Offerten unter **J. 94** an die Exp. der Bresl. Zeitung. [8293]

Ein im besten Betriebe stehendes **Putzgeschäft** mit sehr guter Kundschaft wird wegen Verheirathung der Besitzerin **zu verkaufen** und im August zu übergeben gesucht. Anfragen zu richten an **Adele Brod,** Bielitz, Oesterr.-Schlesien. [8429]

Eine best renommirte

Destillation

in Breslau, mit guter Gros- und Detail-Kundschaft, ist wegen Krankheit des jetzigen Besitzers, mit oder ohne Grundstück, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Selbstreflectanten, unter Ausschluß von Vermittlern, belieben ihre Adressen mit Chiffre B. P. 74 im Briefkasten der Schlesischen Zeitung abzugeben. [8418]

---

1 כשר Restaurant

sofort zu verkaufen. Offerten unter R. E. 70 in den Briefk. d. Bresl. Ztg.

Königliches Eisenbahn-Betriebsamt Oppeln.

Neubaustrecken Oppeln-Neisse mit Abzweigung Schiedlow-Leipe.

Die Lieferung der zur Herstellung der Bahnhofs-Hochbauten auf den Stationen Comprachtschütz, Osseg und Leipe erforderlichen Verblend- und Hintermauerungsziegeln soll vergeben werden.

Die Ausschreibungs-Verzeichnisse nebst Bedingungen, welche zum Preise von 1,50 M. abgegeben werden, sind ausgefüllt, versiegelt und portofrei, mit der Aufschrift „Lieferung von Ziegelsteinen" bis Dinstag, den 8ten Juni 1886, Vormittags 11 Uhr, dem Unterzeichneten einzusenden, zu welchem Zeitpunkte ihre Eröffnung in Gegenwart der erschienenen Unternehmer stattfinden wird. Zuschlagsfrist drei Wochen. [6960]

Oppeln, im Mai 1886.

Der Abtheilungs-Baumeister.
Sommerfeldt.

Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft.

Die ordentliche General-Versammlung der Actionaire der Breslau-Warschauer Eisenbahn-Gesellschaft findet statt

am 21. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des „weißen Adler" zu Poln.-Wartenberg.

Zur Verhandlung gelangen die unter 1, 3 und 4 im § 29 des Gesellschafts-Statuts gedachten Gegenstände.

Zur Theilnahme an der Versammlung berechtigt nur die **rechtzeitige Hinterlegung** der Actien bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse hierselbst, oder die Beibringung von Hinterlegungsscheinen über die bei Staats- oder Communalbehörden niedergelegten Actien der Gesellschaft.

Die Hinterlegung der Actien kann auch erfolgen:

in Breslau 1) bei der **Breslauer Discontobank, Hugo Heimann & Co.,**
2) bei den Herren **Gebr. Guttentag,**

in Berlin 1) bei den Herren **Gebr. Guttentag,** Französische Straße Nr. 1,
2) bei den Herren **Born & Busse,** Behrenstraße Nr. 31.

Diese Hinterlegung muß hier bei der Gesellschafts-Haupt-Kasse 3 Tage vor der General-Versammlung, spätestens am 17. Juni d. J., Abends erfolgt sein, bei den auswärtigen Hinterlegungsstellen spätestens am 16. Juni d. J., Abends.

Die Actien sind getrennt nach Gattung unter genauer Angabe der Nummern mittelst doppelten Verzeichnisses anzumelden, wozu Drucksorten vom Bureau ausgegeben werden.

Wegen Vertretung der Actionaire durch Bevollmächtigte wird auf die §§ 35 und 33 des Statuts verwiesen. [6813]

Die gehörig legalisirten Vollmachten sind spätestens **einen Tag** vor der Versammlung an das Bureau der Direction hierselbst einzureichen.

Poln.-Wartenberg, den 21. Mai 1886. **Der Aufsichtsrath.**

Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb in Tarnowitz.

Zu der auf Montag, den 21. Juni 1886, Nachm. 6 Uhr, in dem Locale „zu den vier Generationen", Berlin, Oranienstr. 69, anberaumten außerordentlichen Generalversammlung werden die Actionäre der Tarnowitzer Act.-Ges. für Bergbau und Eisenhüttenbetrieb hierdurch ergebenst eingeladen. [3385]

Tagesordnung:

1) Beschlußfassung über den Antrag des Aufsichtsraths betr. Aufhebung der Beschlüsse der Generalversammlung vom 3. Mai cr. betr. die Umwandlung der reducirten Actien in Stamm-Prioritäts-Actien und Beschlußfassung über die Emission von 250 000 Mark neuer Stamm-Prior.-Act. sowie Feststellung der Modalitäten dieser neuen Emission;
2) Abänderung des Statuts speciell der §§ 1 bis 42;
3) Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.

Betreffs der Legitimation wird auf § 26 des revidirten Statuts hingewiesen, wonach die Actien ohne Dividendenbogen behufs Theilnahme an der Generalversammlung 5 Tage vor dem Versammlungstage, also **bis Mittwoch, den 16. Juni, Nachm. 6 Uhr, bei der Gesellschaftskasse in Tarnowitz** oder bei den Herren **Friedmann & Kaiser, Berlin,** Commandantenstr. 40, mit doppeltem Nummernverzeichniß zu deponiren sind.

Berlin, den 28. Mai 1886.

Der Aufsichtsrath.
Hermann Friedmann.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Breslau.

Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde.
Von Director **Dr. H. Luchs.**
Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Alterthums-Museums.
9. Aufl. — Preis **1 Mk.**
Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Kaiser-Auszugmehl,*)

anerkannt vorzüglichstes Erzeugniß der **vaterländischen** Mühlen-Industrie, empfiehlt die

Dampf-Kunstmühle Ober-Gräditz

bei Faulbrück in Schlesien.

*) **Plombirte Säckchen** von 10 Pfd. Inhalt sind bei Hrn. **P. Bermann, Breslau, Reuschestraße 50,** à 2 M. erhältlich, oder werden auf Wunsch per Post übersandt. [7095]



Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich einen größeren Transport

Simmenthaler Bullen, trag. Kalben und Kälber

erhalten und dieselben von heute ab im **Gasthof zum Kronprinzen zu Breslau,** Friedrich-Wilhelmsstraße 1 **(im zweiten Hinterhof)** zum Verkauf stelle. [3266]
Auch nehme ich zu jeder Zeit und **zu billigsten Preisen Bestellungen**

auf Zuchtvieh und Zugochsen an.

Breslau, Wallstraße 10. **Jacob Fleischhauer.**

Zu verkaufen.

Ein langjährig mit gutem Erfolg betriebenes [3391] **Strohhutgeschäft und Wäscherei in Breslau,** mit vollständiger Einrichtung, hydraulische Presse ꝛc., wegen Aufgabe des Geschäfts **billig zu verkaufen.** Gefl. Off. unter Chiffre **A. 542** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Große Wagenbauerei,
mit Sattlerei verbunden, in einer Kreis- u. Garnisonstadt (Bahnstation), über 40 Jahre mit Erfolg betrieben, ist wegen vorgerückten Alters des Besitzers unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Anzahl. 15 000 M. Gef. Off. unter A. 10 an die Exped. des **„Fraustädter Volksblatt"** in **Fraustadt** zu richten. [7857]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist bei Nr. 25 der Firma

H. Huldschinski

Folgendes eingetragen: [7090]
Die Firma ist erloschen.
Gleiwitz, den 20. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht VI.

Gesuch.

In der israelitischen Gemeinde zu **Grottkau** ist die Stelle eines **Cultusbeamten** möglichst bald zu besetzen. Gehalt 900 M. pro anno und an Nebeneinkünften circa 200 Mark. Bewerbungen an den Kaufmann **S. Ritter** zu richten. [6844]

Concursverfahren.

Ueber den Nachlaß des zu Ober-Glogau verstorbenen Kaufmanns

Jacob Cracauer

ist, da dessen Wittwe **Beate Cracauer, geb. Bodländer,** die Vermögensunzulänglichkeit dieses Nachlasses glaubhaft gemacht und eine Uebersicht der Vermögensmasse eingereicht, auch die Eröffnung des Concursverfahrens beantragt hat, heute,

am 27. Mai 1886,
Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Theodor Bernard** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 20. Juni 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 1. Juli 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 15. Juni 1886

Anzeige zu machen. [7113]

Ober-Glogau, den 27. Mai 1886.
Schmah,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der Handlung

J. Cracauer

zu Ober-Glogau ist, da die Mitinhaberin Wittwe **Rosalie Cracauer,** geb. **Fröhlich,** die Zahlungsunfähigkeit der Handlung **„J. Cracauer"** glaubhaft gemacht und die Eröffnung des Concursverfahrens über das Vermögen derselben beantragt hat, heute,

am 27. Mai 1886,
Nachmittags 5 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **Theodor Bernard** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 30. Juni 1886

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 23. Juni 1886,
Vormittags 9 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 7. Juli 1886,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter [7114]

bis zum 20. Juni 1886

Anzeige zu machen.

Ober-Glogau, den 27. Mai 1886.
Schmah,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Hutmachermeisters

Leopold Scharla

zu Kattowitz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß und zur Beschlußfassung über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin [7088]

auf den 23. Juni 1886,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgericht hierselbst, Zimmer 24, bestimmt.

Kattowitz, den 25. Mai 1886.
Der Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Jagd-Verpachtung.

Mittwoch, den 2. Juni cr.,
Nachmittag 3 Uhr,

wird im **Stürze'schen** Gasthause hierselbst die Jagd der Feldmark Zedlitz, Kreis Ohlau, 2770 Morgen groß, unter den im Termin näher bekannt zu machenden Bedingungen auf 6 Jahre verpachtet werden.

Zedlitz, im Mai 1886. [7079]
Der Gemeindevorstand.

Bekanntmachung I.

In unserem Firmen-Register ist bei der unter Nr. 209 eingetragenen Firma [7091]

Isaias Münzer

Folgendes vermerkt worden:

„Die Firma ist durch Erbgang auf
a. die Wittwe **Helene Münzer,** geb. **Cohn,** in Peiskretscham,
b. den Kaufmann **Max Münzer** ebenda,
c. den Kaufmann **Emil Münzer** in Berlin,
d. den Handlungsgehilfen **Georg Münzer** in Peiskretscham,
e. die unverehel. **Oline Münzer**
f. den Handlungsgehilfen **Hugo Münzer,**
g. die unverehel. **Bianka Münzer,** ad e—f ebenfalls in Peiskretscham

übergegangen und die neue unter der Firma **„Isaias Münzer"** bestehende Handelsgesellschaft unter Nr. 111 des Gesellschaftsregisters zufolge Verfügung vom 14. Mai 1886 eingetragen am 14. Mai 1886.

Gleiwitz, den 14. Mai 1886.
Königliches Amtsgericht VI.

Bekanntmachung II.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 111 die Firma:

Isaias Münzer

mit dem Gesellschaftssitze **Peiskretscham** und als Gesellschafter:

1. die Wittwe **Helene Münzer,** geb. **Cohn,**
2. Kaufmann **Max Münzer,**
3. Handlungsgehilfe **Georg Münzer,**
4. unverehel. **Oline Münzer,**
5. Handlungsgehilfe **Hugo Münzer,**
6. unverehel. **Bianka Münzer,** sämmtlich in Peiskretscham,
7. Kaufmann **Emil Münzer,** in Berlin,

von denen nur der Wittwe **Helene Münzer,** geb. **Cohn,** die Vertretung der Gesellschaft zusteht, eingetragen worden.

Die Gesellschaft hat am 29. März 1885 begonnen.

Gleiwitz, den 14. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht VI.

Breslau, 20. Mai 1886.

Bekanntmachung.

Das reichseigene Postgrundstück in Ohlau, welches mit dem 1. Juli d. J. für die Zwecke der Postverwaltung entbehrlich wird, soll im Wege der öffentlichen Versteigerung zum Verkauf gebracht werden. Termin hierzu ist

auf Freitag, den 2. Juli,
9 Uhr Vormittags,

vor dem Herrn Postbaurath **Schmedding** auf dem bezeichneten Grundstücke angesetzt. [7084]

Die Verkaufsbedingungen sind bei dem Kaiserlichen Postamte in Ohlau und bei der Kanzlei der Ober-Post-direction innerhalb der Dienststunden einzusehen oder von letzterer gegen Einsendung von Mark 0,50 Schreibgebühr zu beziehen.

Das Grundstück ist 10 a 24,6 qm groß und auf Mark 19 364,00 abgeschätzt; auf demselben befinden sich ein massives Vorder- und ein massives Hintergebäude, der Hof ist von einer massiven Umwehrungsmauer umgeben.

Der
Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kühl.

Jagd-Verpachtung.

Die städtische Wald- und Feldjagd, in 3 Bezirke getheilt, soll auf 3 Jahre, von Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Wachteln im Jahre 1886 bis zum Schlusse der Schonzeit für diese Wildarten im Jahre 1889,

Sonnabend, den 5. Juni cr.,
Nachmittags 3 Uhr,

im hiesigen Bürgermeister-Amtszimmer anderweit verpachtet werden, woselbst die Bedingungen zur Einsicht ausliegen. [7081]

Konstadt, den 21. Mai 1886.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung folgender Materialien und Arbeiten zum Bau des **Schulhauses auf dem Grundstück Brüderstraße 3b** hierselbst

a. 170 Tonnen Portland-Cement,
b. Granitarbeiten, veranschlagt auf 5713,10 Mark,
c. Asphaltarbeiten, veranschlagt auf 940,84 Mark,
d. Schmiedearbeiten, veranschlagt auf 1375,46 Mark,

sollen im Wege der Submission verdungen werden.

Entsprechende versiegelte Offerten sind bis spätestens [7104]

Freitag, den 11. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

auf dem Bureau der Hochbau-Inspection des Ostbezirks Elisabetstr. 5, eine Treppe hoch, abzugeben.

Die eingegangenen Offerten werden daselbst von der angegebenen Stunde ab in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter eröffnet werden.

Die Submissionsbedingungen und Anschläge können in demselben Bureau während der Dienststunden eingesehen werrden.

Breslau, den 26. Mai 1886.
Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

In das Genossenschafts-Register ist bei der unter Nr. 2 eingetragenen Genossenschaft

Alt-Reichenauer Landwirthschaftlicher Vorschussverein des Kreises Bolkenhain (Eingetragene Genossenschaft)

Folgendes eingetragen worden:

Der Maurermeister **Adolf Schubert** zu Alt-Reichenau ist vom 1. Mai 1886 an bis Ende 1887 an die Stelle des Gutsbesitzers **Heinrich Kuhn** zu Alt-Reichenau als Director gewählt. [7089]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Mai 1886 am 20. Mai 1886.

Bolkenhain, den 20. Mai 1886.
Königliches Amts-Gericht.

Die Erben des verstorbenen Maurermeisters **Karl Warmt** hierselbst haben mich beauftragt, die zum **Warmt**'schen Nachlasse gehörigen Grundstücke, nämlich:

1) Nr. 1 Vorstadt Strehlen (Münsterbergerstraße), bestehend aus Wohnhaus mit Hofraum, Pferdestall, Remise und großem Garten,
2) Nr. 49 Vorstadt Strehlen, bestehend aus Scheuer und Garten (unmittelbar an Nr. 1 anstoßend),
3) Nr. 41 Woiselwitz (jetzt zur Stadt Strehlen gehörig) Acker,
4) Nr. 10 Kuschlau Ziegelei (sechs Trockenschuppen, acht Banquetts, 5 Brennschuppen, 3 Brennöfen, Pferdestall, Maschinenschuppen, Roßwerk, Wagenschuppen mit Arbeiterstube), Wohnhaus mit Hofraum und Nebenwohnhaus,
5) Nr. 30 Kuschlau Acker mit Sandgrube

aus freier Hand zum Verkaufe zu bringen.

Die Ziegelei befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt Strehlen an der Strehlen-Ohlauer Kreis-Chaussee, und hat vorzügliche Lette in einer Größe von etwa 45 Morgen.

Der Garten an dem Wohnhause Münsterberger- und Zwingerstraße in einer Größe von etwa 3 Morgen eignet sich zu Bauplätzen.

Kauflustige wollen sich an mich wenden, auch können dieselben die Abschriften der Grundbuchblätter sowie die Auszüge aus der Grundsteuermutterrolle und der Gebäudesteuerrolle in meinem Bureau einsehen. [7030]

Dinstag, den 22. Juni d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

wird der Verkauf der obenbezeichneten Nachlaßgrundstücke in meinem Bureau erfolgen.

Strehlen, den 22. Mai 1886.

Adler,
Rechtsanwalt.

Große Auction einer Hotel- u. Restaurations-Einrichtung.

Baulicher Veränderungen halber bin ich beauftragt, **Montag, den 31. Mai, Vormittags von 9 Uhr,** ab beginnend, **Reuschestraße 2 — Vorderhaus** — I., II. u. III. Et.

sämmtliches Zimmer- u. Restaurations-Mobiliar in nußb., mahag. u. and. Holz, Bettstellen mit Matratzen, einige 20 Gebett gute Betten, Spiegel, Bilder, Gardinen, Gaskronen ꝛc. — sämmtlich in gutem Zustande

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung und Abnahme zu versteigern.
Der Königliche Auct.-Commissar.

G. Hausfelder,
Bureau: Zwingerstraße 24.

Für Hautkranke ꝛc.

Sprechst. Vorm. 8—11, Nachm. 2—5, **Breslau, Ernststr. 11.** [5805]

Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Auch brieflich [2142]
werden discret in 3—4 **Tagen frische Syphilis-, Geschlechts-, Haut-** und **Frauenkrankheiten,** ferner **Schwäche, Pollut.** u. **Weissfluss gründl.** u. **ohne Nachtheil gehoben** durch den **vom Staate approb. Specialarzt Dr. med. Meyer** in **Berlin, nur Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12—2 Uhr Mitt. Veraltete u. verzw. Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.**

Specialarzt Dr. med. Meyer,

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [4650]

Geschlechtskrankheiten ꝛc.

auch Frauen, heilt sich. u. schnell **Flieger,** prakt. Heilg., **Altbüßerstr. 31, 1. Et.** Sprechst. früh v. 8—8 Ab., ausw. briefl.

Für Hautkranke ꝛc. 7078

schnelle und sichere Hilfe Neumarkt 12, 1. Etage. Sprechst. von 8—4 Uhr. Nagedusch.

Franz Christoph's
Fussboden-Glanz-Lack,
geruchlos und schnell trocknend.

Eignet sich durch seine **praktischen Eigenschaften** und Einfachheit der Anwendung zum **Selbst-Lackiren** der Fußböden. — Derselbe ist in verschiedenen Farben (deckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz verleihend) vorräthig. [3081]

Musteranstriche und Gebrauchsanweisungen in den Niederlagen.

Franz Christoph, Berlin
(Filiale in Prag),
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fußboden-Glanzlack.
Niederlagen in **Breslau:**
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.
A. Stanjeck, Neue Graupenstr. 16.
Winckler & Jaeckel, Neumarkt 12 u. Schmiedebrücke 57.
Oscar Reymann, Neumarkt 19.
R. Mosel, Neudorfstr. 27.

Logir-Haus „Paderborner Hof",
Kurort Ober-Salzbrunn,

empfiehlt seine höchst freundlichen und neu renovirten Zimmer. Dasselbe ist mit Balcon, Veranda, nebst Colonnaden, schönem großen Garten und Anlagen zur Benutzung versehen, und hält sich zur bevorstehenden Saison den hohen Herrschaften bei freundlichster Bedienung bestens empfohlen. [7668]

Th. Förster, Besitzer.

City-Hôtel, Berlin.
200 Zimmer und Salons von 1,50 Mk. an.
Licht und Service wird nicht berechnet. [1840]
Director: Hermann Hilscher.

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.

wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden,** die verschiedenen Formen der **Gicht,** sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe. — — In den ersten 5 Versandjahren wurden verschickt:

1881: 12623 fl., 1882: 55761 fl., 1883: 61808 fl., 1884: 143234 fl.

1885: 247180 fl.

Die **Kronenquelle** ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Brochüren mit Gebrauchsanweisung versendet auf Wunsch gratis und franco:

Die Administration der Kronen-Quelle, Obersalzbrunn i. Schl.

Niederlagen der Kronen-Quelle in Breslau:
Herm. Straka, Herrm. Enke, H. Fengler, Oscar Giesser, W. Zenker's Nachfolger. [1175]

Bad Obernigk—Sitten.

Kiefernadelbad, klimatischer Kurort seit 1835. **Milch-, Brunnen- und Kefyr*)-Anstalt.** Bahnstation, 25 Minuten von Breslau, 3 Stunden von Posen. **Kur- und Concertsaal, Billard- und Lesezimmer. Eröffnung 15. Mai. Aerzte und Apotheke.** Ev. und kath. Kirche. Freundl. Wohnungen, direct im Park und Wald. Die **Bade-Direction** ertheilt gratis jede Auskunft.

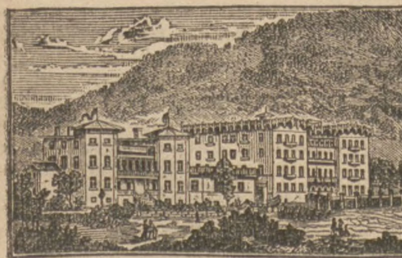
*) **Kefyr** aus der ersten kaukasischen Kefyr-Anstalt von **Dr. Nauk & Co., Breslau,** Zwingerstraße 22. [6993]

Kurort Ober-Salzbrunn
in Schlesien.

Bahnstation (2 Stunden von Breslau) 403 Meter über dem Meere; mildes Gebirgsklima, **hervorragend durch seine alkalischen Quellen ersten Ranges,** durch seine großartige **Molkenanstalt** (Kuh-, Ziegen-, Schaf-Molke resp. Milch, Eselinnenmilch) fortdauernd und erfolgreich bestrebt, durch Vergrößerung und Verschönerung seiner Anlagen, **der Badeanstalten,** der Wohnungen allen Ansprüchen zu genügen. Heilbewährt bei den Erkrankungen des **Kehlkopfes,** der **Lungen** und des **Magens,** bei **Scrophulose, Nieren- und Blasenleiden, Gicht** und **Hämorrhoidalbeschwerden,** insbesondere auch geeignet für **Blutarme u. Reconvalescenten.** Bevorzugte Frühjahrs- und Herbstsaison. Versendung des altbewährten **„Oberbrunnens"** durch die Herren **Furbach & Strieboll i. Ober-Salzbrunn.** Nachweis von Wohnungen durch die **Fürstliche Brunnen-Inspection.**

„Kefir" in der fürstl. Molkenanstalt; von einem approbirten Apotheker unter specieller Controlle eines Brunnenarztes bereitet.

Arnsdorf im Riesengebirge.
Pensionat für chronisch Kranke, Reconvalescenten 2c. [3395]
Dr. A. Heidenhain.



Dr. Römpler's
Heilanstalt
zu
Görbersdorf in Schlesien
(Reg.-Bez Breslau)
für **Lungenkranke,** Bleichsüchtige, anämische, Reconvalescenten und Nervenleidende. — **Kefir-Kuren.**
[3031]
Prospecte gratis und franco.

König Wilhelm Bad,
Swinemünde am Ostseestrand.

Sool-, warme u. kalte See- sowie medic. Bäder und Stahlquelle.
150 Logirzimmer, vorzügliche Betten, ausgezeichnete Verpflegung zu mäßigen Preisen.
Schönster Ostseestrand, starker Wellenschlag, Seesteg, täglich Dampfer-Extrafahrten, Concerte 2c.
Bequemste directe Eisenbahn- und Dampfschiff-Verbindung. Omnibus am Bahnhof und am Dampfschiff-Bollwerk.
Eröffnung am 3. Juni. [3098]

Cur- und Wasserheilanstalt Ferdinandsbad
Waldhof bei Ziegenhals.
Klimatischer Kurort mit den herrlichsten **Waldpromenaden.**
Arzt Dr. Florian.
Prospecte versendet auf Verlangen gratis [5967]
Die Badeverwaltung.

Niederlage Dr. Struve u. Soltmann's künstl. Wässer.



Colonialwaaren, Südfrüchte, Chocolade, Thee, Delicatessen.

Haupt-Niederlage
und
Versendungs-Comptoir
sämmtlicher natürlicher
direct von den Brunnen-Directionen
bezogener
Mineralbrunnen
1886 Füllungen,
sowie **aller Quellenproducte**
von
Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Alle Aufträge in die Stadt werden in die Wohnung kostenfrei geliefert. Alle Aufträge nach auswärts werden umgehend und bestens in nur wirklich frischer und klarer Füllung zum billigsten Preise ausgeführt. [7130]

Unentbehrlich für jeden Haushalt!



Himbeersaft.

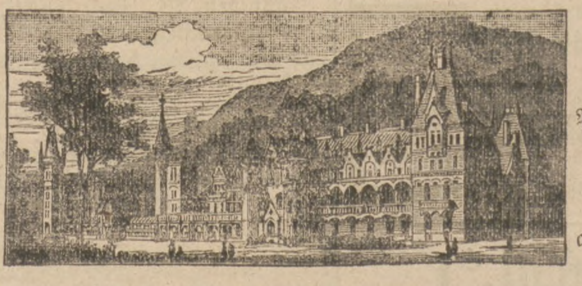
Anerkannt feinstes schles. **Gebirgs-Fabrikat.**

Specialität
der
Fruchtsäftefabrik
L. Meyer vorm. M. Lax,
Waldenburg, Schles.

Hauptniederlage: **Otto Reichel, Breslau,** Graupenstr. 10, in 1/1-, 1/2- u. 1/4-Literflaschen zu Originalpreisen. [7115]

Dr. Brehmer's Heilanstalt
für Lungenkranke in Görbersdorf

7101



in schwindsuchtsfreier **Lage;** ausgedehnte Parkanlagen und **eigener Tannen-Hochwald** auf den Bergen, 6½ Kilom. Kunstwege.

Billige Preise. Prospecte gratis und franco.

Klimatischer und Molkenkurort
Ustron

in Oesterr.-Schlesien, Post- und Telegraphenstation. End-Eisenbahnstationen Teschen, Pruchna, Bielitz.

Kurmittel: Echte Schafmolke, warme Eisenschlacken- und Fichtennadelbäder, Kalt-, Sturz- und Wellenbäder im Weichselwasser. Milch- und diätetische Kuren.

Anzeigen: Sämmtliche Krankheiten der Athmungs- und Verdauungsorgane, Rheumatismen und Frauenkrankheiten.

Daselbst sind zwei vollständig comfortable eingerichtete Hotels.

Vergnügungen bieten die Curconcerte und Ausflüge in die prachtvolle Umgebung. [6459]

Anfang der Saison den 20. Mai.

Jede weitere Auskunft ertheilen sofort die Gefertigten.

Dr. Andreas Göbl, Kurarzt. **Die k. k. Kurinspection.**

See- u. Soolbad COLBERG.

Eisenbahnstation. Badefrequenz 1884: 6868, 1885: 6781 Gäste, der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und natürliche Soolbäder bietet. Starker Wellenschlag. Sohlquellen nach Professor Wöhler 5%, gehören zu den kräftigsten Badesoolen. Badeeinrichtungen vortrefflich; auch warme Seebäder, Moorbäder und Massage; Waldungen und reizende Parkanlagen **unmittelbar am Meere** umschließen die Badewohnungen. Prachtvolle Aussicht auf das Meer von der breiten, schönen, dies Jahr östlich bis zum Herrenbade erweiterten **Dünenpromenade** und dem ins Meer hinausführenden **Seestege;** großer schattiger Concertplatz unmittelbar am Meere neben dem Strandschloß, eingefaßt von der schönen geräumigen Strandhalle. Die ganze Badestadt ist canalisirt und mit Hochdruck-Wasserleitung versehen. Solide Miethpreise, gute Hotels, größter Comfort, zahlreiche Vergnügungen, Lesehalle, vorzügliches Theater und Capelle! Rennen des Pasewalker Reitervereins, internationale Segel-Regatta, Gartenbau-Ausstellung. **Eisenbahnsaisonbillets.** Wohnungen weist das Badebureau unentgeltlich nach und übersendet bereitwilligst Prospecte und Pläne. [2714] **Die Bade-Direction.**

Werra-Bahn, Stat. Immelborn. **Bad Liebenstein.** Post. Telegraph.
Hotels: Kurhaus und Bellevue, gute Wohnungen zu billigen Preisen.

Kaffee,
frisch gebrannt,
in vorzüglich reinschmeckenden Qualitäten empfiehlt zu billigsten Preisen [6934]
Hermann Straka,
Breslau, Ring, Riemerzeile Nr. 10.

Pianinos, von 380 Mk. an, Monatsrat. à 15 Mk.
Kostenfr. Probesendung.
Pianoforte-Fabrik Horwitz,
Berlin S, Ritterstrasse 22. 2806

Silberhochzeit-
Kränze und Geschenke.
Jubilarseidel.
Carl Stahn, Kloster-straße 1B,
Zweites Haus vom Stadtgraben. 4992



Sombart's neuer, geräuschloser Patent-**Gasmotor**
v. 1 Pferdekraft aufwärts.
Vorzüge: einfache und solide Construction.
Geringer Gasverbrauch!
Ruhiger und **regelmässiger Gang.**
Billiger Preis!
Aufstellung leicht.
Zu beziehen von
Buss, Sombart & Co.
MAGDEBURG
(Friedrichsstadt.)
Vertreter: L. Sixt, Breslau.

Infolge Erkrankung e. Pianoforte-Geschäftsinhabers sind mir behufs Auflösung des Lagers einige **Stutzflügel** (Bechstein 2c.), mehrere **Pianino** z. Verkauf zu **Taxpreisen** übergeben. Es bietet sich hierdurch sehr günstige Gelegenheit, **bestrenommirteste Instrumente** — auch einen **gebr. Concertflügel (Bechstein)** — außerordentlich billig zu erwerben.
A. Deutschert,
Klosterstraße Nr. 85b, part.,
Ecke Feldstraße. [8376]

Für Brautleute.
Sopha, Fauteuils, 2 Pouf's, zwei Sprungfedermatr., Roßhaarmatr. u. Keilkissen, 2 Wasch-, 1 Toilettentisch Umstände halber billig zu verkaufen **Schweidnitzer Stadtgraben 13, Kern,** Tapezierer. [8351]

Satin, Kattun, Creton, Spitzen, Sammet, Wollstoffe, Shirting, Futterstoffe, sow. 1000 a. Art. bill. a. überall **nur b. M. Korn, Reuschestr. 53, I.**

Gute Tuchreste f. Herren u. Knaben bill. z. verk. Ring 53, I, Eing. u. d. Ecke.

Gute getragene Kleidungsstücke,
Sommer- u. Winterwaare, verkaufe an Hdlr. in gröss. Posten äußerst billig.
R. Nissel,
Kleider- und Bettfedern-Geschäft,
50/51 Kupferschmiedestr. 50/51,
Ecke Altbüßerstr. [8119]

Holzdrehbänke!
Bandsägen, Fraisemaschinen 2c. zum Fuß- und Dampfbetrieb, sowie jeden einzelnen Theil dazu fertigt in bester Arbeit **Aug. Burkhardt, Breslau,** Basteigasse 5. [7416]

Eine starke **Bandsäge** und eine **Fraisemaschine** zum Dampfbetrieb billig zu verkaufen. **Aug. Burkhardt,** Breslau, Basteigasse 5.

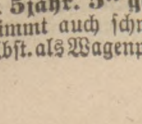
---

6 Geldspinde
verschied. Größen, m. Stahlpanzerung des Tresors, unter sicherer Garantie, sind **gelegentlich billig zu verkaufen** bei [7129]
G. Hausfelder,
Zwingerstr. 24.

Eiserner Geldschrank, Bureau-utensilien, Koffer, gebraucht, z. verk. **Albrechtstr. 37,** Vorderh. I. Et.

Säcke! Säcke!
für Müller, Gutsbesitzer u. für **alle Producte,** die per Sack gehandelt werden, giebt zu **sehr billigen Preisen** ab [8362]
S. Glücksohn,
Sack- und Pläne-Geschäft.
Specialität:
„Einmal gebrauchte Säcke".
Berlin C., N. Schönhauserstr. 1.

Zimmer-, Stellmacher- und Böttchermeistern
wird **eichen. Rundholz** zu billigsten Preisen offerirt. [3265]
J. Weiss, Holzhandlung, **Jägerstr. 5.**



Dominium Pohlschildern, Kr. Liegnitz, verkauft **4jähr. 6" br. Stute,** sehr stark, breit, als Wagenpferd u. **5jähr. 5" geritt. br. Wallach;** nimmt auch schw. 6" Stute, bekannt. Abst. als Wagenpferd in Tausch. [3406]

Neue Lieferungen:
Hochfeinste, zarte, neue
Engl. Matjes-Heringe,
neue reife Frühjahrs-
Malta-Kartoffeln,
Astrachaner Schoten,
feinste Compotes,
echt Braunschweiger und Gothaer
Winter-Wurst,
Pasteten, Conserven,
feinste und allerfeinste neue
Speise-Oele,
empfing und empfiehlt [7150]
Oscar Giesser
Junkernstrasse 33.

Eau de Lys de Lohse
von **Gustav Lohse,** kais. kgl. Hofl. in Berlin, das anerkannt beste und **unübertroffenste Cosmetique,** welches **sofort nach Anwendung** einen jugendlich frischen, zarten Teint hervorruft und die Haut blendend weiß und geschmeidig macht. Preis à Fl. 3 Mk., ½ Fl. 1,50 Mk.

Ebenso empfehle **Lohse's Gesundheits- und Schönheits-Lilienmilchseife,** wegen ihrer Reinheit und Feinheit längst als die **beste Seife der Welt** bekannt, à Stück 75 Pf.
General-Depot für Schlesien seit 1839 [7145]
Handlung
Eduard Gross
in Breslau, am Neumarkt 42.
Commissionshaus für alle in- und ausländischen Waaren, gegr. 1836.

Feine
engl. Matjes-Heringe
in schon sehr schöner Qualität, einzeln und in kleinen Fässchen.
Neue
reife Malta-Kartoffeln
billigst. [3390]
Schöne Apfelsinen und Citronen.
Echten feinsten
Münchener Bierkäse,
Wiener
Dessert-Käse,
sehr beliebt, das Stück 15 Pf.
Paul Neugebauer
Ohlauerstr. 46.



Schönste, reife
Pfirsiche,
Wald- u. Garten-Erdbeeren,
Ananas-früchte,
französische, englische, rheinische
Gelées u. Marmeladen,
allerfeinste
Fruchtsäfte
aus Erdbeeren, Himbeeren, Johannisbeeren, Kirschen etc.,
Schiffsbrot
(zur kalten Schale),
echt englische
Biscuits
von Huntley u. Palmers in London
empfehlen
Erich & Carl Schneider,
Schweidnitzerstrasse Nr. 13, 14, 15,
und
Erich Schneider
in Liegnitz,
Hoflieferanten.
Telephon-Anschluss Nr. 154. 7156

Niederunger Grasbutter vers. tägl. frisch 8 Pfd. f. 6 M. 80 Pf. frco. geg. Nachnahme. **F. Wilh. Szeglat,** Alt-Friedrichsgraben, bei Petricken, Ostpreußen. [8363]

---

25 000 Cubikmeter
Eichen
aus einem für Deutschland günstig gelegenen Walde Ungarns, in Stärken von 35—80 cm Diameter und astfreien Längen von mindestens 10 Meter zu Schlipper, Faßdauben und jedem Werkholz geeignet, sind **billig zu verkaufen.** [3396]

Näheres ertheilt auf Anfragen **Theodor Tussla, Budapest,** Dreißigstgasse 6.



86er Natürliche 86er

Mineralbrunnen!

Direct von den Quellen erhalte ich nun fortlaufend neue Lieferungen frischester Füllungen von **Aachener** Kaiserquelle, **Adelheidsquelle,** Althaide, **Apollinaris,** Assmannshäuser, **Badener** Hauptstollenquelle, **Biliner** Sauerbrunn, **Hunyadi János** und alle Bitterwässer von Ofen, **Friedrichshall,** Saidschütz, Pullna und Kissingen.
Bockleter, Cudowaer und **Driburger** Stahlquelle, **Eger, Elster, Emser** Krähnchen, Victoria und Kessel, Fachinger, Flinsberger, **Giesshübler** Sauerbrunn, **Gleichenberger,** Goczalkowitzer, **Haller** Jodwasser, Harzer, **Homburger,** Jastrzember, **Iwoniczer** Jodquelle, **Kainzenbader, Karlsbader, Kissinger, Krankenheiler, Kreuznacher, Krynicaer,** Langenauer, **Levico** Schwach- und Starkwasser, **Lippspringer,** Luhi Margarethenquelle, **Marienbader,** Neuenahr, **Pyrmonter, Reinerzer, Roncegno, Roisdorfer. Salvator, Salzbrunner** Ober-, Mühl- und Kronenquelle, **Salzschlirfer, Schwalbacher, Selterser, Sodener,** Spa, Szczawnica, **Tarasper, Vichy, Weilbacher,** Wiesbadener, **Wildunger** und Wittekinder. Sämmtliche **Badesalze, Soolen, Quellsalze, Quellsalzseifen** und **Pastillen. Emser Katarrh-Pasten** der König Wilhelm-Felsenquellen.
Hartenstein'sche Leguminose, **„Cibils"** flüssiger Fleischextract, **Dr. Kochs' Fleisch-Pepton, Opel's** Kinder- und Nährzwieback, **Knorr's** Gersten- und Hafermehl (beste Kindernahrung), **Molken-Essenz.**
Brunnen - Wärm - Apparate zu Fabrikpreisen empfiehlt [6203]

Oscar Giesser,

Breslau, Junkernstr. 33,
Special-Geschäft und Haupt-Niederlage sämmtlicher natürlich. Mineralbrunnen und Quellproducte.

Schutz- Marke

C. Stephan's Cocawein,

eminent nervenstärkend und belebend, hebt Migräne, nervöse Kopf- und Zahnschmerzen sofort, bewährt sich bei Schwächen des Magens (Appetitlosigkeit, Erbrechen) und der Respirationsorgane ausgezeichnet und wird von Invaliden des Feldzugs 1870/71 bei nervös-rheumatischen Leiden als einzig lindernd gerühmt. Der **echte C. Stephan's Cocawein,** von Aerzten und medicinischen Autoritäten vielfach empfohlen, in großen Krankenhäusern angewendet, trägt an jeder Flasche, auf jedem Enveloppe deutlich sichtbar obige Schutzmarke. Anders verpackte Flaschen weise man zurück. Vor Nachahmungen, welche statt des **echten C. Stephan's Cocawein** angeboten werden, wird gewarnt. Fl. à 2 und 5 Mk. **nur allein echt** in den Apotheken. [5961]
Hauptdepot: **Adler-Apotheke,** Ring 59.

1886. Natürliche Mineralbrunnen 1886.

Von **frischester Füllung** ist vorhanden und erhalte **fortlaufend** neue Sendungen **direct** von den Quellen: **Adelheidsquelle, Althaide, Apollinaris, Biliner** Sauerbrunnen, **Cudowa,** Driburger, **Eger** Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, **Emser** Kessel- und Kränchen, **Fachinger,** Flinsberger, **Giesshübler** Sauerbrunn, **Gleichenberger** Konstantin- und Emmaquelle, Goczalkowitz, **Haller** Jodwasser, **Homburger** Elisenquelle, **Jastrzemba** Brunnen und Soole, **Iwonica, Kainzenbader, Karlsbader** Markt, Mühl-, Neu-, Schloss- und Theresienbrunnen, Kaiser Karlquelle und Sprudel, **Kissinger, Krankenheiler** Bernhards- und Georgenquelle, **Kreuznacher, Krynica,** Langenauer, **Margarethen** Heilquelle, **Marienbader** Ambrosius-, Ferdinands- und Kreuzbrunnen und Rudolfsquelle, **Pyrmonter** Stahlbrunnen, **Reinerzer** kalte und laue Quelle, **Roisdorfer, Salzbrunn** Ober- u. Mühlbrunnen und **Kronenquelle, Schwalbacher** Stahl- und Weinbrunn, **Selterser, Sodener, Tarasper** Luziusquelle, **Vichy** grand-grille und Celestine, **Weilbacher** Schwefel- und Lithionquelle, **Wildunger** Georg Victor und Helenenquelle, **Wittekinder** Salzbrunn, sowie die **Bitterwässer** von **Friedrichshall, Kissingen, Ofen, Püllna** und **Saidschütz.** — **Laugen, Badesalze** und **Pastillen.**
Ebenso halte **Lager** der **künstlichen** Mineralwässer aus der **Anstalt** der Herren **Dr. Struve & Soltmann,** hier.
Die Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen von [5874]

H. Fengler,

Reuschestrasse 1, „3 Mohren".

Magenschwäche

Brechreiz, Uebelkeiten u. **Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen** in Folge von **verdorbenem Magen werden** schnellstens beseitigt durch die **Pepsin-Tamarinden** von Apotheker **E. Opitz** in **Dresden-Neustadt.** Verdauungsbeschwerden
Wohlschmeckende Pastillen, von überraschender Wirkung, Carton 75 ₰ u. 125 ₰ zu haben:
In den Apotheken. Depôt Breslau: **Adler-Apotheke,** Ring 59. [6787]

Schutz- **Mondamin.** Marke.

Mit Mondamin gekocht wird Milch für den schwächsten Magen leicht verdaulich und verliert dabei ausserdem nicht ihren Wohlgeschmack.
Dies ist hauptsächlich bei wärmerer Witterung für Kinder und Kranke von grösster Wichtigkeit und machen wir deshalb Mütter und Ammen darauf aufmerksam.
Mondamin ist ein entöltes Maisproduct von ausserordentlicher Reinheit und Feinheit.
Fabr.: Brown & Polson, Hoflieferant. I. M. der Königin von England, Paisley, Schottland. [6456]
Central-Geschäft für Deutschland: **Berlin C., Heiligegeiststr. 35.**

Harzer Sauerbrunnen



Grauhof bei Goslar am Harz.
Dieses allgemein beliebte diätetische Erfrischungs- u. Tafelgetränk empfiehlt das
General-Depot für Schlesien und Posen

J. Löwy, Breslau,

Ohlauerstr. 80. [8416]

Von neuester Zufuhr empfehle
neue englische
Matjes-Heringe,
wirklich schön, reif und wohlschmeckend,
neue
Malta-Kartoffeln,
sehr schön und billiger als bisher,
echte Braunschweiger
Schlackwurst, Gothaer Cervelat- und Zungenwurst,
Salami, Corned-Beef, Fray Bentos Zungen, Käse aller Art, frischen Pumperncikel, Schiffsbrot etc.
billigst [7148]
Carl Joseph Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8.

Dr. Mouchard's
aromat. Schwefelseife,
empfohlen von dem Kgl. Medicinalrath Herrn **Dr. Niemann** und Stabsarzt Herrn **Dr. Hesse** und seit Jahren rühmlichst bekannt wegen ihrer ausgezeichneten Erfolge bei Flechten und Hautausschlägen, scrophulösen Kindern, sowie zur Beseitigung aller Unreinheiten u. Mängel der Haut und Herstellung eines zarten, weißen und weichen Teints, **ebenso** als ein **vorzügliches Bade-Surrogat,** empfiehlt à Stück 25 Pf., 1 Dutzend 2 M. 25 Pf.
Eduard Gross
in Breslau, Am Neumarkt 42.

Kaiserspargel
in **hochfeiner weisser Qualité** und starken Stangen, zum Einlegen ganz vorzüglich.
Feine
englische Matjes-Heringe.
Vorzügliche neue Kartoffeln.
Schiffsbrot zur kalten Schale.
Citronensäure in Flaschen zu 60 Pf. u. 1,50 M.
Panirmehl, giebt durch das Anmachen den Coteletten, Backhühnchen etc. eine schöne goldgelbe Farbe.
Pasteurs Essig-Essenz,
die Fl. 1,00 M., giebt 10 Ltr. feinen wohlschmeckenden Essig.
Feinen **echten Weinessig,** giebt den Salaten einen besonderen Wohlgeschmack, der Ltr. 50 Pf.
Italienische Compot-Melange
aus den feinsten getrockneten Früchten, das Pfund 60 Pf..
Sultan- und Catharinen-Pflaumen.
Vöslauer Weine,
roth und weiss, zur Karlsbader Kur ärztlich empfohlen, aus den berühmten Schlumberger'schen Kellereien zu Vöslau-Goldeck.
Reinen Apfelwein, d. Fl. 50 Pf.
Rothe **Spanische Tischweine,** recht voll und mild, die Fl. 1,20 und 1,40 Mark,
Tokayer Sanitäts-Weine, süss und herb, die Fl. von 1,00 bis 4 Mark.
Bowlen-Weine, weiss und roth, die Fl. 75 Pf.
Waldmeister-Bowle
aus rhein. Waldmeister, excellent, die Fl. 75 Pf.
Sämmtliche [7133]
Mineralbrunnen
von den frischesten Füllungen.
Gebr. Heck,
Ohlauerstr. 34.

GUSTAV LOHSE
46 Jägerstrasse, BERLIN.



Fabrik feiner Parfumerien und Toilette-Seifen.
LOHSE's „Vitaline", Haarstärkendes Kräuter-Extract, à Flacon 1,50 u. 3 M. — Das beste Haarwasser und reellste Präparat zur Kräftigung des Haarbodens und Beseitigung der Schinnen und des Juckens auf dem Kopfe. — Zu haben in allen guten Parfumerien und Droguerien.

Neue, reife, ganz mehlige
Malta-Kartoffeln,
bei Entnahme von 5 Pfd.
à Pfd. 15 Pf.,
allerfeinste engl.
Matjes-Heringe
à Stück 15 Pf.
empfiehlt [8359]
E. Hielscher,
Reuschestr. 60,
Neue Taschenstr. 5.

B. K. R.
Beliebteste Röstkaffees.

Nr.		M.
00	echt Hodeida-Mocca	1,90.
3	ff. Gold-Menado	1,80.
4	f. Goldjava Mischg.	1,60.
5	Wiener „	1,45.
6	Carlsbader „	1,40.
	à la Café Pupp, Carlsbad.	
22	Familien-Kaffee I.	1,26.
23	dto. II.	1,14.
9	Java-Mischung	1,00.
24	Volks-Kaffee	0,78.

Breslauer Kaffee-Rösterei
(mit Dampfbetrieb)
O. Stiebler.
Centrale:
Schweidnitzerstr. 44, Eing. Ohle 4.
Filiale I:
Neue Schweidnitzerstraße 6.
Filiale II: [3029]
Neumarkt 18, Seite Sandstraße, neben der Droguenhandlung.
Telephon-Anschluß 268.

Frische Grasbutter!
In feinster natureller Qualität z. billigsten Tagespreis; bei warmer Witterung doppelte Verpackung, frco. in Postcolli pr. Nachnahme **Ia Süßrahmtafelbutter** ohne Salz 100—103 Pf., **Ia Süßrahmtafelbutter** mit Salz 97—100 Pf., **Ia Gebirgsbutter** ohne Salz 87—89 Pf., **Ia Gebirgsbutter** m. Salz 85—87 Pf., **Ia Schweizerkäse** 70—72 Pf., **Limburgerkäse** 36—38 Pf. empfehle geneigter Abnahme. [3253]
per ½ Kilo.
Gust. Raessler,
Langenau b. Ulm.

Damascener Rosen-Honig
vorzügl. bewährt bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, empf. à Fl. 60 Pf. **Th. Buddee,** Apoth., Alt-Reichenau i./Schl. In Breslau bei Herrn **S. G. Schwarz,** Ohlauerstr. 21.

Eier! Eier!
frisch angekommen, billig zum Verk. **Gold. Radeg. 8, Antonienstr. 5** im Hofe. [7053] **A. Wolff.**

Braunen Buchweizen
zur Saat **hat abzugeben**
Herrmann Basch
[3384] in **Liegnitz.**

Die bekannten und allseitig bewährten **Sanitätsrath Dr. Nagel's**
Nervenstärkenden Pillen
heilen schnell und sicher Nervenleiden, Bleichsucht, Migräne, Magenleiden 2c. Zahlr. Dankschr. üb. vorzgl. Wirkung. Preis Mk. 1,75 frco. Zus. Nur allein ächt in der **Salomonis-Apotheke, Dresden.**

Ueberall da wo
die angepriesenen Mittel gegen **Schwaben** u. s. w. nichts genützt haben, wende man aus **G. Zachrau's** Flora-Drogerie, **Tauentzienstr. 71** (Eckhaus N. Taschenstr.), **Schwabenpulver** an. — Ein Versuch, welcher 25 Pfg. kostet, wird den Erfolg zeigen. [6643]



St. Jacobs-Tropfen.
Zur völligen und sicheren Heilung aller Magen- und Nervenleiden, selbst solcher, die allen bisherigen Heilmitteln widerstanden, speciell für chronischen Magencatarrh, Magenschwäche, Koliken, Krämpfe, schlechte Verdauung, Angstgefühle, Herzklopfen, Kopfschmerzen 2c. Die **St. Jacobs-Tropfen,** nach dem Recept der **Baarfüsser-Mönche** des griech. **Klosters Actra** aus **22** der besten **Heilpflanzen** des Morgenlandes destillirt, wovon jede einzelne noch heute als Heilmittel den ersten Platz einnimmt, bedingt durch die Zusammensetzung bei dem Gebrauch der Tropfen sicheren Erfolg. Zu haben i. d. Apoth. à Fl. 1 Mk. u. 2 Mk.
Haupt-Depôt: **M. Schulz, Hannover, Schillerstr. Depôts:**
In der bekannten Apotheke, Breslau. — In der Apotheke, Dyhernfurth. — In den meisten Apotheken, Grünberg. — Stadt-Apotheke, Bunzlau. — Stadt-Apotheke, Reichenbach i. Schles. — Apoth. F. A. Winkler, Bauerwitz. — **Ferner zu beziehen durch:** Droguerie z. gold. Stern, Neumarkt. — F. Heise, Brieg. — Paul Oelkrug, Oels. — Adolf Letter, Lauban. — H. O Marquard, Hirschberg. — R. Bock, Waldenburg. — E. Goldmann, Neisse. — C. Sperling, Leobschütz.

Peru-Guano.
Die „Füllhorn-Marke" bietet nicht allein die Garantie für echten Peru-Guano.
Daß meine gesetzlich deponirte
Schutz- Marke
mindestens gleiche Garantie leistet, beweisen die Gutachten hervorragender Agricultur-Chemiker und die stets wachsende Anerkennung des landwirthschaftlichen Publikums. [1665]
Rotterdam und **Düsseldorf,** im Januar 1886.
M. H. Salomonson,
Fabrikant des echten rohgemahlenen und aufgeschlossenen Peru-Guano.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine **musikalische israel. Erzieherin,** der franz. Spr. mächtig, wird für das Ausl. gesucht. Beding. günstig. Antritt Mitte Juli. Off. sub P. H. 56 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [7125]

Zur Erziehung meiner 5- u. 8jähr. Mädchen suche ich per 1. Juli ein bescheidenes [7049]
jüd. Fräulein,
welches sich auch im Haushalt nützlich machen muß.
Anerbietungen mit Gehaltsanspr. erbeten an
Samuel Koenigsfeld,
Kobier OS.

Eine gepr. Kindergärtnerin sucht Stellung für halben oder ganzen Tag. Gefl. Offerten unt. A. T. 420 postlag. Tauentzienplatz. [8320]

Kindergärtnerin.
Zum Antritt per 1. Juli suche ich eine geprüfte Kindergärtnerin, welche schon in Stellung gewesen. Dieselbe muß etwas Schneidern können und auch leichte Hausarbeit übernehmen. Bewerberinnen wollen sich unter Beifügung von Zeugnißabschriften, Gehaltsansprüchen und Photographie melden bei [7083]
Gustav Glaser,
Ratibor.

Eine durchaus erfahrene, tüchtige
Directrice
wird für ein auswärtiges Putzgeschäft **gesucht.** Persönlich vorzustellen bei Herrn [3394]
Albert Goldstein, Ring 38, am Montag, den 31. d. M., Mittag 12—2 Uhr. Schriftlich unter Chiffre C. 544 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Wir suchen per Juli oder früher für unser Modewaaren- und Confections-Geschäft
eine tüchtige
Verkäuferin,
welche in feineren Geschäften thätig gewesen sein muß, bei **hohem Salair.**
Lüthge & Kiehnast,
Gleiwitz. [7014]

Ein (jüd.) Mädch. aus achtb. Fam. s., gest. a. g. Zeugn., Stell. als **Wirtsch., St. d. Hausfr.** od. auch zu gr. Kindern. Zu erfr. bei Frau **Tarrasch,** Schmiedebrücke 67, II.

Tüchtiges Dienstpersonal empf. **Schmainta,** Friedrichstr. 24.

---

1 junge Dame,
von großer Figur und angenehmem Aeußern, die von der Schneiderei Verständniß hat, findet unter günstigen Bedingungen dauerndes Engagement.
Grünthal, [8582]
Königsstraße 1.

---

3 Kinderpflegerinnen m. vorz. Zeugn. empf. Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Tücht. Köch., Schleuß., Mädch. f. A. sucht Fr. **Zolki,** Freiburgerstr. 25, pt.

Ein ält. Kinderschleuß., Köchin, Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles m. gut. Attest. empfiehlt Fr. **Brier,** Ring 2.

Bei einer **alten deutschen Lebensversicherungs-Actien-Gesellschaft** wird die Stelle eines
Außenbeamten für Schlesien
frei. Herren, welche sich in Organisation und Acquisition bewährt haben, wollen ihren Meldungen genaue Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit beifügen. Gehalt 2c. sehr gut.
Offerten sub A. B. 92 Expedition der Breslauer Zeitung. [8234]

Agenten und Reisende
zum Verkauf von **Kaffee, Thee, Reis, hiesige und importirte Cigarren** an Private gegen gute Provision und event. Gratification gesucht von **G. Hartmann & Sohn, Hamburg,** Neuer Wandrahm I.

Ein Reisender
mit **nachweislich guten Erfolgen** wird für **Posen** und **Preußen** in **Seidenband u. Weißwaaren** bei **hohem Gehalt** gesucht. Meldungen erbeten sub H. 22653 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [3333]

Suche f. meine Gamaschen-Fabrik einen mit der Kundschaft vertrauten **Reisenden.** Offerten schriftlich.
L. Pander, [8348]
Alexander Mandowski Nchflgr.

Einen älteren, mit der Destillationsbranche vertrauten Reisenden suchen per 1. Juli c.
Gebr. Kurtze,
Rum-, Sprit-, Liqueur- und Fruchtsäfte-Fabrik, Wein- und Cigarren-Handlung.
Gr.-Glogau. [7103]

Ein rout. Reisender
mit besten Empfehlungen **sucht** für Ost- und Westpreußen 2c. die Vertretung einer sehr **leistungsfähigen** Firma gegen Provision und Spesenvergüt.
Offerten erbeten sub G. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Tricotagen.
Eine eingeführte Fabrik baumwollener, wollener und halbwollener Unterzeuge sucht einen branchekundigen, tüchtigen **Provisions-Reisenden** für Schlesien, Sachsen, Thüringen, Hannover. Gefl. Offerten unter Q. L. 97 an die Exped. der Breslauer Zeitung. [7092]

Zum 1. Juli c. ist in unserem Geschäft die 2. Buchhalterstelle zu besetzen. Kenntniß der Branche erforderlich. [7102]
Gebr. Kurtze,
Spiritus-Raffinerie, Rum- und Liqueur-Fabrik.
Gr.-Glogau.

Ein junger Mann der Getreide- und Mühlenbranche, mit sämmtlichen Comptoirarbeiten vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen per 1. August oder später Stellung als **Buch- oder Lagerhalter.**
Offerten bitte unter A. B. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Bitte um Rücksicht!
Ein verh. Kaufm., 30er, Spec., tücht. u. zuverl., welch. ohne Verschuld Stell. verl., durch Krankh. in bitt. Noth gerath., **bitt. d. Herren Chefs** herzl. u. dring. um bald. Beschäft. p. 1. Juli., gl., w. Art u. Br. Gefl. Off. H. 4 Exp. d. Ztg. erb.

Für mein Manufactur- und Modewaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt **einen jüngeren Commis,** der der poln. Sprache mächtig ist. Offerten mit Gehaltsansprüchen bitte unter Chiffre M. K. hauptpostlagernd einzusenden. [8421]

Ein Commis,
der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, ein gutes Zeugniß besitzt, der deutschen und polnischen Sprache mächtig ist, findet in meinem Specerei-Geschäft sofort oder per 1. Juli cr. Stellung.
Retourmarken verbeten.
Pleß, im Mai 1886.
[7068] **E. Satory.**

Für das **Comptoir** eines **Berliner Eisenwaaren-Geschäfts en gros** wird ein mit der Branche genau vertrauter **Commis,** sicherer Rechner, gesucht. [7052]
Meldungen unter B. H. 93 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Telegraphische Witterungsberichte vom 29. Mai.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	755	10	NW 2	wolkig.	
Aberdeen	752	11	NW 3	heiter.	
Christiansund	752	8	OSO 3	bedeckt.	See ruhig.
Kopenhagen	762	14	OSO 3	Regen.	
Stockholm	762	15	W 4	wolkenlos.	
Haparanda	751	6	S 6	wolkenlos.	
Petersburg	760	13	W 4	bedeckt.	
Moskau	763	18	SW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	756	9	W 2	heiter.	
Brest	758	11	SSW 3	bedeckt.	Seegang mässig.
Helder	759	13	SW 2	heiter.	See ruhig.
Sylt	759	13	SW 3	bedeckt.	
Hamburg	761	14	SO 3	wolkig.	
Swinemünde	763	14	SSO 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	764	15	ONO 1	wolkig.	Gest. Nachm. Gew.
Memel	764	16	NNO 1	h. bedeckt.	See ruhig.
Paris	761	11	O 1	dunstig.	
Münster	760	11	NO 1	bedeckt.	
Karlsruhe	761	14	O 2	bedeckt.	
Wiesbaden	761	14	SSW 1	Regen.	Seit früh Regen.
München	762	18	O 1	wolkig.	
Chemnitz	761	16	NNO 1	wolkig.	Nachts Gew. m. Reg.
Berlin	762	17	OSO 1	bedeckt.	
Wien	761	17	ONO 1	h. bedeckt.	
Breslau	762	14	N 3	bedeckt.	Heut. früh Gew. m. R.
Isle d'Aix	761	13	SSO 2	h. bedeckt.	See ruhig.
Nizza	762	13	O 2	Regen.	See glatt.
Triest	763	24	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Depression, welche gestern über Nordschottland lag, ist mit rasch abnehmender Tiefe nordostwärts nach der norwegischen Küste fortgeschritten. Ueber Central-Europa ist der Luftdruck gleichmässig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach, an der Küste aus südlicher, im Binnenlande aus variabler Richtung. Ueber Deutschland ist das Wetter wolkig, im Osten, wo Gewitter stattfanden, kühler, sonst wärmer. Die oberen Wolken ziehen über der deutschen Küste aus Südwest, im Binnenlande aus Westen.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und in Vertretung für das Feuilleton: J. Seckles in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.